Akad. Lesehalle
Heidelberg

Nr. 49 — 86. Jahrg.
Berlin, 3. Dezember 1933

Erste Weihnachtsnummer Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Sankt Nikolaus: „Um Himmels willen, was wollen Sie denn hier?"
Luzifer: „Na, erlauben Sie mal! Die Weihnachtswünsche aus Paris sind doch alle bei mir in Arbeit gegeben worden!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0769
© Universitätsbibliothek Heidelberg

770

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 23. November 1933

Wochensang

Daß in Asiens fernem Osten
Keinesfalls die Waffen rosten,
Dafür sorgt Herr Eugen Chen
Dort im Lande Fukien.

In der Staaten Sternenbanner —
Was Litwinow macht, das kann er —
Aufging blutigrot der Stern
Der verruchten Komintern.

Gegen diese Sterne all
Hebt sich Japans Sonnenball
Und erhellt mit einem Schlag
Zweier Welten Schicksalstag.

Auf dem Stillen Ozean rotten
Sich zusammen mächtige Flotten,
Und ein Heer von Sowjet-Geiern
Brütet auf den Bomben-Eiern.

Donnernd beben Asiens Mauern.
In Europa aber lauern
Stahlwerksk nige schon stur
Auf Kanonen-Konjunktur.

Eifrig kalkuliert der Brite
Und der Franzmann die Profite,
Spricht Herr Boncour mit Herrn Eden
Salbungsvoll von Völkerfrieden.

w. m.

* * *

An Monsieur Jean

Reine Luft, das ist es, was ich wünsche,
Und keine Sicherheiten-Schlummerpünsche!
Ich war noch niemals euer Feind **per se,**
Doch mündet in die Seine nicht die Spree.
Wenn ich als offner Feind in alten Zeiten
Bekämpfte eure Überheblichkeiten,
Rief in Europens Namen ich mein „Pfui!“
In's Angesicht dem ländergier'gen Louis. —
Ich glaub', wir sind in vierzig Friedensjahren
Dann ganz erträglich miteinand' gefahren.
Bis wieder euch der Herrschsucht Hafer stach
Und ihr auf Deutschland häuftet Schand' und Schmach;
Auf Deutschland, drauf ihr alle Welt gehetzt,
Bis ihr's mit deren Hilfe matt gesetzt.
Da stritt ich ehrlich für mein Volk und Land
Gen eines ganzen Erdteils Unverstand
Und würzte euch mit manchem scharfen Senf
Die Suppe von Versailles, das Steak von Genf.
Drum werdet gerade ihr mich wohl verstehen,
Denn ihr liebt auch der Heimat Wohlergehen,
Drum darf ich frei ein freies Wort auch sagen:
Ehrliche Gegner können sich vertragen!
Muß es denn sein, daß um Intressen-Cliquen
Die Nachbarn sich in Haß und Mord verstricken?
Denn der gemeine Mann bei euch und uns
Will Ruh und Frieden, statt des Völkerbunds
Scheinheil'gem Krebsgang um den heißen Brei,
Der allen unbekömmlich: um Versailles!
Die Völker wollen endlich frische Luft
Statt Konferenzen, wo's nach Pulver mufft,
Und abgestandenen Profit-Praktiken,
Dieweil im Elend selber sie ersticken.
Macht Schluß mit Genf! Wir wollen auf Vertrauen
Ein einiges Europa neu uns bauen!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0770
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Wippe

Versailler und Völkerfriede

Frankreichs Einfallstore

„Frankreich ist noch nicht genug geschützt!
Auch die jetz'ge Grenzbefest'gung nützt
Nicht genügend, um von Massenheeren,
D'rauf sich Hitlers wildes Deutschland stützt,
Einen Angriff siegreich abzuwehren!
D'rum verstärkt sie, denn der Boche ist nah!
Einfallstore sind noch immer da!" —
Stimmt, mein Bester! Daß Paris verloren,
Wenn's nicht weiter rüstet, das ist ja
Auch nur so ein Einfall eines Toren! kiki.

Glücklicher Gedanke

In der Französischen Kammer ist anläßlich der deutschen Volksabstimmung vom 12. November wieder so viel zur Verdunkelung der Tatsachen geredet worden, daß dort schon die Absicht geäußert worden ist, die „Kammer" in „Dunkelkammer" umzubenennen. l. s.

Österreichisches

In der Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel müssen sich die Nationalsozialisten täglich zwischen 13 bis 22 Uhr fünfmal mindestens melden, also ungefähr jede zweite Stunde. Die behördliche Anordnung erscheint eigentlich recht überflüssig; man kann nicht gerade behaupten, daß die Nationalsozialisten sich dort bisher nicht gemeldet hätten!

—

In Kärnten läuteten nach dem deutschen Wahlsieg nächtlich in einer ganzen Reihe von Ortschaften die Glocken, trotzdem die Behörden Vorsichtsmaßnahmen dagegen getroffen hatten. Die Läuter waren aber nicht zu erwischen. Bleibt nur anzunehmen, daß ein frischer Wind von Deutschland die Glocken ohne weiteres Zutun zum Erklingen gebracht hat. 191330 jan.

Uns kann's recht sein!

Der Dr. Steidle ist als Mann da
In Öst'reich jetzt für Propaganda. —
Die macht er auch, ihr werdet seh'n ...
Es frägt sich nur dabei: für wen?!
weer.

Es spricht der erste Lord der englischen Admiralität:

„Leider, leider, mit Bedauern
Und im Herzen tiefes Trauern,

Salz'ge Tränen auf den Wangen,
Widerwillig und befangen,

Ohne eig'nen Wunsch, gezwungen,
Ungern nur und notgedrungen,

Mißmut, Grausen, Unbehagen
Wie im Busen so im Magen,

Ärgerlich und ungehalten,
Auf der Stirne Kummerfalten,

In den Hosen banges Beben,
Kurz: mit inn'rem Widerstreben,

Jäh entsetzt und baß erschrocken,
Steil gesträubt die feuchten Locken,

Haben wir mit keuschen Brüsten
Uns entschlossen — aufzurüsten!" kiki.

Wandlung

Die Welt regt sich über die Abstimmung des deutschen Volkes vom 12. November auf und kann es kaum fassen, daß ganz Deutschland „Ja" gesagt hat.

Als unter der Herrschaft der Marxisten unsere Unterhändler immer und grundsätzlich „Ja" sagten, haben die jetzt so Erstaunten das für ganz selbstverständlich gehalten! l. s.

Birobidjan

Kapitalkräftige jüdische Auswanderer sind vor einiger Zeit in Scharen nach Ostsibirien gezogen, wo die Sowjetregierung ein zweites Palästina gegründet hat. Die Siedler gaben ihm den eigenartigen Namen Birobidjan. Es sollte dort nach den Behauptungen der Regierung Gold und Kupfer in Massen vorhanden sein.

Nun hat es bittere Enttäuschung gegeben. Weder Gold noch Kupfer hat man gefunden. Einen metallischen Beigeschmack hat das Unternehmen für die Siedler allerdings doch behalten, insoweit, als sie jetzt wissen, daß alles, was die Regierung behauptet hatte, Blech war. ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0771
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rassenfrage

„Pfui Fifi! Schäm dich, das ist doch kein Rassehund!"
„Na Fräuleinchen, Sie sind doch sonst nicht so!"

Die Tasse Kaffee

Sie kennen, meine Damen und Herren, die Geschichte von dem Mann, der an jedem Nachmittag punkt fünf Uhr im Kaffeehaus erschien, einen Schwarzen trank und regelmäßig mit einem Hundertmarkschein bezahlte. Regelmäßig konnte ihm der Kellner nicht herausgeben, mußte umständlich wechseln gehen, dem Gast dann 99 Mark 60 Pfennig aushändigen, worauf dieser stolz erhobenen Hauptes nach Hause ging.

„Ein Millionär!" zischelte es nachher. „Ein Großschieber!"

Kennen Sie auch den Trick besagten Mannes?

*

Er verkörpert, dies sei zunächst festgestellt, die europäische Diplomatie. Jahrzehnte hindurch hat sie die Welt dadurch in Erstaunen versetzt, daß sie kleine Verpflichtungen immer mit großer Münze beglichen hat. Deshalb spricht das Gerücht von ihrem unschätzbaren Reichtum, deshalb genießt sie grenzenloses Vertrauen.

*

Um zu unserem Kaffeehausgast zurückzukehren: Wenn er das Lokal verlassen hatte, griff er in seine Westentasche, legte zu den 99 Mark 60 Pfennig vierzig Pfennig und tauschte für den nun wieder auf 100 Mark erhöhten Betrag am nächsten Morgen bei einem befreundeten Bankkassierer einen funkelnagelneuen Hundertmarkschein ein. Mit ihm wiederholte er nachmittags sein Spiel.

*

Die europäische Diplomatie ist auf ihren Trick stolz und achtet als zünftig nur, wer ihn mitmacht. Ihr ganzes Vermögen besteht in den hundert Mark, die sie auf jeder Konferenz vorweist. Doch beschränkt sie sich darauf, höchstens vierzig Pfennig auszugeben; zu mehr langt die Kapazität nicht.

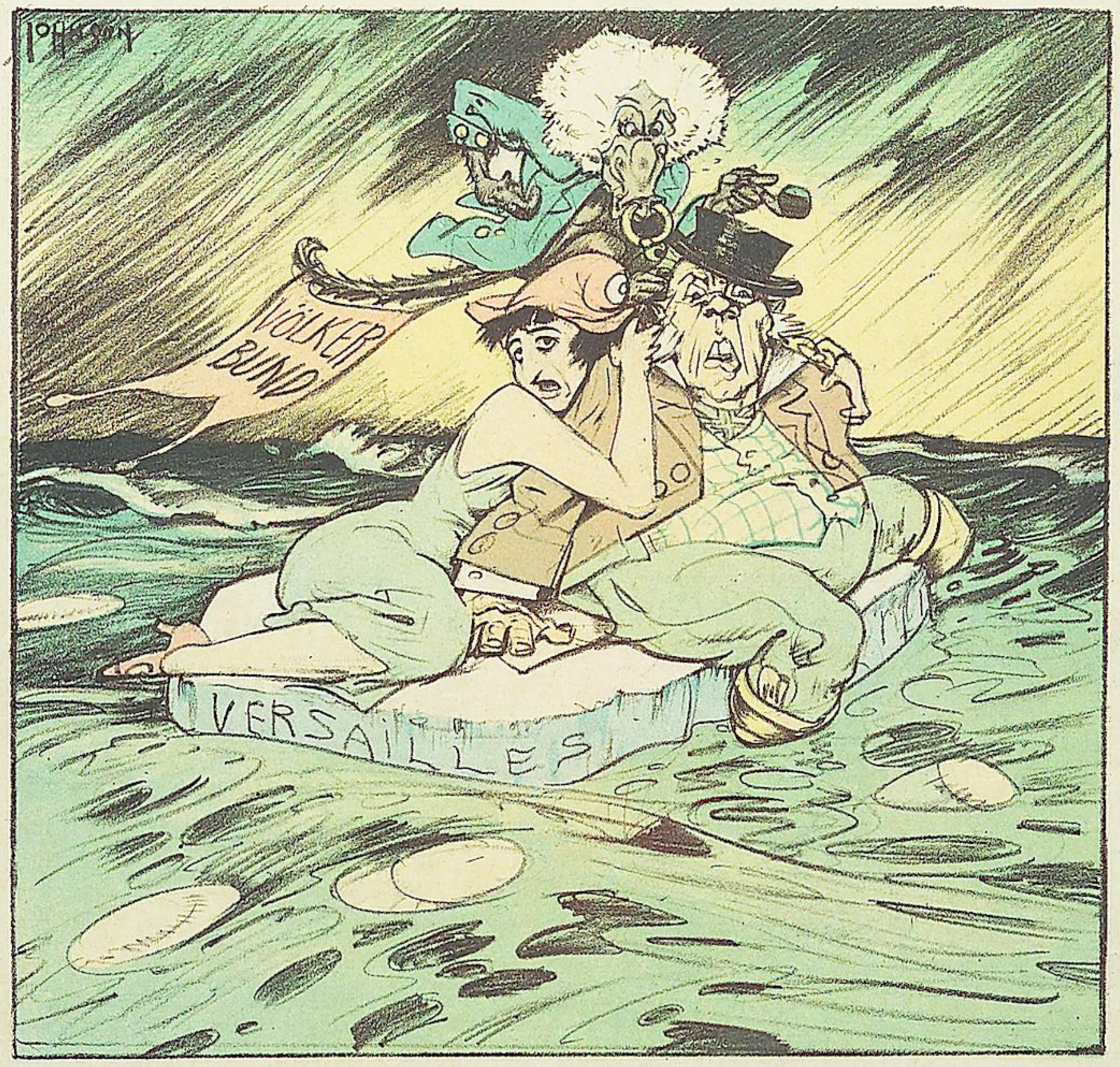
*

Adolf Hitlers sieghafte Stärke beruht darauf, daß er das Kinkerlitzchen verschmäht und für die Tasse Kaffee der Gleichberechtigung keinen Pfennig mehr auf den Tisch legt, als sie kostet und wert ist.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0772
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tauwetter



Der Völkerbund: „Hilfe, Hilfe! Mein Stützpunkt schwindet immer mehr!"

Nurmi am Ziel!

Frau Nurmi ließ sich scheiden,
Es riß ihr die Geduld:
An ihren Eheleiden
War Nurmis Lauf-Bahn schuld!

Gewiß — er war kein Säufer
Und hielt den Treueschwur,
Doch dachte er als Läufer
An Sport und Training nur,

Hat schlafend oder wachend
Nach Siegen bloß gestrebt
Und, große Sprünge machend,
Auf schnellem Fuß gelebt,

Bis ihm, nach ständ'ger Fehde
Und jahrelangem Zwist,
Frau Nurmi stante pede
Davongelaufen ist

Und ihm, der Ruhe haßte
Als seines Ruhmes Grab,
Da ihr sein Lauf nicht paßte,
Zum Schluß den Lauf-Paß gab!

So kam es unabwendlich
Zur Scheidung, überdies
Er selbst ans Ziel, da endlich
Die Frau ihn — laufen ließ! kikl.

Die Advents-Naive

Er: Kauf nicht soviel zu Weihnachten ein; ich weiß nachher nicht, wo ich mit den unbezahlten Rechnungen hin soll.

Sie: Ach, das ist ja großartig! Nun hab' ich gleich ein praktisches Weihnachtsgeschenk für dich, einen Briefordner für unbezahlte Rechnungen! L. d. J.

Der Weihnachtsmantel

Die Mütter wählen sich manchmal ihre Weihnachtsgeschenke selbst aus. Mutter Germania hat sich einen neuen Reichstagsmantel gewählt, der einfarbig und von deutschem Schnitt ist. Er wird gut sitzen und ihr hoffentlich gute Dienste tun. l.

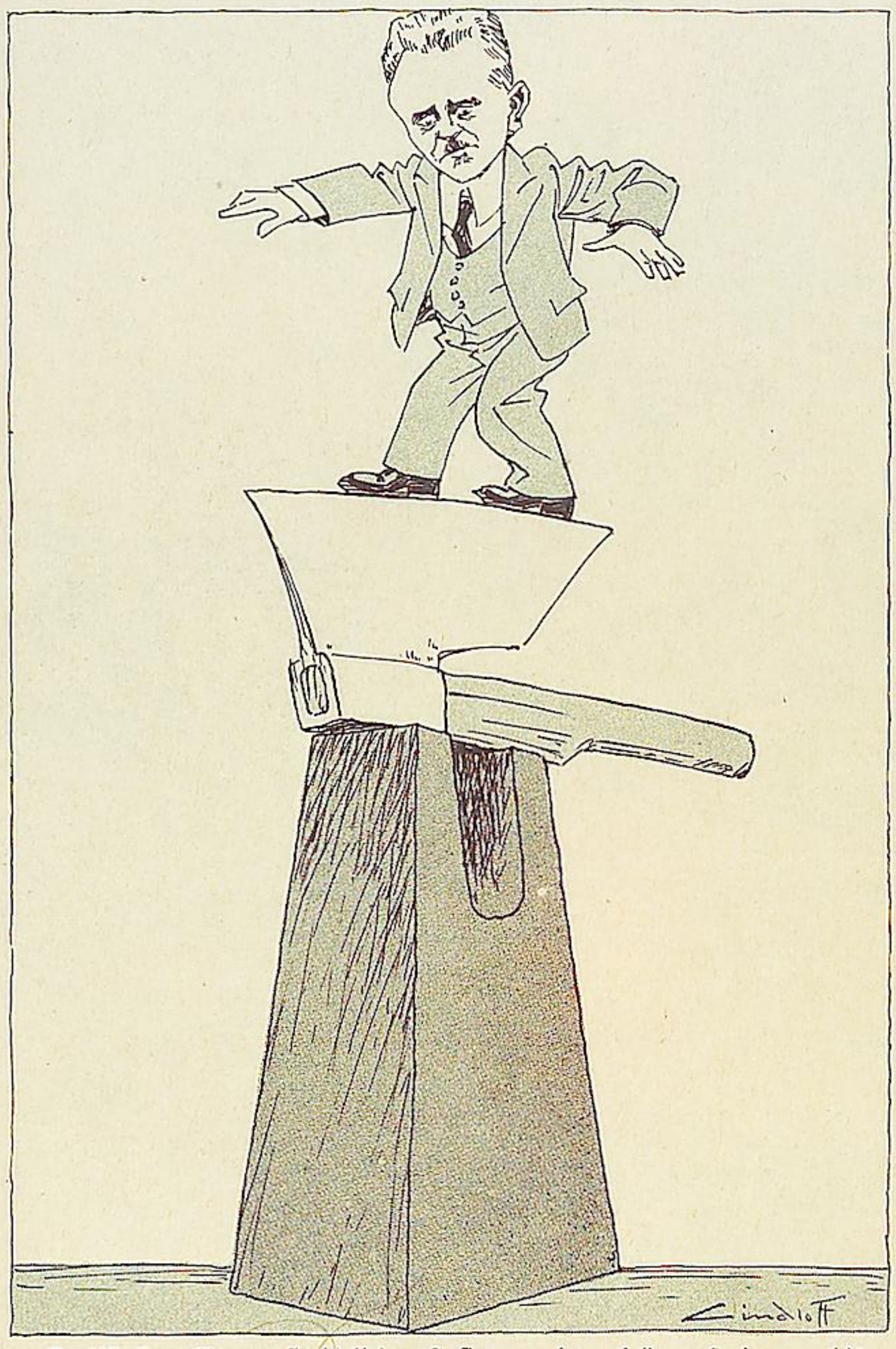
Friedensnobelpreis

Während im vorigen Jahre der Friedenspreis wenigstens noch halbiert wurde, wird er in diesem Jahre überhaupt nicht ausbezahlt. Die daraus ersichtliche Einsicht ist sehr erfreulich: der jetzt herrschende Friede ist wirklich schon längst keinen Heller mehr wert! jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0773
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schwierige Situation

(In Österreich wurde das Standrecht verkündet.)



Dollfuß: „Eine verflucht kleine Basis — und wackelig außerdem noch!"

Völkerball

Marianne: Eigentlich bin ich ja nur deshalb zum Tanz gegangen, um diesem Boche vor aller Welt meine Mißachtung zu zeigen. Einen Korb werd' ich ihm geben, einen Korb —

Mutter Britannia: So recht, mein Engelskind! Giften soll er sich, daß er platzt.

Marianne: Wird er mich aber auch auffordern?

Mutter Britannia: Welch ein Zweifel! (Leise.) Ich hab' ihm doch unter der Hand zugeflüstert, daß du zur Versöhnung bereit seist. Und weil er keine andere Tänzerin findet —

Marianne: Alle lassen ihn abfallen! Und dann erst ich!

Mutter Britannia: Die Blamage gönn' ich dem Bengel!

Michel (walzt mit Signora Italia vorbei).

Marianne: Verflixt! Die Augen könnt' ich ihr auskratzen.

Mutter Britannia: Nur ruhig, liebstes Herz! Die Italienerin tanzt regelmäßig aus der Reihe. Aber die andern —

Michel (rheinländert mit Miß Amerika).

Marianne: Diese verräterische Katze!

Mutter Britannia: Sie weiß nicht, was sie tut, die Sorge um den Dollar hat ihr den Sinn verwirrt.

Michel (tanzt Krakowiak mit Polonia).

Marianne: Ich falle in Ohnmacht! Meine treueste Freundin!

Mutter Britannia: Wie darfst du so etwas sagen, teures Schnukkelchen! Deine treueste Freundin bin doch ich.

Marianne: Ach ja, du Redliche, wenn du nicht wärst!

Michel (nähert sich).

Marianne (mit neuem Mut): Er beißt an!

Mutter Britannia (rasch entschlossen zu Michel, augenzwinkernd): Laß dich nicht mit der blöden Gans hier ein! Komm, braver Junge, wir beide riskieren jetzt eine Polka!

Timon der Jüngere.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Früherer Reichsgraf in Gotha: Das ist allerdings eine schmerzliche Weihnachtsbescherung für Sie, daß Sie nun den seinerzeit durch eine teure Adoption erkauften Reichsgrafentitel wieder ablegen und Ihren früheren bürgerlichen Namen wieder führen müssen. Aber niemand wird Sie hindern, auf Ihre Visitenkarte zu schreiben: „Reichsgraf a. D."

Frauenrechtlerin in Berlin W.: Sie bedauern, daß dem neu gewählten Reichstag nicht eine einzige Frau angehört. Es hängt das wohl mit der allgemeinen Einführung von Parteiuniformen zusammen, die eben den Damen vielfach nicht stehen. Das Hitler-Braun z. B. wird nie zur großen Pariser Mode werden.

Deutscher Christ im Harz: Wenn Sie Weihnachten wirklich auf dem Brocken verbringen und dort ein altgermanisches Julfest veranstalten wollen, so raten wir Ihnen dringend, doch unter Ihrem Druidenkostüm warme Wollwäsche zu tragen, auch heißen Grog bereitzustellen, der ja am Feuer des Altars warm gehalten werden kann und ganz stilgerecht wirkt.

Bibelkritiker in Tübingen: Es geht nicht an, daß Sie mit Rücksicht auf die Volksabstimmung nun den Spruch „Eure Rede sei ja, ja, nein, nein usw." durch Streichung der Worte „nein, nein" abändern, so gut es gemeint sein mag. Auch Ihnen gilt Luthers Mahnung: „Das Wort sie sollen lassen stahn!"

p. e.

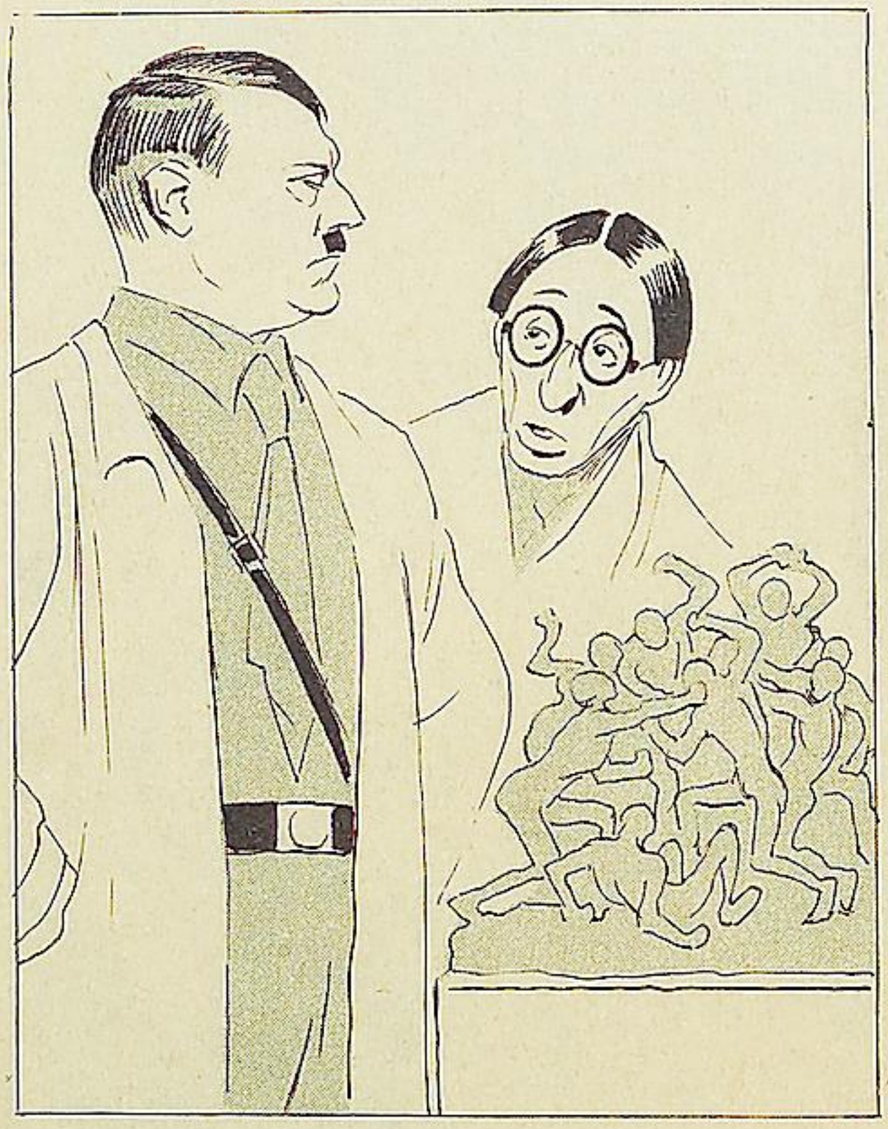
Appetitreizend

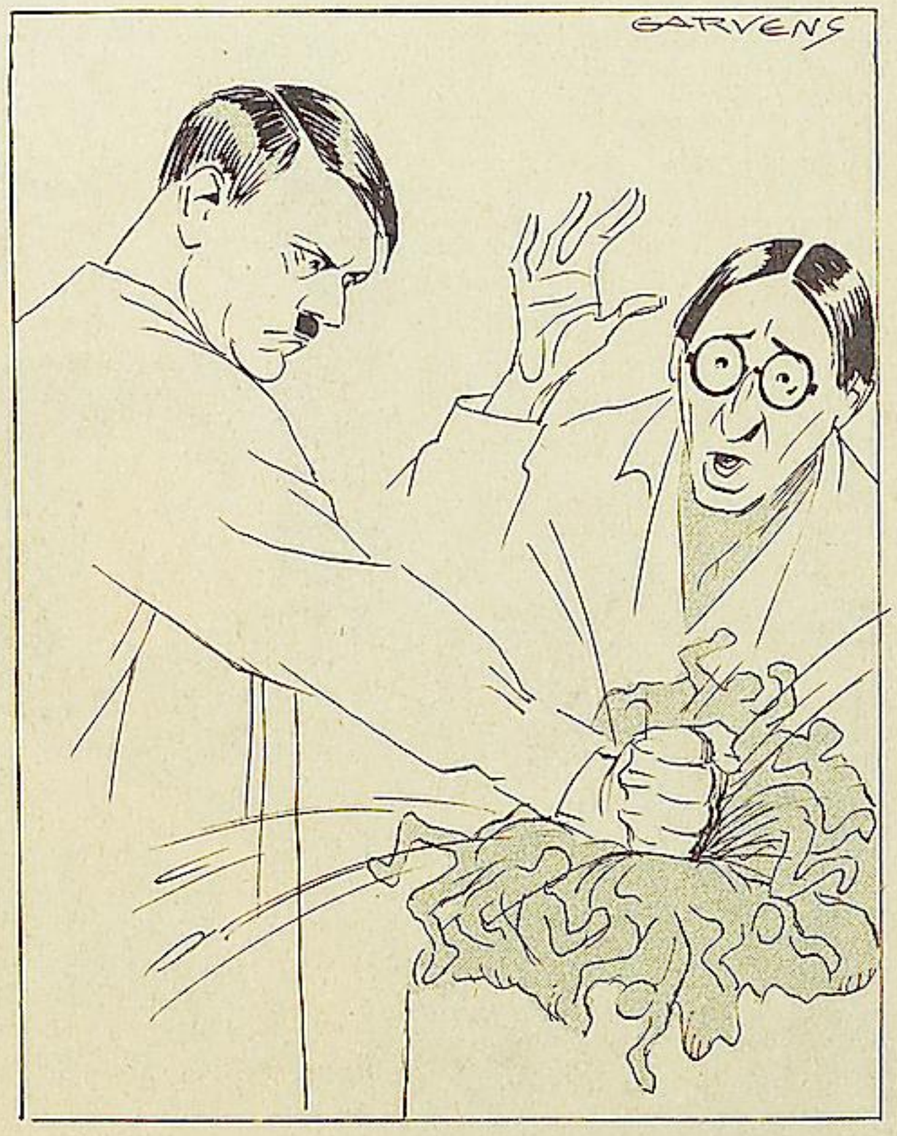
Die „Reichsmodekommission im Bund deutscher Frisöre" gibt allgemeine Richtlinien über die neuen Frisuren heraus und schließt mit den Worten: „Der Nacken bleibt nach wie vor angeschnitten."

Unwillkürlich denkt man hierbei an das Anschneiden eines leckeren Bratens. Die Geschmacksrichtungen gehen da ja sehr auseinander — der eine mag den Anschnitt nicht, für den andern ist er gerade das Beste und die Aussicht auf ihn geradezu appetitreizend. Hoffentlich wird das Anschneiden in unserm Fall nur in letzterem Sinne wirken! Es ist sehr wünschenswert, daß die Männer immer noch fleißiger als bisher anbeißen!

ego.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0774
© Universitätsbibliothek Heidelberg





141392

Der Bildhauer Deutschlands

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0775

© Universitätsbibliothek Heidelberg

776

Britannias Schmerzen

(Im Unterhaus teilte der erste Lord der Admiralität mit, daß die Admiralität nach Prüfung der letzten Kreuzerbauprogramme anderer Mächte mit großem Bedauern eine Revision des Marineprogramms von 1933 ins Auge fassen müsse.)

John Bull: „Was ist denn nun schon wieder los?"
Britannia: „Ich muß in diesen alten Kähnen herumlaufen, während meine Nachbarinnen dauernd neue anschaffen!"

Vor dem Bilde eines reich gewordenen „Schiebers" aus der „System-Zeit"

Wenn meine Augen auf d i c h sich lenken,
Muß ich des belehrenden Wortes gedenken:
„Kapital", so besagt das Sprüchlein fein,
„Soll ‚aufgespeicherte Arbeit' sein."

Nun schaue ich hier auf den „Edelknaben"
Und denk an sein „dunkles Wirken" zurück
Und frage mich, mit erstauntem Blick:
„Wieviel muß d e r wohl g e a r b e i t e t haben!?"

m. br.

Brennende Liebe

Um den Deutschen im Saargebiete den Geschmack am Kaufe deutscher Möbel zu verderben, müssen diese, wenn sie ins Saargebiet eingeführt werden, einen Brennstempel „Saar-Kontingent" tragen, und zwar an sichtbarer Stelle, sodaß die Möbel dadurch verunziert werden.

Diese Möbel werden aber trotzdem gern gekauft. Denn nach 1935 besitzen sie Liebhaberwert!

l.

Mit gleicher Münze heimgezahlt

Durch sieben Staaten kommt die Geduld
Der Völkerbundsleitung ins Schwanken,
Beläuft sich doch ihre Beitragsschuld
Auf vierzig Millionen Franken.

Dem Bunde bleiben das bißchen Geld
Absichtlich schuldig die sieben,
Ist er doch selber der ganzen Welt
Bisher alles schuldig geblieben.

Timon der Jüngere.

Volkstümliche Waffe

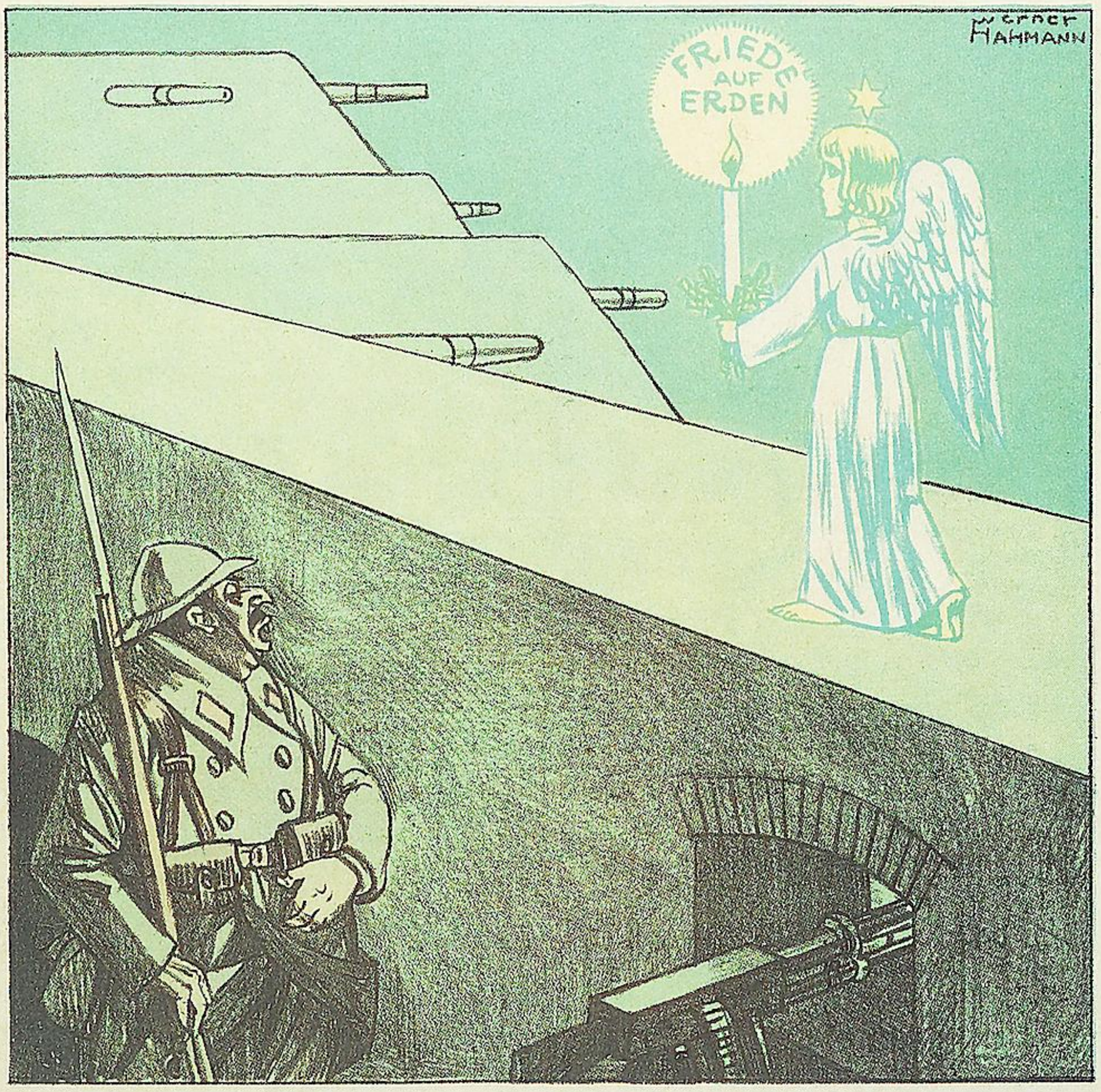
Ein Bauernsohn aus Partenkirchen wurde abends auf dem Heimwege von einem Strolch mit dem Messer bedroht und aufgefordert, seine Habseligkeiten herauszugeben. Willig zog der Bedrohte sein Bestes hervor — eine Dauerwurst, mit der er den Angreifer niederschlug.

„Das ist mir Wurst" wird der Verbrecher niemals mehr ohne bittere Erinnerung sagen können.

ha.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0776
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Adventserscheinung



„Was? Wie kann es jemand wagen, über unseren Festungsgürtel wegzugehen?!"

Umgang mit der Kuh

(R. Boutflour, Direktor der englischen Ackerbauhochschule in Circencester, läßt alle Kühe von Schweizern im Sechsachteltakt melken, wozu entsprechende Musik gespielt wird. Sie geben dadurch viel williger und viel mehr Milch.)

Beim Melken bringt weit mehr Gewinn
Der Melker als die Melkerin.
Er, der die Gattung Mann ziert,
Wird von der Kuh als Stier geschätzt,
Die nach dem Überkreuzgesetz
Ihn dauernd zärtlich anstiert.

Er melkt sie im Sechsachteltakt,
Dazu erschallt Musik und packt
Die Kuh mit flotten Rhythmen.
Sie zeigt sich dann besonders will'g
Und pflegt ein Übermaß von Milch
Dem Melkenden zu widmen.

Der störr'schen Kuh im Weltrevier,
Die Flötentöne gilt es ihr
Des Friedens beizubringen.
Dem rechten Mann, der hier nicht spart,
Wird Milch der frommen Denkungsart
Sogar in Frankreich springen. T. d. J.

Neue Methoden

„Saturday Review" und „Petit Parisien" veröffentlichten einen Artikel unseres Reichspropagandaministers — mit seinem vollen Namen gezeichnet, überschrieben: „Deutschlands Ziele; Deutschland verlangt mehr Gebiet" —, den der Verfasser weder für das Blatt noch sonst überhaupt jemals geschrieben hat.

Deutsche Pressestimmen werfen nun den ausländischen Blättern ihre Haltung vor — diese Haltung in einer Zeit, in der doch allgemein betont würde, daß neue Verhandlungsmethoden zur Anwendung kommen müßten.

Ja, wenn einer die hier angewendete Methode nicht neu findet, dann ist ihm überhaupt nicht zu helfen! ego.

Achtung!

Eine Knackerkolonne schweißte in den Räumen der Schreibwarenfirma Soennecken einen Tresor auf, in dem sie 300 goldene Federn vorfand.

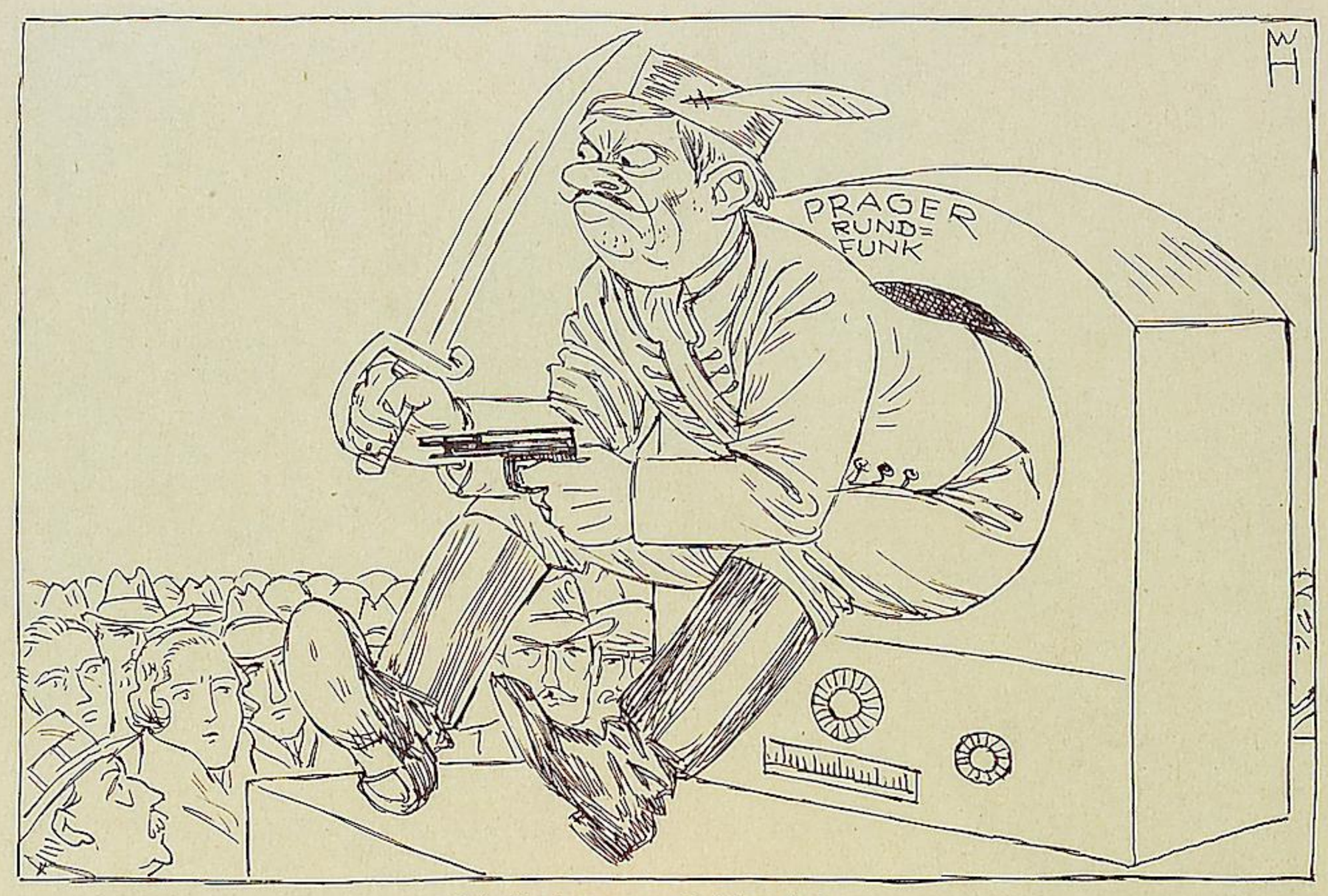
Um die Spitzbuben und ihre Hehler zu entdecken, wird die Polizei gut tun, bei allen Leuten, die sich mit fremden Federn schmücken, genau aufzupassen, ob dies etwa goldene Federn sind. l.

141393

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0777
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Freiheit, die ich meine!

(In den sudetendeutschen Grenzgebieten war die Rundfunkverbreitung der deutschen Wahlresultate streng verboten.)



Und stopft er zu auch jedes Loch,
Die Wahrheit, die erfahr'n sie doch!

Wozu denn auch?

(Das Reichsministerium des Innern betont, daß ein „deutsches Sprachamt" unbekannt und eine Neugestaltung der deutschen Rechtschreibung z. B. nicht beabsichtigt sei.)

All das Gerede muß verstummen,
Die dran geglaubt, das sind die Dummen:
„Rechtschreibung" statt „Orthographie" —
Ja, denn fürs Fremdwort sind wir nie,
Doch sonst, da bleibt zu jeder Frist
Doch alles, wie's gewesen ist.
Und recht so! Ohne zu beschneiden
Ihr gutes Recht den neuen Zeiten,
Es ist kein Muß, an alten Normen,
Soweit sie gut, herumzuformen;
Was auf gut deutsch geschrieben ist,
Taugt uns, so man's nur richtig liest!!

weer.

Die deutsche Abstimmung

(„Ein pathologischer Fall von Massenpsychose." Pertinax im „Echo de Paris".)

„Also, Sie erinnern sich", trumpfte der Emigrant Cohn auf, „daß ich gestern noch den Prozentsatz der Neinsager bei der deutschen Volksabstimmung auf dreißig beziffert habe."

Der neben ihm Aperitif schlürfende Außenpolitiker des „Cri de Paris" konnte sich einer verächtlichen Gebärde nicht enthalten. „Sie sind doch außerstande, den Boche zu verleugnen. Ich habe mindestens 50 Prozent prophezeit."

„Aber meine Herren", mischte sich ein Neuling im Emigranten- und Hetzergewerbe ein. „Wie können Sie sich Ihrer falschen Voraussagen noch rühmen? Tatsächlich haben ja 93 Prozent aller Teilnehmer für Hitler gestimmt."

Schallendes Gelächter antwortete ihm. Nur der menschenfreundliche Chefredakteur des „Populaire", der für einen sofortigen Präventivkrieg mit Ausrottung aller deutschen Wähler und Wählerinnen durch Bombenabwürfe eintrat, verschwendete ein Wort der Belehrung an den Unerfahrenen. „Junger Boche, der Fehler unserer Herren Kollegen besteht nur darin, daß sie glaubten, Hitler werde die riesenstarke Opposition nicht vor der Abstimmung massakrieren. Er hat es selbstverständlich dennoch getan. Dreißig bis fünfzig Prozent der gesamten Bevölkerung sind mit Knüppeln und Folterwerkzeugen von der Urne ferngehalten worden."

„Sie stehlen mir meine Behauptungen und Argumente!" schrie Pertinax empört.

Der Neuling wollte nicht klein beigeben. „Von 45 Millionen Wählern gingen 43½ ins Wahllokal."

„Wenn schon, dann durch Einschüchterung!" erklärte der wohlunterrichtete Emigrant Teiteles.

„Durch Wahlbeeinflussung!" setzte der genau eingeweihte Mitarbeiter der „Humanité" hinzu.

„Durch moralischen und wirtschaftlichen Zwang!" konnte ein Mann des „Oeuvre" enthüllen.

Der Emigrant Treppengeländer, seit Ende März Chroniqueur am „Intransigeant", widersprach lebhaft. „Ihre verschiedenen Meinungen und Eindrücke", orakelte er, mit dem rechten Zeigefinger in umfangreiche Nasenpartien geratend, „stammen daher, daß Sie keine Ahnung von den ungeheuren Wahlfälschungen haben, die —"

„Mit Gummiknüppeln ist's geschafft worden!" — „Mit Mord- und Brandandrohungen!" — „Jede Stimme hat er mit 100 000 Mark bezahlt!" schrien die gut Informierten durcheinander.

Feierlich erhob sich der Direktor des „Grand Parisien". Da er der Anpumpfähigste des Kreises war, verstummten die Emigranten ehrfurchtsvoll. „Unglückliches Deutschland", seufzte der Gewaltige. „Sie aber, meine Herren, sprechen im Namen der Masse unserer französischen Gebildeten!"

„Ein pathologischer Fall von Massenpsychose!" schloß Pertinax die Erörterungen.

Timon der Jüngere.

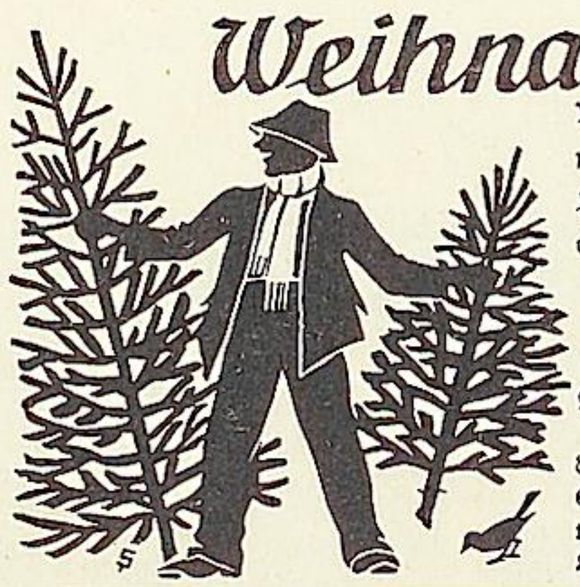
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0778
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Genfer Klage

Ein Lehrstuhl in Genf, das ist wohl was,
Aber ein leerer Stuhl macht uns keinen Spaß.
Alle blicken wir auf den leeren Sitz
Und sind zu Ende mit unserm Witz.
Doch der auf dem Stuhle sonst hat gesessen,
Befindet sich höchst vergnügt unterdessen! m. l.

Abwehr

„Zwei Zeugen sah'n Sie ein halb' dutzendmal
In dem bewußten Bierlokal."
„Kommt es auf Zahlen an, fällt's mir nicht schwer,
Belastenden Zeugen das Grab zu graben.
Leicht nenn' ich Ihnen hundert und mehr,
Die mich nie dort gesehen haben." T. d. J.



Weihnachten naht!

Vom Christbaum bis zur letzten Pfeffernuß erstreckt sich die treuliche Sorge der Hausfrau, jedoch der selbstgebackene Kuchen ist der Mittelpunkt. Mit

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

gelingt auch Ihr Festgebäck vorzüglich.

„Backen macht Freude"
die neue Rezeptsammlung, 100 Seiten stark mit 12 farbigen Bildtafeln, ist für 20 Pfennig in allen Lebensmittelgeschäften zu haben.

Allvölkergespann

(Der französische Ministerpräsident Sarraut betonte in seiner Kammerrede wieder die „Sicherheit").

Ob sich Marianne ihre Sicherheit so vorstellt?

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0779

© Universitätsbibliothek Heidelberg

780

La cérémonie du Bouquet

(Richtfest am Völkerbundspalast)

(Für das Richtfest am soeben fertiggestellten Völkerbundspalast wurde ein richtiger Tannenbaum aufgestellt.)

Ein richtiger Tannenbaum — schade, daß die Kerzen alle nach unten weisen!

Einbanddecke

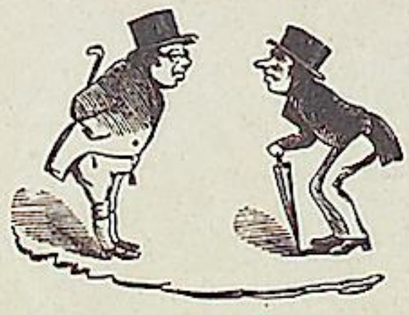
zum Kladderadatsch

Jahrgang 1933 ist fertiggestellt.

Preis der Decke Rm. 1.60 zuzügl. 40 Pf. Porto.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68

Postscheckkonto: Berlin 26 557



Schultze: Der Dollfuß jeht aber ran — Donnerwetter!
Müller: Na ebent. Der läßt ja jetzt schießen!
Schultze: Det paßt aber in seine Sache.
Müller: Woso paßt denn det, Schultze?
Schultze: Na, sein janzes Verhalten is doch zum Schießen! l. s.

—

Müller: Meenste nich ooch, Schultze, det et in Österreich noch nie so faul mit'm Recht stand?
Schultze: Aba, Müller, wat willste denn? Dafor hamse jetzt in Österreich doch det Stand-Recht! k. s.

Bruderzwist . . .

(Bundeskanzler Dollfuß prägte das Wort, die Unstimmigkeiten zwischen Österreich und Deutschland seien lediglich ein Bruderzwist.)

Daß zwischen uns und Öst'reichs Leitung
Viel Zwiespalt jetzt vorhanden ist,
Hält Dollfuß für nicht von Bedeutung:
Es ist ja „nur" ein . . . Bruderzwist . . .

Gerade das scheint uns viel schlimmer;
Denn Zwist ist schon allein nicht schön;
Doch rechte Brüder sollen immer
Auch brüderlich zusammenstehn.

Ein Bruder liebt doch seinesgleichen,
Er geht für ihn durch dick und dünn;
Um helfend ihm die Hand zu reichen,
Gibt er auch gern das Letzte hin.

Der große Bruder führt den kleinen,
So ist es immer in der Welt,
Er meint's nur gut mit diesem Kleinen,
Auch wenn es diesem nicht gefällt. jan.

Früh angefangen

In diesem Jahr wurde bei uns das Bestreben gezeigt, die weihnachtlichen Vorbereitungen, wie z. B. Ausstellungen und Ähnliches, nicht allzu zeitig beginnen zu lassen.

Anderswo ist das aber augenscheinlich anders gewesen. In Genf zum Beispiel konnten die Leute schon im Oktober mit Recht sagen: da haben wir die Bescherung! ego.

Auch eine Flaschenpost

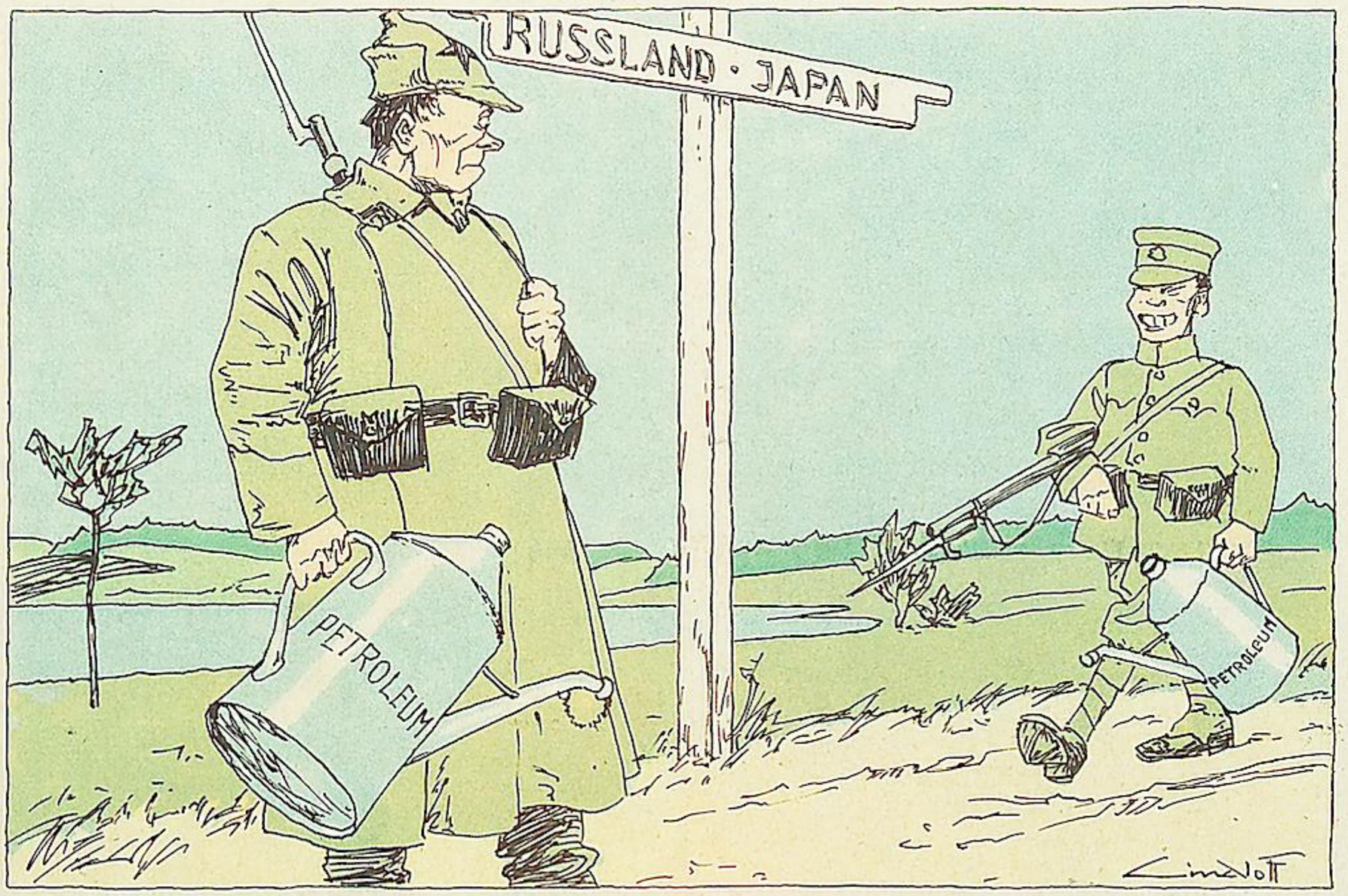
Der Whiskykonsum in Amerika steigt derart rapid, daß die englischen Flaschenfabriken gar nicht schnell genug soviel Flaschen produzieren können, wie die Vettern jenseits des großen Teichs benötigen. Deshalb herrscht in England ein Run auf leere Flaschen.

Jetzt weiß man endlich, warum in England die Greuelhetzer immer noch Glauben finden — weil die Engländer soviel Whiskyflaschen leeren müssen. — Prosit! gog.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0780
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wachsam

(Acht japanische Erkundungsflugzeuge mit einem Bombenflugzeug drangen in das Sowjetreich ein; die Sowjets erhoben schärfsten Einspruch und wollen bei Wiederholung schießen.)



„Hier darf es keinesfalls brennen; wir würden sofort löschen!"

Deutsche Pferde

(Auf Grund der Reitersiege, die hannoversche Reichswehroffiziere in Rom davongetragen haben, ließ der König von Italien Pferdematerial aus Dithmarschen für seinen Marstall ankaufen.)

Die Reichswehroffiziere hannoverschen Geblüts
Erritten in Italien sich Lorbeern — Gott behüt's!
Doch ahnten sie wohl schwerlich, daß neben Ruhm und Kranz
Sie sich Verdienst erwarben ums Wohl des Vaterlands!
Denn angesichts des Autos, das Pferdekraft ersetzt,
Ward der Gebrauch von Pferden nur wenig noch geschätzt,
Und mancher Pferdezüchter tat schon philosophiern,
Wie er könnt' seine Hengste automobilisiern?

Da kamen aus Italien, vom König abgesandt,
Nach Deutschland Offiziere mit Hippodromverstand.
Die Bauern hoch im Norden war'n platt vor Staunen schier,
Und Hinrich sprach zum Jochen: „Wat will'n de Düwels hier?"
Da riefen schon die Fremden: „Des Königs Majestät
Sprach zu uns: ‚Kauft mir Pferde von erster Qualität,
Mit denen, wie die Deutschen, beim Wettkampf dann und wann
Die Coppa Mussolini ich mir erringen kann!'"

„Potz Dunner!" rief da Jochen, „dor givts nix to verklarn,
Jüm hebbt so feine Reesen! Jüm kann hier holpen warn!" o. w.

Ein entzückendes Gedichtbändchen
Adolf Ey
Von kleinen und großen Menschen
Preis geb. 2.20 Rmk.
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

Briefmarken-Verkauf.

Am 20. Dezember 1933, nachm. 3 Uhr beginnend, sollen in **Hamburg** mehrere 1000 Kilo garantiert unsortierte Missionsbriefmarken von Missionen, Klöstern, Postverwaltungen usw., seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten u. seltenen Marken, nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten (bereits jetzt schon) garant. Originalpakete. Ein Originalpfund (brutto 5000 bis 10000 St.) kostet RM. 9.75, 1 kg RM. 19.50, 2 kg RM. 27.50. Bei den 1-Kilopaket. wird eine Gratisbeil. im Katalogwert von RM. 30.— und bei den 2-Kilopaketen von RM. 50.— beigefügt. Bei Nichtgefall. Umtausch gestattet. Kassa voraus o. Nachnahme

Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle
Karl Hennig, Wandsbek - Hamburg 80.

Inserieren belebt das Geschäft!

Auch die schönsten Möbel können nicht zur Geltung kommen, wenn sie auf kahlem Boden stehen! Schmücken Sie Ihr Heim mit einem guten, deutschen Teppich! Er wird Ihnen dienen und Sie erfreuen Tag für Tag — jahrzehntelang!

TEFZET

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefm. verkauft Hans Sinn, Bad Bramstedt/Holst.

Gallenleiden jeder Art
Beschwerden nach Speisenaufnahme, Entzündung beseitigt und heilt **Clawosan**, das vollwertige Heilmittel aus Kräutern. Entfernt Gallenverdickung angenehm. Näheres von Fr. **Clawien, Gotha.**

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0781
© Universitätsbibliothek Heidelberg

782

Des Lebens Süßigkeit

Ein Kilogramm Zucker kostet in der Sowjetunion 26 Mark.

Zucker ist süß, aber süßer ist's, für den Sowjetstaat ihn zu entbehren.

Zucker ist gesund, ja, er ist geradezu ein Arzneimittel, und zwar eins, das das Volk dank der Vorsorge seiner Regierung nur homöopathisch einnehmen kann.

Die Regierenden opfern sich selbst. Nur sie können in Rußland daran sterben, zuviel Zucker zu haben. l.

Vom Ewig-Weiblichen

Das Weib ist die Krone der Schöpfung! Darum hat mancher Mann auch heute noch so schwer an ihr zu tragen.

—

Frauen sind wie die Blätter: jung und knospend, frisch und duftig gefallen sie am meisten; weniger, wenn sie welken; am wenigsten, wenn sie fallen.

—

Wer jedes süße Mädel zum Fressen gern hat, entwickelt sich, wenn er sie erst im Magen hat, leicht zum Frauenfresser. kiki.

Die tüchtige Polizei

In Dux, Nordböhmen, wurde der Ortsgruppe des Bundes der Deutschen, des Sprach- und Lehrervereins und auch dem Deutschen Musik- und Gesangverein jede Tätigkeit verboten. Dasselbe geschah in Komotau. Die mit dem Verbot verbundenen Haussuchungen bei den Leitern der Vereine ergaben etwas Greifbares — das Vereinsvermögen! Es wurde beschlagnahmt.

Die Polizei konnte auf ihren Erfolg stolz sein. ha.

Grade das Rechte!

Acht Tage vor Weihnacht wird Neumond sein,
Ich schau in den Kalender hinein:
Und erst Silvester, abends spät,
Der liebe Vollmond am Himmel steht.

Das fügt sich diesmal grade recht!
Silvester Vollmond? Gar nicht schlecht!
Wo der doch da so manchem Mann
Zum Heimweg nützlich werden kann!

Vor allem aber brauchen wir nicht
Diesmal zum Fest viel Mondeslicht —
Wir können ja anders vertreiben das Dunkel:
Mit hellem Leuchten und Gefunkel!

Gebt Alle! Gebt, soviel ihr könnt!
Und strahlend in jeder Wohnung brennt —
Daß Finsternis nur noch ein Traum —
Zur deutschen Christnacht der Weihnachtsbaum! ego.

Briefkasten

Altenburg (Thüringen). E. R.: Uns liegt folgende, an ein Pfarramt gesandte Postkarte vor, deren Inhalt wir, unter Fortlassung der betr. Namen, an dieser Stelle veröffentlichen: „Zur Begründung meiner nicht arischen Abstammung bitte ich höflichst mir eine Geburtsurkunde meiner Mutter, Frau . . ., geb. . . ., zukommen zu lassen. Mit Heil Hitler! Unterschrift: . . .

Diese Karte ist sicher gut gemeint,
Doch hat der Verfasser, wie uns scheint,
Über den Begriff „arisch"
Vorstellungen, die barbarisch.
Hochehrwürden dürfte ihm lächelnd schreiben,
Er möge in Zukunft recht arisch bleiben!

Berlin. Die Neuausgabe 1934 von Knaurs Konversations-Lexikon (von A—Z in einem Band, völlig neubearbeitete Ausgabe 1934, 37 000 Stichwörter, 2600 Illustrationen, 75 einfarbige und bunte Tafeln und geographische Karten, 50 Übersichten, 100 mehrteilige statistische Schaubilder im Text, Verlag von Th. Knaur Nachf., Berlin, Preis wieder 2,85 RM.) stellt sich dar als eine völlig durchgreifende Umgestaltung des beliebten Buches. Es sind nicht nur — im Gegensatz zu den vielfach üblichen bloß „verbesserten" Ausgaben solcher Werke — Versehen berichtigt und einige Neueinschaltungen vorgenommen worden, sondern der gesamte Text ist neu gesetzt, zu einem erheblichen Teil neu bebildert und inhaltlich ganz wesentlich neu gestaltet. In besonderem Maße ist, wie sich das von selbst versteht, die große Umwälzung durch die nationalsozialistische Revolution in Deutschland berücksichtigt.

Berlin. Dr. R. A.: In einer Berliner Zeitung (nähere Angaben fehlen) lesen wir unter der Überschrift „Dr. Oblglaß — sechzigjährig" eine kurze Biographie; darin heißt es: „Dieser junge Mediziner stammte aus Leutkirch im Allgäu. Am 19. Januar 1873 erblickte er dort als Hans Ernst Blaich und als Sohn des Stadtschultheißen das Licht der Welt. Er hatte zuvor schon in Tübingen und München studiert." An eine Art von „Präexistenz", während der man einige Semester Medizin studieren könnte, glauben wir nicht recht, trotz dem alten Plato. Biermörder allerdings bejahte dies; nur meinte er, daß z. B. in Halle diese „Semester" beim Physikum nicht angerechnet, ja sogar stark angezweifelt wurden, obgleich viele der davon betroffenen Kommilitonen nachzuweisen vermochten, daß ihnen

WOLFGANG v. GRONAU

Im Grönlandwal

dreimal über den Atlantik und einmal um die Welt

Der deutsche Ozeanflieger, jetzt Leiter der Verkehrsfliegerschule im Reichsluftfahrtministerium, hat von seinem beispiellosen Flug um die Welt ein Reisebuch mitgebracht, das eben, weil es auf der Reise entstand, so ungewöhnlich lebendig und anschaulich ist. Gronau ist kein Abenteurer, er ist ein Forscher großen Stils, und dazu gehört Selbstvertrauen und Mut. Erschütternd wirkt zuweilen der kühl-sachliche Bericht gerade bei unerhörten Erlebnissen, gerade auch da, als er aus dem bengalischen Meerbusen SOS funken muß. Ein begeisterndes reifes Buch.

Der Ganzleinenband enthält 48 Kupfertiefdrucktafeln

RM 6.—

Verlag Reimar Hobbing Berlin SW 61 Kl.

Eine glückliche Wendung brachte vielen Menschen bei vorzeitigem Nachlassen ihrer geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit die vorschriftsmäßig durchgeführte Okasa-Kur. Die Zusammensetzung von Okasa aus Drüsenhormonen und nervenstärkenden Stoffen hat sich bereits seit Jahren in allen Kulturländern aufs Beste bewährt. Männer und Frauen verdanken Okasa neue Lebensfrische und Schaffenskraft. — Okasa ist in allen Apotheken zu haben. Zusendung einer Probe und der Broschüre „Erneuerung der Kräfte" veranlaßt Hormo-Pharma G. m. b. H., Berlin SW 19, Alte Jakobstr. 85–86.

Magenbeschwerden . . .? kommen nicht immer von verdorbenen, sondern vielfach auch von schlecht gekauten Speisen. Gut gekaut ist halb verdaut. Dazu gehören aber auch leistungsfähige Zähne und in weiterer Folge eine intensive Zahnpflege. Wer seine Zähne abends und morgens regelmäßig mit der wirklich guten Chlorodont-Zahnpaste pflegt, wird immer gut kauen können. Ihm werden die Speisen wirklich bekommen, und er wird sich Zahnschmerzen und auch so manche Krankheit ersparen.

Der Gedanke

sein Wesen u. seine Wirkung

von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**

Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.

Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16

Postscheckkonto: Berlin 132683

WIR SCHENKEN!

Ihnen Vertrauen, indem wir Ihnen diese elegante, gutregulierte 14 Karat vergoldete Sprungdeckeluhr, mit 2 Staubdeckel versehen, auf Teilzahlung zum Preise von Rmk. 15.— liefern. Sie können in 5 Monatsraten bezahlen, so daß auf den Tag **nur 10 Pfg.** entfallen. Im voraus braucht kein Geld eingesandt zu werden. Die Uhr wird sofort geliefert. Rücksendung bei Nichtgefallen gestattet. Bei sofortiger Barzahlung 10% Rabatt, also nur Rmk. 13.50 mit doppeltlanger, eleganter Kavalierkette, 2 Jahre Garantie! Bestellen Sie noch heute und fügen Sie diesen Ausweis bei. Eine Uhr — nur von Merkur.

Merkur Versandhaus

Teichmann-Uhrenversand, Berlin W 35/Nr. 35

J. K. v. ENGELBRECHTEN **Die zerbrochene Welt**

Der Pressereferent der SA Gruppe Berlin schreibt aus innerem Erleben heraus die Geschichte seiner Zeit. Er kleidet das dramatische Geschehen der Zeit von 1900 ab in die Form des Romans, wo die Gestalten und Einzelschicksale, wie sie uns als historische Namen in Erinnerung sind, noch stärker, noch erschütternder wirken. Und man begreift und ahnt aus dem Zusammenbruch einer solchen Welt, wie sie war, den Siegeszug und den Triumph des neuen Führers zum Dritten Reich.

Ganzleinenband **RM 4.—**

LEO DE LAFORGUE **Brand am Skagerrak**

„Mögen Hunderttausende dies Buch lesen. Es wirkt erschütternd, nachhaltig und zu Herzen gehend; es ist ein Ehrendenkmal und eine Ehrenrettung unserer deutschen Marine", schreibt der Völkische Beobachter über diesen ersten nationalen deutschen Seekriegsroman. Der Dichter hat die Schlachten, den Sieg und den Untergang unserer deutschen Flotte selbst miterlebt. Ein grandioses Werk unerschütterlichen Muts und Stolzes.

Ganzleinenband **RM 4.—**

Dom-Verlag, Berlin SW 61 Kl

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Nonpareillezeile Mk. —,80.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0782

© Universitätsbibliothek Heidelberg

aus dieser „Präexistenz" noch Schneiderrechnungen und Biermonita nachgesandt wären. Wir bleiben aber trotzdem bei der Ansicht, daß der betreffende Biograph der Berliner Zeitung einem guten Witz des „Dr. Oblglaß" zum Opfer gefallen ist.

Bielefeld. S. R.: In der „Westfälischen Zeitung" (Bielefeld) vom 21. Oktober 1933 lesen wir unter der Ankündigung: „In Brackwede nehmen Gutscheine für Ehestandsdarlehen folgende Geschäfte in Zahlung": „Sämtliche Aussteuer-Artikel Wilh. Bockermann, Adolf-Hitler-Straße 168. Ueber 30 Jahre Tätigkeit in Qualitäts-Betten." Ja, aber was haben Sie denn daran auszusetzen?

Man kann tätig sein in Korsetts und Sardinenbüchsen,
In Bademänteln und Strandschuhen für „Badenixen",
In ätherischen Ölen und Haarpomaden,
Auch in Gummieinlagen für künstliche Waden,
In Halberstädter Würstchen und Fenstergardinen,
In Herrenhosen (in blauen und grünen);
Doch am besten berät ganz offenbar
Junge Eheleute der, der seit 30 Jahr'
In Qualitätsbetten tätig war ohne Ruh;
Dem laufen solche Kunden gerne zu.

Dortmund-Aplerbeck. H. R.: Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: In Leitmeritz ist, wie eine Prager Zeitung berichtet, ein Sänger namens „Popovicz" unter dem Decknamen „Kurt Reinhold" aufgetreten, wobei zu „bedenken" ist, daß die Tschechen ihr „cz" meistens wie unser „sch" auszusprechen pflegen; der freundliche Einsender hat auf dies Kuriosum folgende nette Verslein gedichtet:

Des Künstlers Name war mir noch
Bisher tabu und heilig.
Im Falle „Popowicz" jedoch
Find' ich eine Wandlung verzeihlich!
Denn „popowisch": ganz schön und gut,
Fast jeder wird es kennen.
Sehr löblich auch, wenn man „es tut",
Doch braucht man sich so nicht zu nennen!

Göttingen. G. M.: In Nr. 212 der „Mitteldeutschen Zeitung" Erfurt befindet sich folgende Anzeige, die uns von einem auf unsere eventuelle Glosse „gespannten" freundlichen Leser überreicht wird: „Hochtragender schwarzbunter Stier zu verkaufen. Stotternheim 147." Nicht zu machen, nicht zu machen, bester Freund, und wenn auch dieser hochtragende schwarzbunte Stier im Laufe dieses Monats zum drittenmal kalben sollte! Der Deubel weiß, wer sich hinter diesem „hochtragenden Stier" in Stotternheim verbirgt und nur darauf wartet, uns einige grobknotige, massive „Belehrungen" an den Kopf zu werfen, für den Fall, daß wir ahnungslos — zubeißen sollten. Selbst Papa Heck, den wir antelephonierten, riet uns zur Vorsicht.

Hamburg. W. S.: In Nr. 49 des „Hamburger Fremdenblatts" lesen wir: „Kein Habenichts, Millionärsaspirant, Enddreißiger, kein Kirchenlicht, aber gut erhalten, sucht furchtbar nette Freundin zur Geselligkeit. Angeb. unt. T. 5752 Hbg. Frdbl." Diesem ohne Frage ganz furchtbar netten „Enddreißiger" — dessen Versicherung, daß er in keiner Beziehung ein „Licht" wäre, wir gerne glauben — wünschen wir aus voller Seele, daß er eine ganz furchtbar nette Freundin zur „Geselligkeit" bekommt; nur müßte er sich vorsehen, daß er nicht irgendwie bei dieser „Geselligkeit" von einem männlichen Angehörigen dieser furchtbar netten Freundin überrascht und ganz furchtbar nett verdroschen wird.

Lauenau. E. P.: In der „Neuen Deister Zeitung" vom 30. Oktober 1933 lesen wir: „Sorsum, 29. Oktober. (Seltene Ernte.) Dem Landwirt Aug. Meyer ist es mit Gottes Hilfe gelungen, auf seinem Felde eine Runkelrübe zu züchten, die ein Gewicht von 19½ Pfund aufweist." Derselben gemütsrohen und seelenlosen, asphaltgeborenen großstädtischen „Intellektuaille", die einst über die „dicksten Kartoffeln der am wenigsten intelligenten Landleute" zu scherzen pflegte, wird natürlich auch diese 19½ Pfund schwere Runkelrübe des braven Meyer zum Opfer fallen; doch Meyer hat allen Grund, über diese Hohlköpfe, die auch nicht im entferntesten einen Vergleich mit seinen guten, gewichtigen Kohlköpfen aushalten können, zu lächeln.

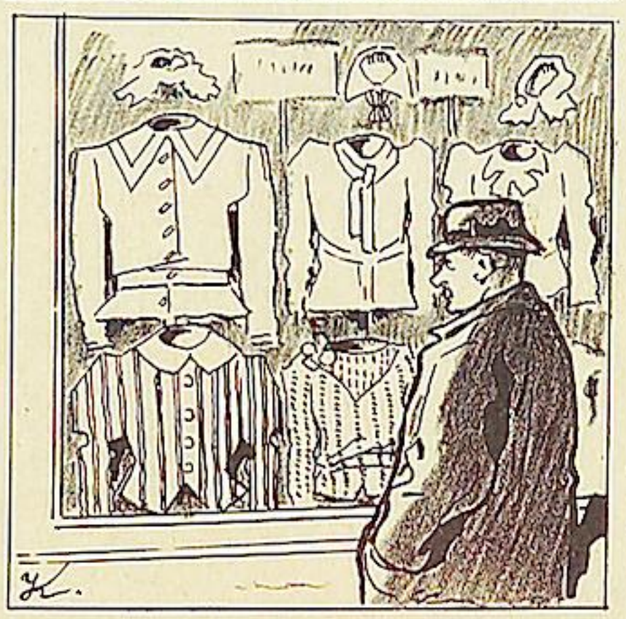
Stolpen (Sachsen). Dr. N. C.: In Nr. 89 des „Stolpener Anzeigers" befindet sich folgende Anzeige: „Hebamme Frieda Lange, wohnhaft Bierhandlung Förster, Stolpen, Fernruf 57. Anschluß bis nachts 1 Uhr." Na, wir hoffen, in der Bierhandlung und bei Mama Lange wird man in dringenden und unaufschiebbaren Fällen noch viel länger Anschluß finden; und es liegt hier die hocherfreuliche Möglichkeit vor, daß der betr. „Vater in spe", der Mama Lange holen möchte, mit ihr vorerst einen ausgiebigen „Beruhigungsschoppen" genehmigen kann.

Wesermünde. Sch.: In Nr. 263 der „Wesermünder Neuesten Nachrichten" lesen wir unter der Überschrift „Germania" ein Gedicht von Paul Sohr, Dorum; es beginnt mit den Zeilen:

„Der Zeitgeist ruft, schrill tönet seine Stimme:
Haut ab!
Genug von Völkerbundes heuchelnder Gebärde."
Dann heißt es weiter:
„Der gallische Hahn mit Kamm geschwollnen Zacken,
(Um ewig Sklave so mit wehrlos Weib zu spielen)
Bereit, Germania die Augen auszuhacken,
Um stets sein' haßerfüllten Wahnwitz abzukühlen."

Auch wir können uns, wohl ebensowenig wie die Leser der „Wesermünder Neuesten Nachrichten", dem Eindruck dieser Verse, die so wuchtig mit „Haut ab!" einsetzen, nicht entziehen. Paul Sohr, Dorum, der ausdrücklich bemerkt, daß er den Nachdruck seines Liedes gestattet, ist uns als Mitarbeiter unseres „Briefkastens" ein längst bekannter und sehr geschätzter Kollege, für den ganz besonders unser Biermörder schwärmt, der auf ihn auch folgenden anmutigen „Vierzeiler" dichtete:

So zu dichten wie Paul Sohr, Dorum,
Mal so rum und mal so rum,
Ist „dulce et decorum".



In diesem Jahr hat er zu Weihnachten Arbeit und kann die Freude des Auswählens genießen!

Schafft auch anderen solche Freude und gebt für die Arbeitsbeschaffung!

Spenden nehmen an:
Finanzämter, Hauptzollämter, Zollämter.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 23. November 1933.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Am Wendepunkt des Lebens: Okasa
DAS DRÜSEN-HORMON-PRÄPARAT, das bis ins Alter Kraft, Lebenstrieb und jugendliche Frische schafft!
Erschöpfende Unterrichtung gibt die vom Arzt verfaßte, farbig illustrierte, interessante Broschüre „ERNEUERUNG DER KRÄFTE", Zusendung der Broschüre u. einer GRATIS-PROBE OKASA neutral verpackt gegen 25 Pfg. für Porto veranlaßt HORMO-PHARMA G. m. b. H. BERLIN SW 353, Alte Jakobstraße 85/86
Okasa-Silber f. d. Mann, Okasa-Gold f. d. Frau 100 Tabl. RM 9,50
Okasa ist in allen Apotheken erhältlich!

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung Brostrasuc (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. Adler-Apotheke Strasburg (Uckermark) 13.

Asbach-Uralt

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Für den Anzeigenteil: Karl Peters. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 9703. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbuchhandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

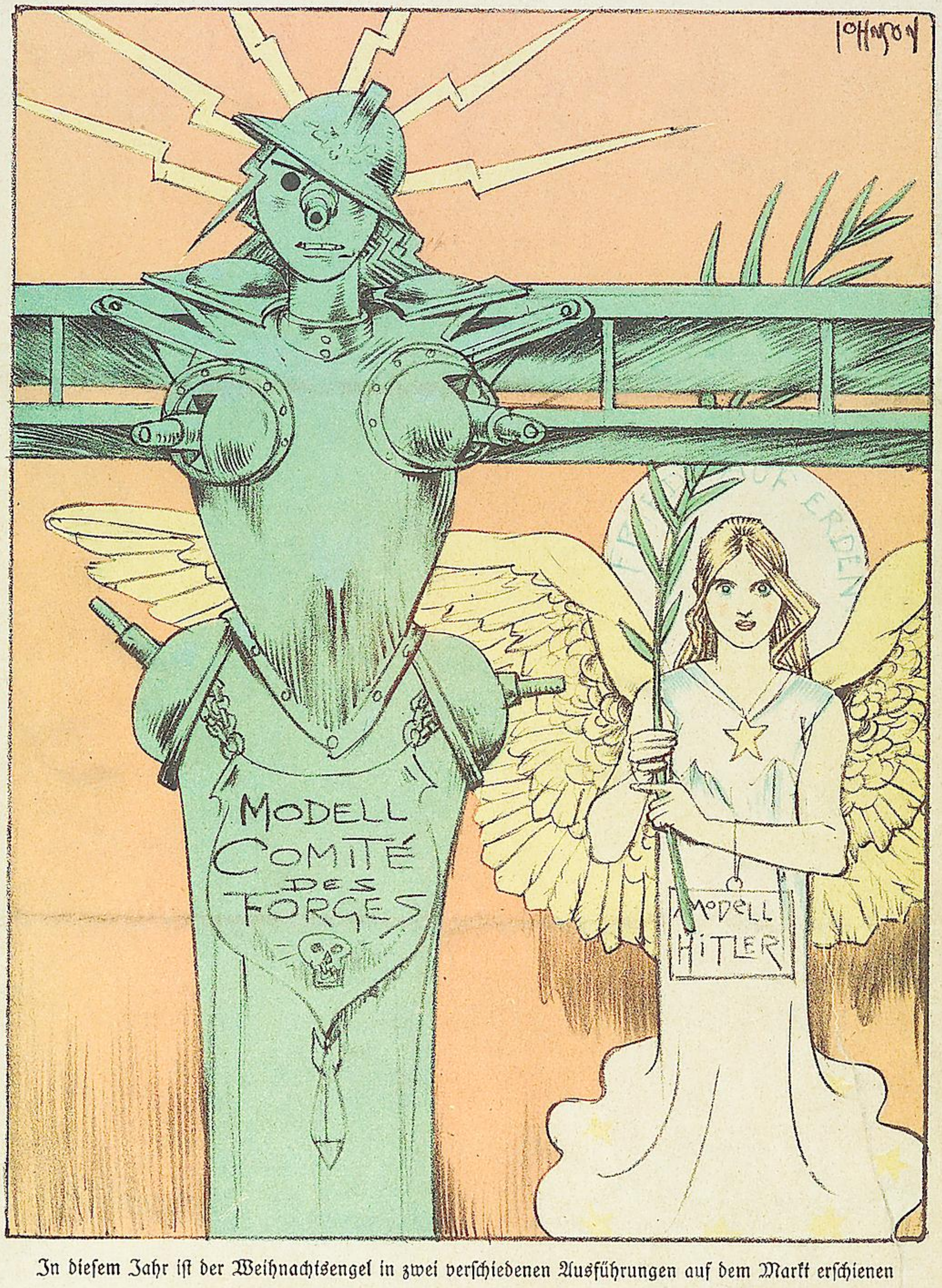
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

14 1396

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0783
© Universitätsbibliothek Heidelberg

784

J 5442 3



In diesem Jahr ist der Weihnachtsengel in zwei verschiedenen Ausführungen auf dem Markt erschienen

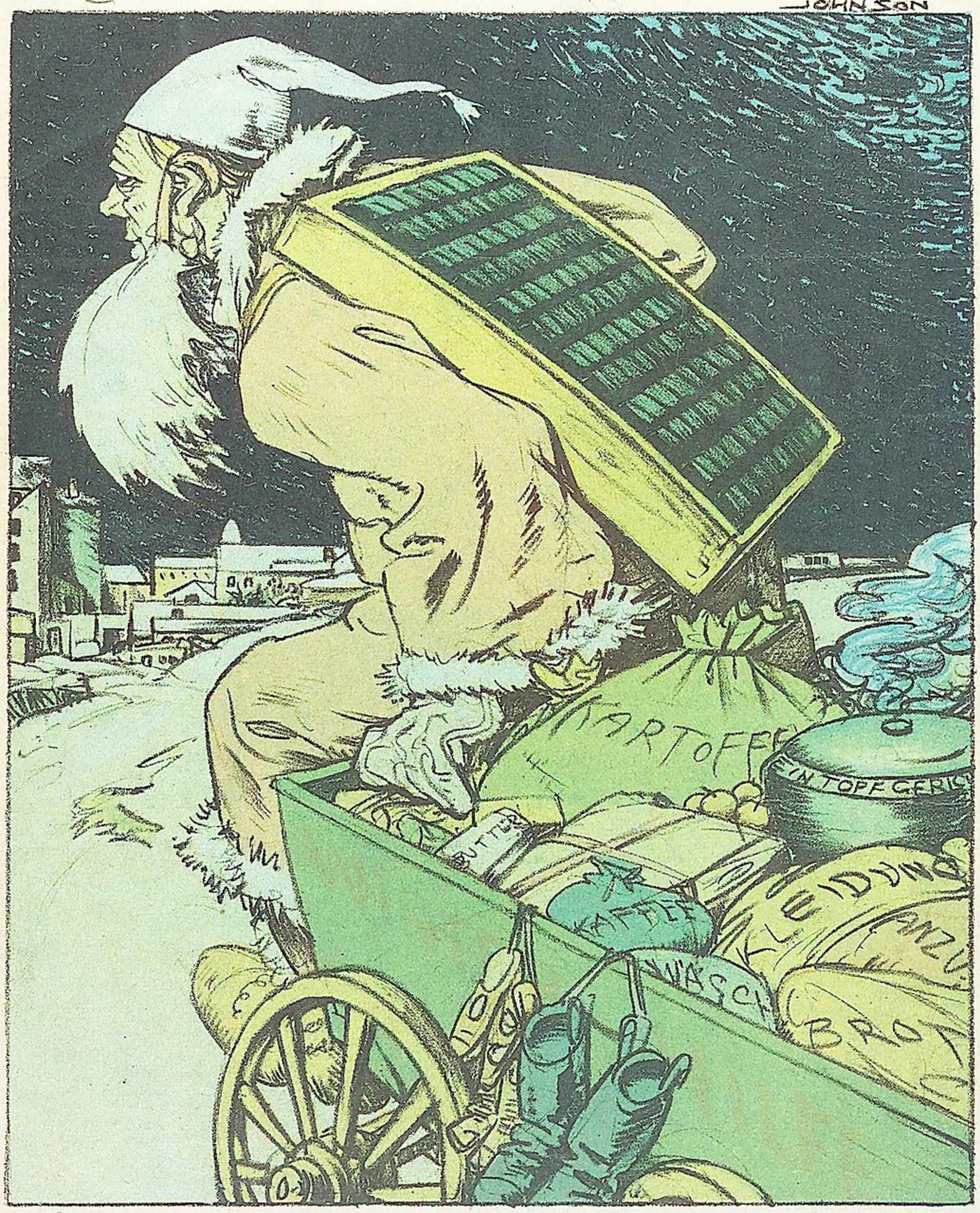
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0784
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 50 — 86. Jahrg.
Berlin, 10. Dezember 1933

Zweite Weihnachtsnummer Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch



Der Weihnachtsmann 1933

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0785
© Universitätsbibliothek Heidelberg

786

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 30. November 1933

Wochensang

In Budapest rumort's nicht wenig;
Es geht um den Geburtstagskönig.

Herr Herriot ward gesund; indessen:
Die Saar ist kein Genesungsessen.

Sarraut'n folgt Chautemps usw.;
Von pleite steigere nicht auf pleiter.

In England gibt's ein Oberhaus;
Der Luftdruck dehnt sich weiter aus.

O Herr, sieh deine Völker an:
Litwinow fährt zum Vatikan.

Der Ehrabschneider dolcht von hinten;
Fürst Starhemberg ist nicht zu finden.

Ein Kirchenstreit gar grausig brennt;
Manch einer macht sein Testament.

Was weiter bringt die Zeitepoche,
Erzähl' ich in der nächsten Woche.

w. m.

* * *

Max von Schenkendorf

zum 150. Geburtstage, 11. Dez. 1783

(Mit Anklängen an seine bekanntesten Lieder)

Erhebt euch von der Erde,
Ihr Schläfer, aus der Ruh'!
Der Freiheit Kampfgefährte
Rief euch den Weckruf zu.
Ein deutscher Dichter, wohlgeboren,
Dem jedes deutsche Herz geschworen,
Wie oft sein Name wiederkehrt,
Man hat ihn nie genug gehört!

Die Windsbraut ist gekommen,
Es kam der Sturm des Herrn,
An dem dein Lied entglommen,
Du, deutscher Zukunft Stern.
Wie uns deine Freuden winken
Nach der Knechtschaft, nach dem Streit,
Vaterland, wird nie versinken
Deines Sängers Herrlichkeit.

Die Feuer sind verglommen
Auf Bergen fern und nah,
Jedoch das Reich ist kommen,
Das er, sein Herold, sah.
Muttersprache, Mutterlaut,
Wie so wonnesam, so traut
Hat er dich im Lied gebannt
Ewig für das Vaterland.

Freiheit, die er meinte,
Die sein Herz erfüllt:
Deutschland, das geeinte,
Hat den Wunsch gestillt.
Sein Feuergeist hat's uns verkündet
Und so mit uns das Reich gegründet,
Das einst verhöhnt der Feinde Spott:
Ein Volk, ein Reich, ein Wort, ein Gott.

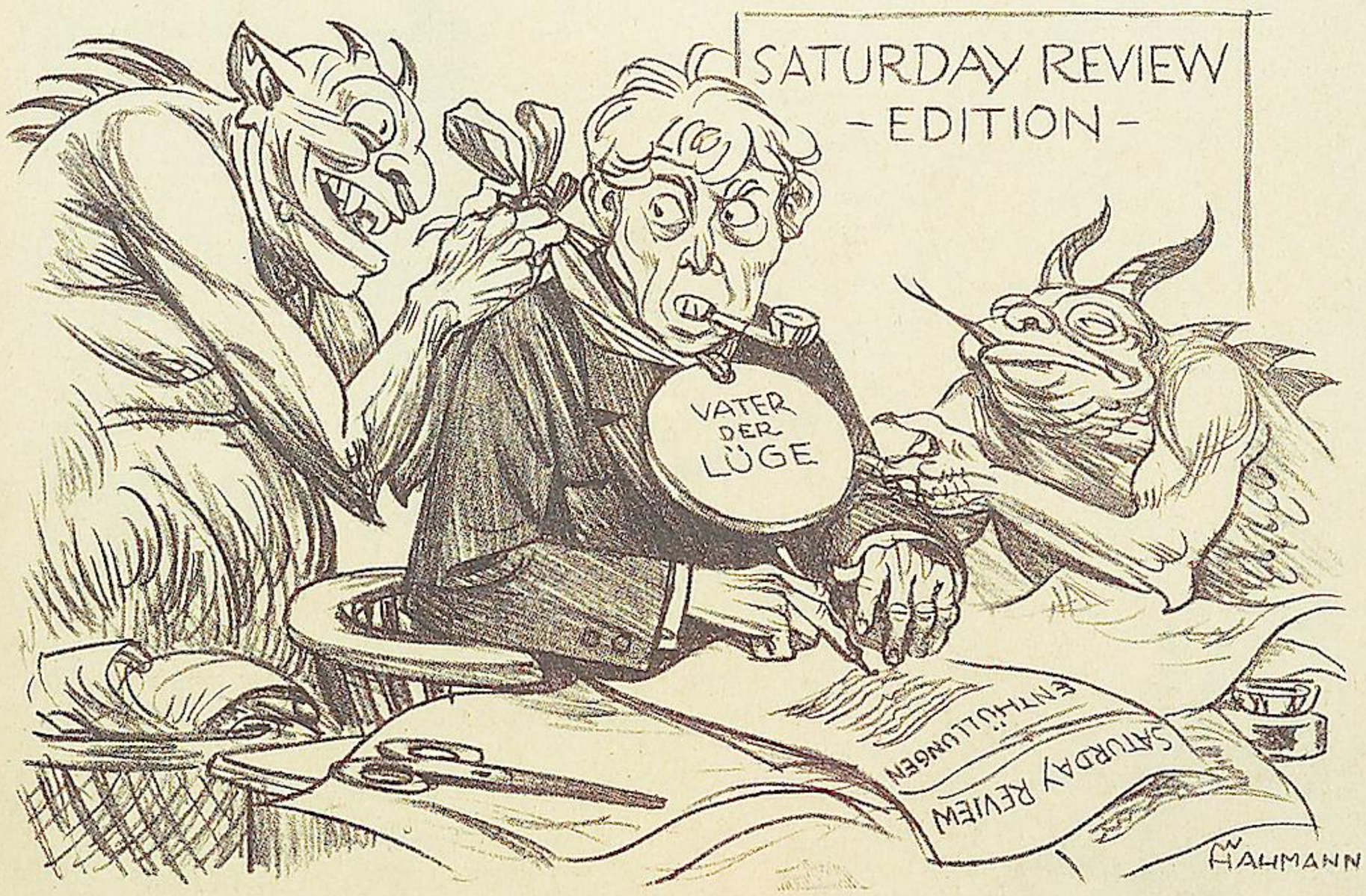
Wenn alle untreu werden,
So bleiben wir dir treu,
Die deine Lieder lehrten
Ein Volk zu sein aufs neu.
Der Bauernstand, die deutschen Städte,
Wir flehn an deines Grabes Stätte
In Gottesstille, Sonntagsfrühe,
Daß stets dein Geist in uns erglühe!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0786
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Suum cuique

(„Saturday Review" antwortete auf das Protesttelegramm des Ministers Dr. Goebbels: „ . . . . . waren der Meinung, daß es von Ihnen in einem einige Monate zurückliegenden Interview gegeben wurde.")



Der Teufel: „Ich werde ‚Vater der Lüge' genannt. Diesen Ehrentitel muß ich nach Deiner Meisterlüge an Dich abtreten!"

Schwer zu entscheiden

(Der Dollar soll auf 50 Prozent seines ursprünglichen Wertes stabilisiert werden.

„Existiert dann nur die Hälfte mein,
Sprach der Dollar, — ach, wer kann mir sagen:
Werd' ich meine bess're Hälfte dann beklagen —
Oder selber meine bess're Hälfte sein?" m. l.

So kann man sich täuschen

In Österreich steigt die Arbeitslosigkeit.
Ist's menschenmöglich? — O du liebe Zeit
Und ich, ich dachte mir, sie hätten nun
Dort mit den „Nazis" grad genug zu tun!!

weer.

Weihnachtswunschzettel

Die einzelnen Völker haben ihren diesjährigen Weihnachtswunschzettel dem Christkind bereits eingereicht. Die einzelnen Wünsche sind natürlich recht verschieden. So wünschen sich:

Michel, der in diesem Jahre schon außer der Zeit mit allerlei schönen Gaben beschenkt war, ist sehr bescheiden. Außer recht vieler Arbeit wünscht er sich nur, von den anderen in Ruhe gelassen zu werden.

Marianne ist nach Art der Frauen schon etwas anspruchsvoller. Sie begehrt für sich immer neue Verehrer, die sie anbeten und ihr immer neue Geschenke machen. Weiter wünscht sie sich recht viel Geld von Michel, um sich neue Bleisoldaten kaufen zu können. Selbstverständlich wünscht sie die allererste Rolle zu spielen und das Alleinrecht, über alles zu bestimmen, wie es ja bei Frauen auch sonst öfters ist. Auch wünscht sie, daß niemand ihr dazwischenredet, weil sie nach Frauenart immer alles besser weiß.

John Bull begehrt einen Zauberstab, der alles zum Guten wendet, und eine Rute für seine unartigen Kinder, die ihm nicht mehr recht gehorchen wollen, dann aber viele, viele Schiffchen zum Spielen, mehr als alle anderen haben. Weiter etwas Sand, anderen ihn in die Augen zu streuen, und das Recht, sich von niemandem in seine Sachen dreinreden zu lassen. Unbedingt will er aber noch Naphthalin haben, um das viele Ungeziefer loszuwerden, das ihm im letzten Jahre in den Pelz gekommen ist.

Uncle Sam hat nicht viele, aber große Wünsche: Zunächst ein Dukatenmännchen, das ihn der leidigen Geldsorgen enthebt, und ein Rezept, nach dem er unfehlbar von faulen Gläubigern sein verpumptes Geld wiederbekommt. Aber bis diese Wünsche erfüllt sind, möchte er viel, sehr viel Alkohol, um seine großen Sorgen darin alle ersäufen zu können.

Die Kleinen haben Weihnachtswünsche nach ihrer Art: Viele Soldaten zum Spielen, eine große Trompete und eine Anzahl Kinderklappern, damit sie die Eintracht des europäischen Konzertes weiter tüchtig stören können. Eine Geige, mit der sie gern die erste Geige spielen möchten, und etliche lange Stelzen, um endlich auch einmal groß zu erscheinen, schließlich von den guten Onkeln recht viel Taschengeld, um sich weiter wichtig machen zu können.

Austria ist sich nicht ganz mit ihrem Geschäftsführer einig. Sie selbst hat nur kleine Wünsche: mit ihrem Bruder Michel endlich wieder zusammen spielen zu dürfen und auch so viele schöne Hakenkreuzfähnchen zu besitzen, wie dieser sie hat. Aber der von ihren Vormündern eingesetzte derzeitige Geschäftsführer wünscht nur, daß sich ihre Wünsche nicht erfüllen. Der Weihnachtsmann ist ihr aber gut gesinnt und will ihr zur Zeit das Gewünschte bringen, auch wenn es erst nach Weihnachten ist.

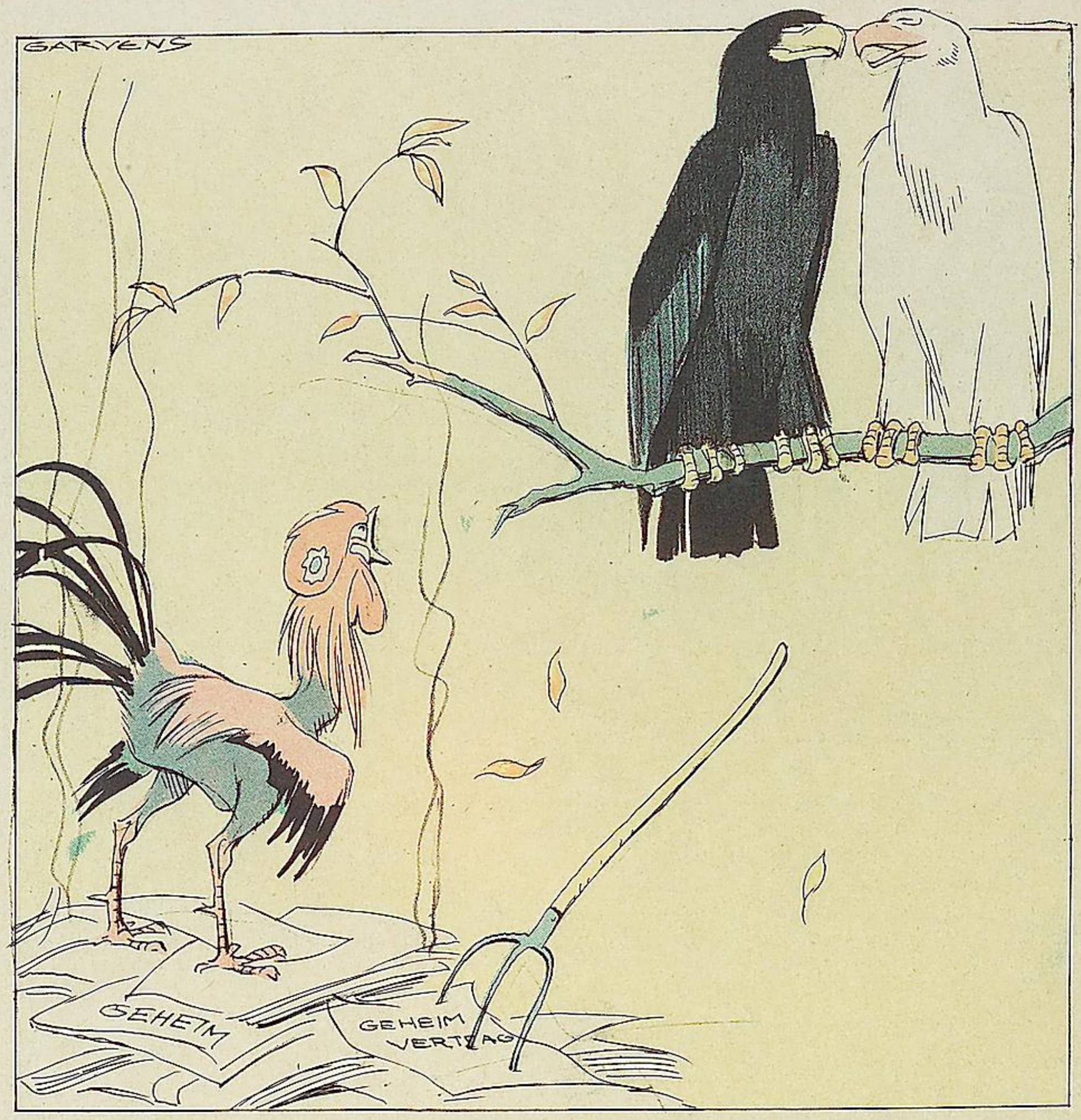
jan.

141 393

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0787
© Universitätsbibliothek Heidelberg

788

Deutsch-polnischer Nichtangriffspakt



oder gallisches Gallenleiden

Rom oder Genf?

Ist die Abrüstungskonferenz schon in Frage gestellt, das ist die Frage, deren Beantwortung heute ohne Frage die fraglichste ist. Was vor allem wird Frankreich tun? Wird sein Außenminister Paul-Boncour auf der Fortführung der Abrüstungskonferenz im Rahmen des Völkerbundes auch weiterhin bestehen bleiben, oder wird er sich doch noch zu einer Viermächte-Besprechung in Rom bequemen?

Um uns hierüber Klarheit zu verschaffen, haben wir uns durch unseren Sonderinterviewer unmittelbar an Paul-Boncour gewandt und ihn um seine genaue, alle Zweifel behebende Stellungnahme gebeten. Er antwortete: „Rom? Das ist mein Fall!" kiki.

Sein Weihnachtswunsch

Aman Ullah: „Lieber Weihnachtsmann, vergiß mich nicht. Ich will ja kein neues, sondern nur mein altes, inzwischen von anderer Seite gehörig lackiertes Königreich —, nicht wahr, du baust es mir auf?" m. l.

Die Ausnahme

(Die ganze deutsche Presse ist in ihrer Verurteilung der Hetzereien des „Petit Parisien" einig.)

Der Winter ist ein harter Mann —
Wie oft wird das gepredigt!
Und dabei fängt er doch erst an,
Ist längst noch nicht erledigt!

Der „Petit Parisien" jedoch
Kennt, scheint's, kein Wintertreiben,
Da seine Hetztiraden noch
Hübsch unverfroren bleiben! ego.

Feierabend für die Arbeitsfront
Kraft durch Freude

„Ich sehe immer mehr, daß jeder nur sein Handwerk ernsthaft treiben und das übrige alles lustig nehmen soll."

Goethe.

a. e.

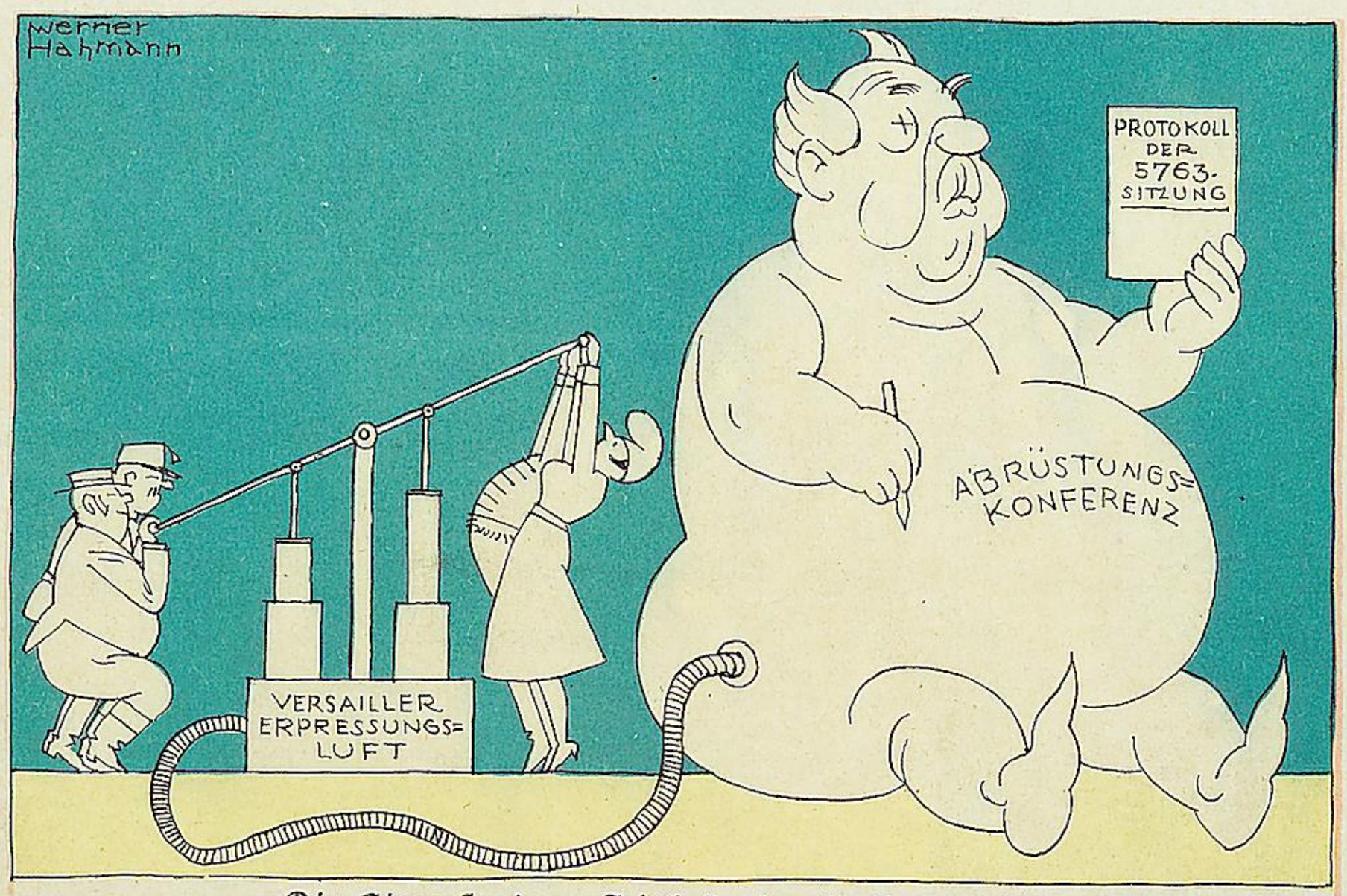
Tüchtige Richter

Das Gericht in Papenburg hat eine Schmugglerbande, deren Mitglieder Tabak, Tee und Kaffee über die holländische Grenze geschmuggelt hatten, neben empfindlichen Gefängnisstrafen zu einer Gesamtgeldstrafe von 32 529 000 Mark verurteilt.

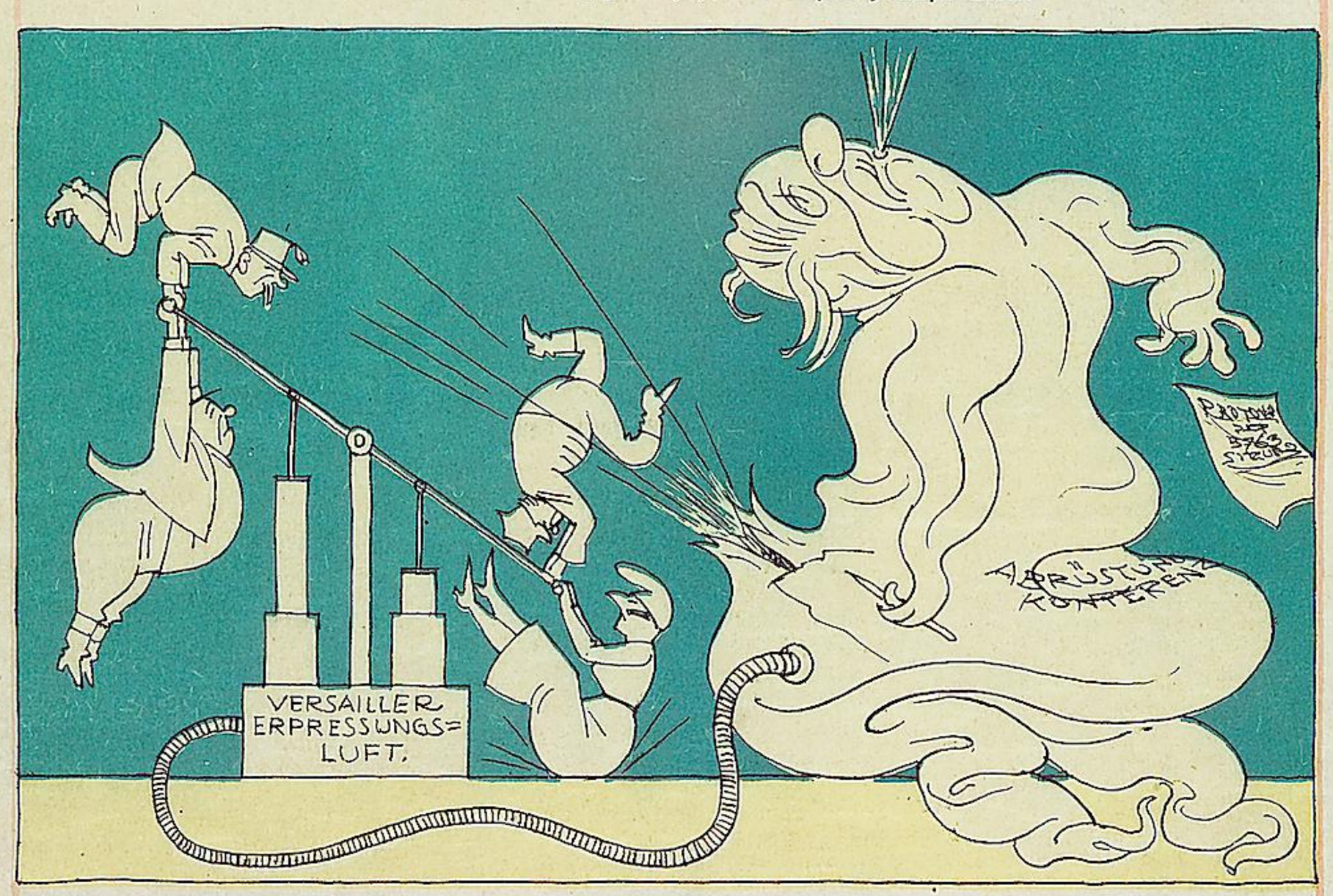
Hoffentlich finden sich zu diesen tüchtigen Richtern ebenso tüchtige Gerichtsvollzieher, die diese hübsche Summe auch beizutreiben wissen. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0788
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine aufgeblasene Geschichte



Die Siegerstaaten: „Fabelhaft, wie unsere Pumpe wirkt!"



. . . . . Ffff!

141395

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0789
© Universitätsbibliothek Heidelberg

790

Chutzbe

(Die Vossische Zeitung machte den Vorschlag, den Leuten, die zum Zwecke der Feststellung der Vorfahren weite Reisen machen müssen, auf der Reichsbahn einen Ahnensuchrabatt zu gewähren.)

„Ich möchte eine Karte mit Ahnenfeststellungsrabatt nach Neutomischl!"

Gegen die Vereinsmeierei

Nach Blättermeldungen soll behördlicherseits ernstlich gegen die Auswüchse der Vereinsmeierei vorgegangen werden. Viele kleine Vereine werden infolgedessen sich auflösen. Da die Vereinsmeier aber ohne Verein nicht leben können, so hat man sich entschlossen, einen großen „Verein ehemaliger Vereinsmitglieder" zu bilden. sti.

Französische Lektion

Das Kabinett Sarraut wurde im Zusammenhange mit der Kürzung der Beamtengehälter gestürzt.

Wie kann man sich das erklären? In Paris wird doch französisch gesprochen, und dennoch lautet dort der Reim auf kürzen — stürzen. l.

Arme Filmstars!

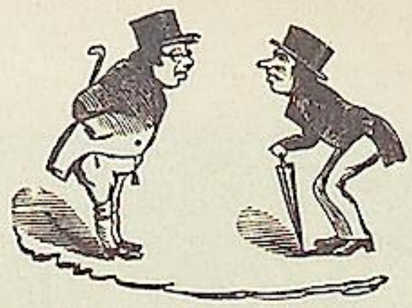
Bei einem gewaltigen Buschbrand in der Nähe von Los Angeles wurde auch eine große Zahl der dortigen, Hollywooder Filmstars gehörigen palastartigen Villen ein Raub der Flammen.

Nun haben die Filmstars so viel Asche und sind wohl doch nicht zufrieden! k. s

Vox populi — vox studiosi!

Dr. Hausser und Dr. Ohmcke, zwei deutsche Forscher, haben durch ultraviolette Strahlen festgestellt, daß die Pigmentfärbungen bei grünen Früchten und bei der menschlichen Haut auf den gleichen chemischen Vorgängen beruhen.

Mit Recht bezeichnet also der deutsche Volksmund schon lange gewisse unreife Menschen als Früchtchen! k. s.



Müller: Sag mal, Schultze, wat is eijentlich bei det Radio een Einkreisapparat? Det muß doch wat Besonderes bedeuten! Et soll sojar een Patent dadruff jejeben sein!

Schultze: Ja, Müller, det kann ick ooch nich sagen. Über Einkreisapparate weeß ick nur, det Eduard von England eenen jehabt haben muß. Wat Besonderes hat der jedenfalls bedeutet. Und patentieren hätt er ihn sich ooch lassen können!

ego.

—

Müller: Jetzt wird die Harzwasserleitung jebaut, die aus'm Harz Wasser nach Bremen leiten soll.

Schultze: Na, da müssen aber mächtig jute Filter injebaut werden.

Müller: Woso denn, det Harzwasser is doch jewiß klar?

Schultze: Na, aber wenn se in Bremen nu mal 'n janzen Brocken in't Wasser finden? l.

—

Müller: Nu wird et ja doch zu eener Verständijung mit Frankreich kommen.

Schultze: Ausjeschlossen!

Müller: Wieso denn, det Volk will doch dort ooch eenen ehrlichen Frieden?

Schultze: Det schon — aber weeßte, bis der eene Kabinettschef nach Berlin kommt, habense in Paris schon wieder eenen andern! weor.

—

Müller: Stimmt denn det, det der Jemäldedieb Blaich in Wirklichkeit eenen janz andern Namen hat?

Schultze: Hm, ick hab ihm jesehen, als er erwischt worden und als der Rembrandt-Klauer festjestellt wurde — da war er wirklich bleich. m. l.

Mischehen

Eine Ehefrau, die vor der nationalsozialistischen Revolution einen Nichtarier geheiratet hatte, hat ihre Ehe wegen Irrtums angefochten. Das Kammergericht hat den Klageanspruch auf Scheidung abgelehnt mit der Begründung, daß kein Irrtum über „Eigenschaften" des Ehepartners daraus hergeleitet werden könne, daß später die Rassezugehörigkeit anders bewertet würde.

Das Kammergericht hat eine feine Nase. Der Braten riecht zu sehr nach Konjunktur. goz.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0790
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die russisch-amerikanischen Anleihen

Solange der amerikanische Dollar die Maschine antreibt, funktioniert der russische Mechanismus leidlich.

„Hier Japan!"

Mit Ansprachen des deutschen und japanischen Botschafters wurde dieser Tage der Telephonverkehr zwischen Deutschland und Japan feierlich eröffnet.

Wie wir hören, soll Onkel Sam beim Lesen dieser Nachricht vor Neid beinahe geplatzt sein: er hätte Japan ja selbst so gern — an der Strippe. kiki.

Geheimrüstungen

Es läßt sich nicht mehr leugnen. Es wird in Deutschland gerüstet, im geheimen, fieberhaft, wie noch in keinem Jahre nach dem Kriege. Man hat das unbestimmte, aber deutliche Gefühl, es wird zu einem großen Schlage ausgeholt, noch ehe das Jahr zu Ende geht. Wir rüsten — auf Weihnachten. ha.

Ursache und Wirkung

Der Boß, der Alkohol verzappt,
Lacht sich 'nen Ast. Jetzt hat's geschnappt!
Er darf auf einen Haufen
Jedwedem aus dem Kundenkreis
Drei Liter Schnaps beziehungsweis
Zwölf Flaschen Wein verkaufen.

Dafür drückt freilich eines schwer:
Die Passagierschiffe steh'n leer
Wie nie in früh'ren Jahren.
Denn einmal vierteljährlich sah
Man jeden aus Amerika
Sonst nach Europa fahren.

Drei Liter Schnaps, zwölf Püllchen her,
Und leidet drob der Schiffsverkehr,
So ist das zu entschuld'gen.
Säuft Sam daheim als wie ein Loch,
So braucht er dem Quartalssuff doch
Nicht außerhalb zu huld'gen. n

Unglaublich

Am Abend des 25. November verkündete ein Tanzlieder-Ansager im Radio: „‚Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme!' Von wem das ist, weiß ich nicht, spielt auch gar keine Rolle."

Den Hörern mag es bei solchem, von Sachkenntnis nicht getrübten Zitat vor den Augen geschillert haben. gog.

Vom sozialen Problem

„Daß man Standesunterschiede vollständig übersah, kam auch schon früher vor. Ich kenne jedenfalls einen einfachen Knecht, der auch in den reichsten und vornehmsten Häusern immer mit großer Freude begrüßt wurde."

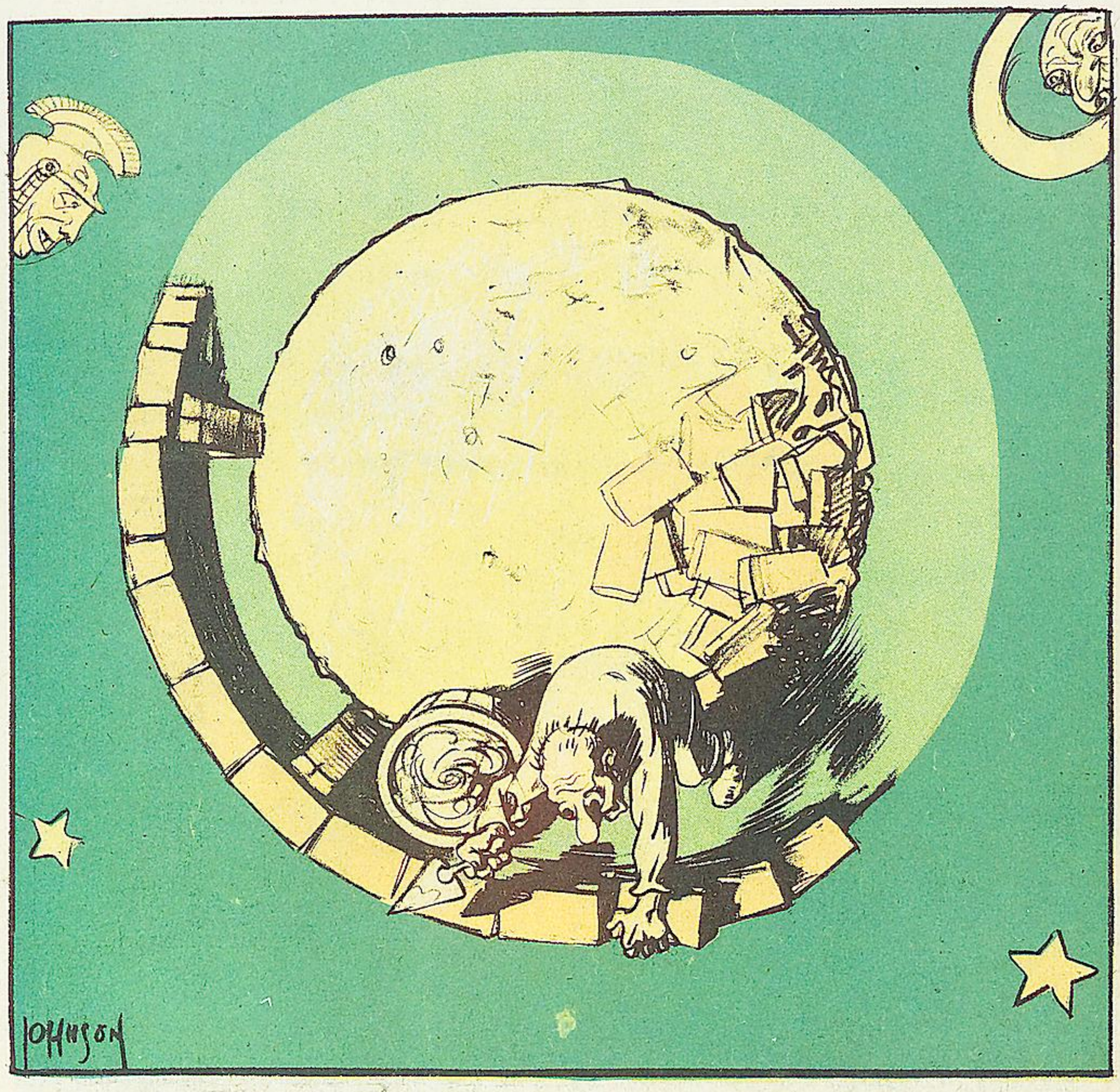
„Nanu — was ist denn das für ein Knecht?"

„Knecht Ruprecht!" l. s.

-141400

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0791
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Angstpsychose im Weltenraum



Der Mann im Monde (eingetragener Erbhofbauer) fühlt seine Sicherheit angesichts der sich mehrenden Stratosphärenflieger bedroht und befestigt seinen „Hof".

Sowjet-Propaganda

Das russische Riesenflugzeug „K 7", das 14 Tage zuvor erst die Bauwerft verlassen hatte, ist in der Luft in die Luft geflogen.

Das Riesenflugzeug faßte 120 Mann Besatzung und enthielt u. a. eine Druckerei, eine Lichtspiel- und Tonfilmanlage, Bibliothek, besondere Schlaf- und Speiseräume. Es war insbesondere zu Propagandazwecken bestimmt und sollte die russische Qualitätsarbeit auf allen Gebieten in der Welt vorführen.

Das hat es auch getan. Denn sein explosives Ende war der beste Beweis für sowjetrussische Arbeit.

gog.

Deutscher Wehrspruch

„Ein Appell an die Furcht findet in deutschen Herzen niemals ein Echo."

a. e. Bismarck, 11. Mai 1868.

Anstreicher

Am Patrikstage, dem Feste des Schutzherrn aller Irländer, hat sich Mister Quinn in New York nicht mit dem üblichen grünen Kleeblatt begnügt, sondern er hat als treuer Sohn der grünen Insel seine Frau mit grüner Farbe angestrichen. Das ist nun ihm vom Scheidungsgericht durch Bewilligung des Scheidungsverlangens seiner klagenden Gattin entsprechend angestrichen worden.

gog.

Freiwein in Italien

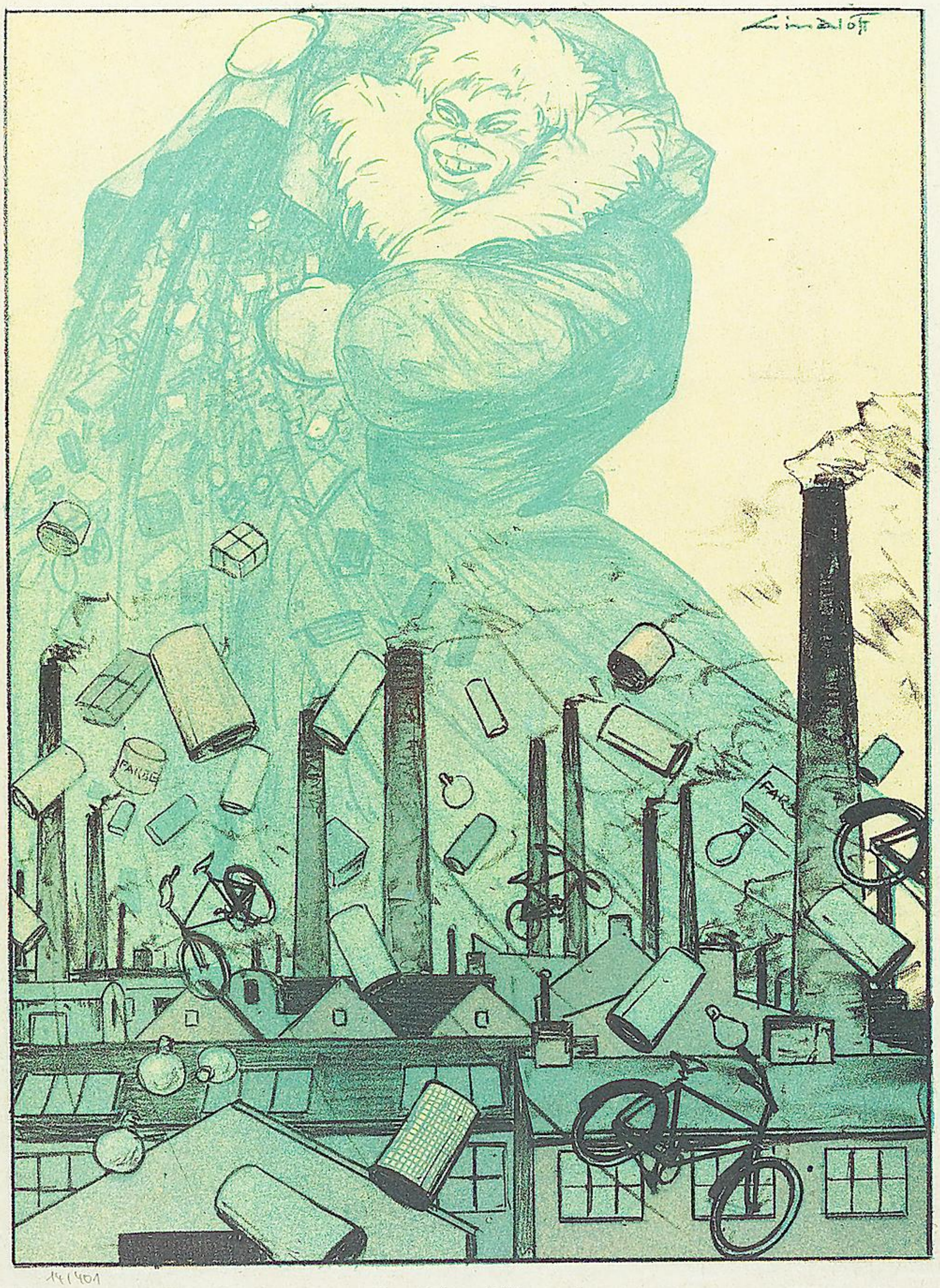
Auf den größeren italienischen Eisenbahnstationen sollen jetzt an alle Reisenden Gratisweinproben abgegeben werden. Die Reisenden brauchen als Gegenleistung nur ein schriftliches Gutachten abzugeben, wie ihnen der Wein geschmeckt hat.

Hoffentlich folgt man in Deutschland diesem Vorgang Italiens und hebt damit endlich den Verkehr auf der Bahn: Freiwein in Köln, Freiwürstchen in Göttingen, Freikümmel in Berlin, Freikaffee in Leipzig, Freibier in München — es wäre eine Lust, durch Deutschland zu reisen!

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0792
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Die japanische Industrie verdrängt durch Schleuderpreise allmählich die europäische von allen Weltmärkten.)

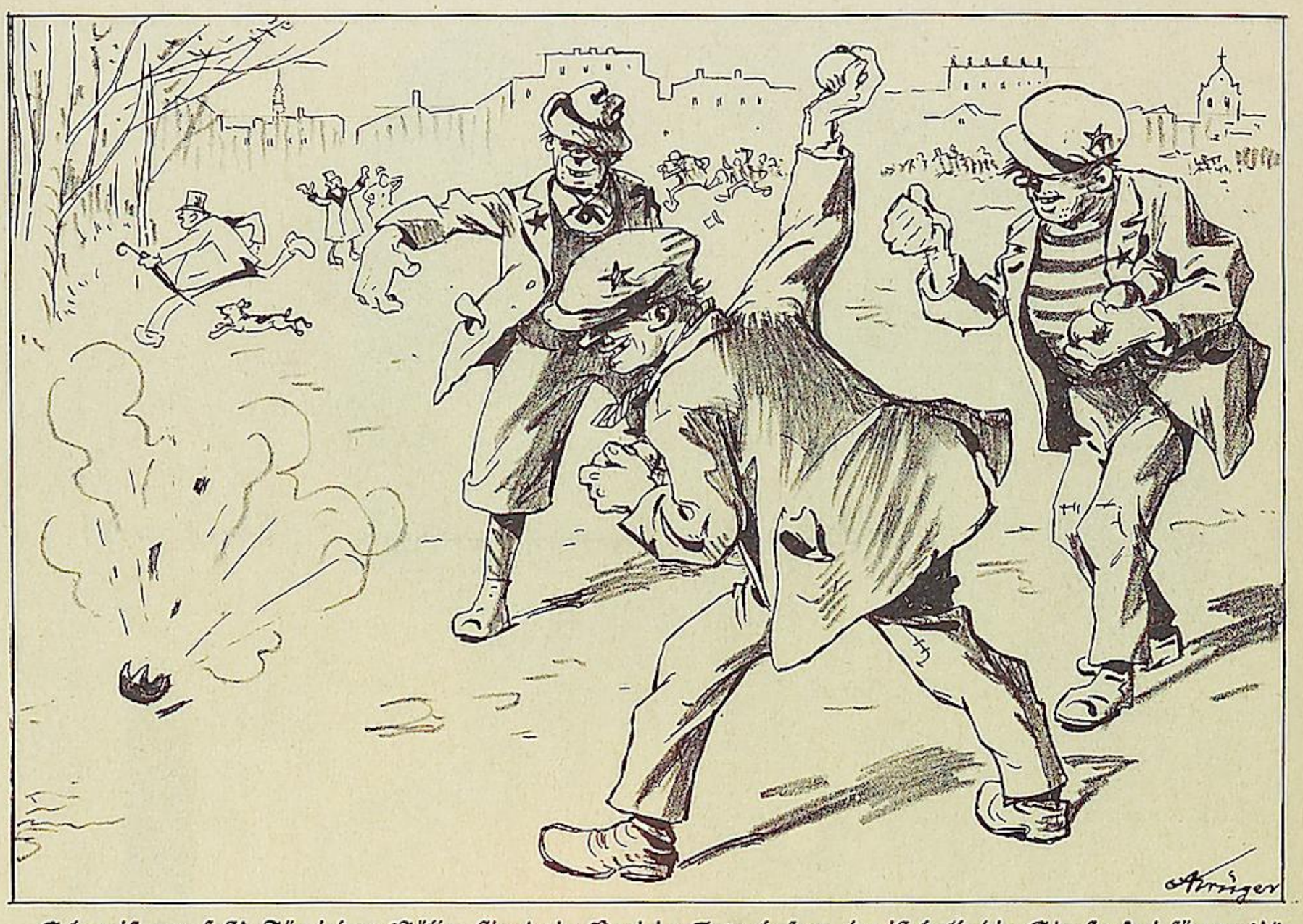


Eine schöne Bescherung!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0793
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weise Maßnahmen

(Weil in Innsbruck Papierböller explodierten, wurden mehrere Personen der NSDAP als Geiseln der Polizei zur Verfügung gestellt.)



„Schmeiß nur fest! Für jeden Böller fliegt ein Nazi in Gewahrsam, da ist bald die Straße frei für uns!"

Knallfreds Rache

Tragödie in drei zum Teil sehr lebhaften Auftritten.

Erster Auftritt:

Knallfred R.: Zwar hab' ich Bochiens Staub von meinen Pantoffeln geschüttelt, aber noch immer trag' ich, deutscher Dichtkunst thronender Jupiter, den Blitz in meiner Hand, kann erhöhen und zerschmettern. Wer hat des kongenialen Gerhart Hauptmanns Ruhm begründet, wenn nicht ich, der Überapollo?

Leon Habakuk Nixkönneles: Sehr wahr, Gigant! Aber was ich sagen wollte — in Deutschland sind vaterländische Stücke jetzt große Mode. Machen Kasse. Da hab' ich armer Emigrant rasch vier geschrieben. Siegfrieds Heldengestalten —

Knallfred R.: Alle Helden sind Rindviecher. Vergleiche meine Gestammelten Werke, Band 5! Lieber Sklav als tot. Ebenda, Band 9!

Nixkönneles: Den Goi, den Hauptmann, haben Sie lanciert. Wer aber lanciert mich, Ihren Glaubensgenossen? Erbarmen Sie sich meiner!

Knallfred R. (verzückt): Hauptmann, einzig unvergleichlicher Weltgeist neben mir! Reinliche Kraft, Kernhaftigkeit in tiefster Seele! Ehrenreich, ehrenreich! Und weil Sie, Nixkönneles, mir in dieser Weiheminute flehend genaht sind, will ich Sie gnädig erhören und loben, bis Sie volle Häuser haben. Brechend volle!

Nixkönneles: Brechend volle — das verlang' ich ja gar nicht.

Zweiter Auftritt:

Knallfred R.: Weshalb mir nur mein Gerhart keine Zeile schreibt? (Schrickt auf.) Ach, Sie, Nixkönneles? Nun, die erste lobpreisende Kritik über Sie ist abgegangen. Morgen wachen Sie als berühmter Mann auf.

Nixkönneles (unterbricht): Haben Sie gelesen, Gewaltiger? Gerhart Hauptmann bekennt sich in feierlicher Form zum neuen Deutschland!

Knallfred R. (reißt ihm das Blatt aus der Hand): Zum erstenmal in meinem Leben bin ich sprachlos. Gerhart Hauptmann mir das? Mir Titanen ins Gesicht? Dies geschieht, um mit dem Famberich Schiller zu reden, wider Sternenlauf und Schicksal. (Setzt sich, schreibt:) „Gerhart Hauptmanns Schande! Schmierige Schwäche! Wurmstichigkeit in tiefster Seele! Ehrlos, ehrlos, ehrlos!" So, dem hab' ich's gegeben! Hier, Nixkönneles, sofort in die Druckerei und in den 17. Band meiner Werke! Zu Staub vernicht' ich den Auffässigen, nicht mehr gedacht soll seiner werden! Und auf den verwaisten Dichterkönigssessel setz' ich Sie, Nixkönneles!

Dritter Auftritt:

Nixkönneles: Eine bescheidene Bitte!

Knallfred R.: Der Cäsar der Literatur nickt Gewährung!

Nixkönneles: Nämlich, in Deutschland hebt eine Gerhart-Hauptmann-Renaissance an. Seine neuen Dramen gehen über die Bretter.

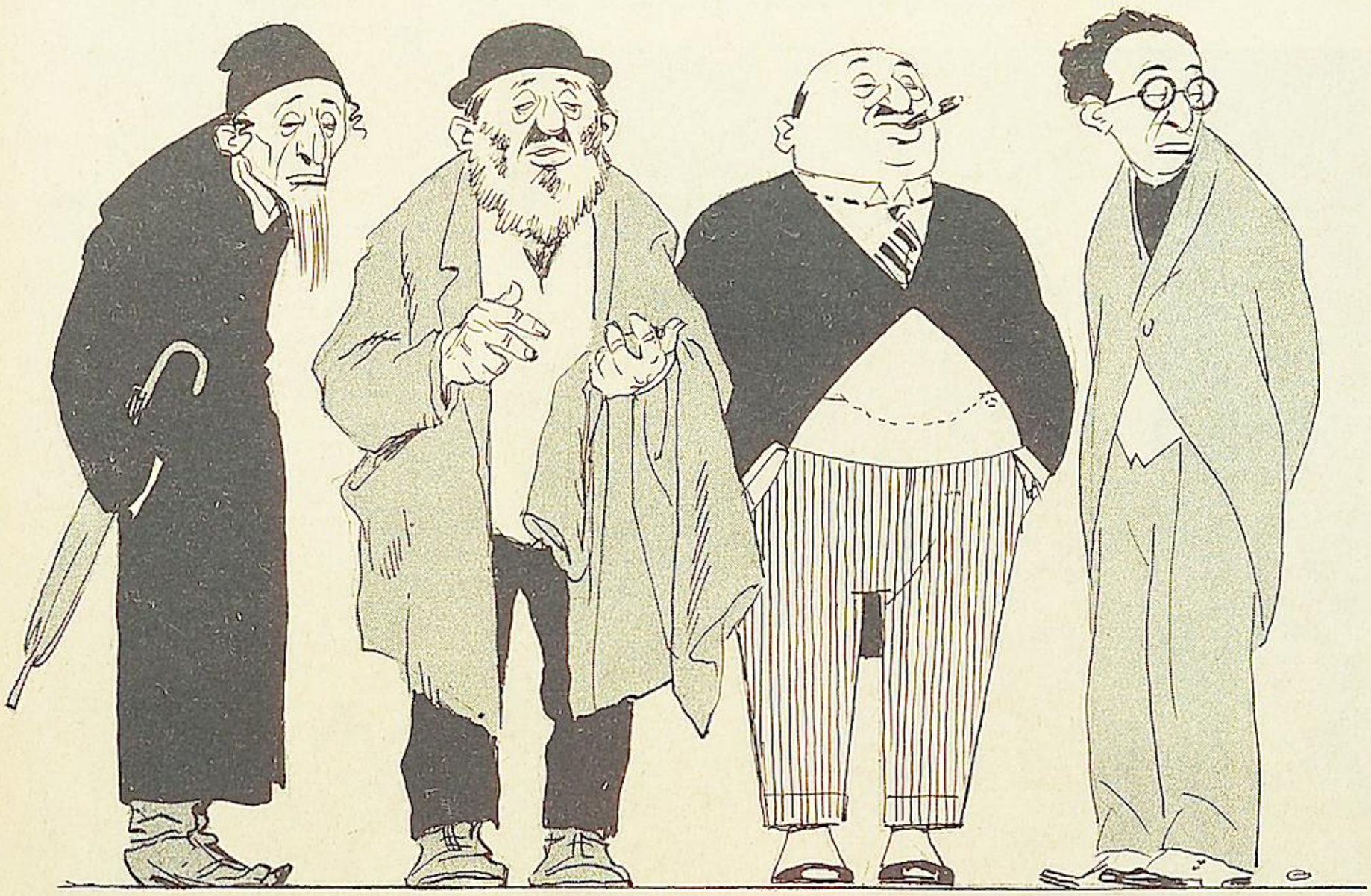
Knallfred R.: Ich verbiete es! Ich, der Nero deutscher Poesie!

Nixkönneles: Und da möcht' ich Sie, wie gesagt, bescheiden bitten, mich um Gottes willen nicht weiter zu loben. Keinen Hund lockt das vom Backofen. Wenn Sie jedoch die Güte hätten, ausgerechnet Sie, von meiner Schande zu schreiben, mich der schmierigen Schwäche zu zeihen, der Wurmstichigkeit in tiefster Seele, und wenn Sie die ungeheure Freundlichkeit hätten, mich ehrlos, ehrlos zu nennen, dann würd' ich doch am Ende ein paar Direktoren finden, die mich aufführen.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0794
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auch eine Ahnenreihe



Das Versailler Diktat

Volk von Frankreich: Es lebe das Versailler Diktat! Ich verlange seine rücksichtslose Durchführung.

Der Ministerpräsident Nr. 12: Geschieht! Freilich kostet die Durchführung der dazu nötigen Rüstungen jährlich achtzehn Milliarden Franken.

Volk von Frankreich: Macht nichts! Für meine militärische Überlegenheit bewillige ich jeden Centime —

Der Ministerpräsident Nr. 12: Demnach darf ich —

Volk von Frankreich: Jeden Centime aus der Tasche des Boche.

Der Ministerpräsident Nr. 12: Der Boche zahlt nicht mehr. Du mußt selber neue Steuern —

Volk von Frankreich: Ich?

Der Rüstungsindustrielle: Ohne die achtzehn Milliarden geb' ich dir das Schwert nicht in die Hand.

Volk von Frankreich: Achtzehn Milliarden? Nicht in die Hand! (Wirft den Ministerpräsidenten zur Tür hinaus.) Es lebe das Versailler Diktat!

Der Ministerpräsident Nr. 13: Wie gesagt, achtzehn Milliarden! Das Versailler Diktat zwingt zu dieser Belastung. Neue Steuern —

Volk von Frankreich: Raus mit dem Kerl! (Der Ministerpräsident fliegt vor die Tür.) Den will ich sehen, der mich dazu zwingt, für meine Ausgaben selber aufzukommen. Es lebe das Versailler Diktat!

Der Rüstungsindustrielle (beiseite): Wir werden euch bald ganz was anderes diktieren! Wer mich in meinen Verdiensten kränkt, hat's mit mir zu tun.

Volk von Frankreich: Vive la France!

Der Rüstungsindustrielle: Vive le Franc!

Timon der Jüngere.

Vögel

Bei der letzten Zählung der Vögel in Frankreich wurde eine große Anzahl Vögel mehr festgestellt, als dort noch vor einem Jahre vorhanden waren. Kunststück! Wo doch so viele Emigranten aus Deutschland im letzten Jahre dorthin gezogen sind, die alle natürlich ihren Vogel mitgebracht haben!

jan.

Ungeschicklichkeit in der Schweiz

Der schweizerische Bundesrat hat dem in Paris lebenden deutschen Pazifisten Hellmut von Gerlach, der in einer Versammlung der Jungsozialisten in Zürich über den Reichstagsbrandprozeß sprechen wollte, die Einreiseerlaubnis versagt.

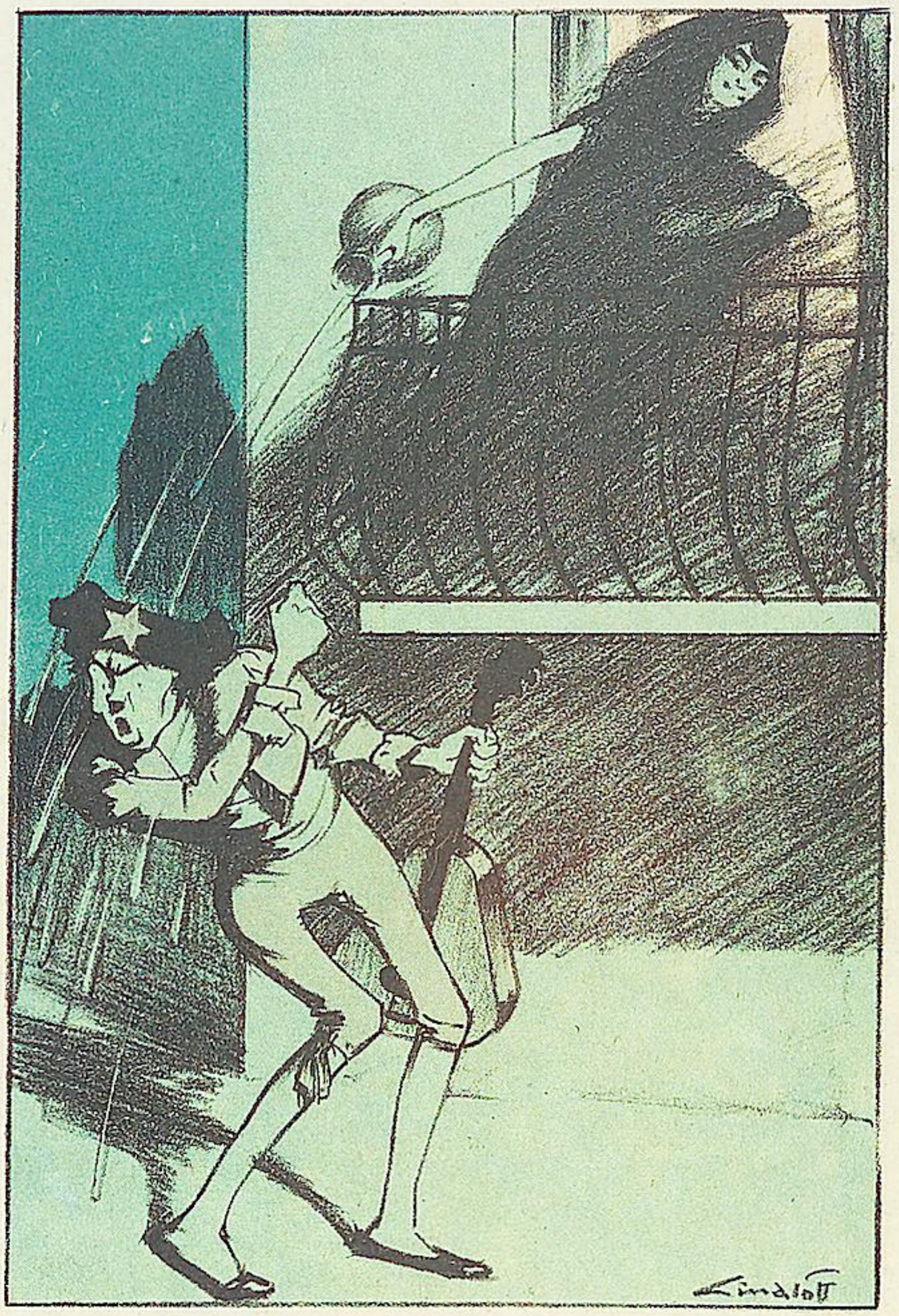
Da mühen sich nun deutsche Richter wochenlang ab, der Wahrheit auf den Grund zu kommen; einem Manne aber, der alle Fragen spielend beantworten könnte, verbietet der schweizerische Bundesrat zu reden!

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0795
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ständchen

(In Spanien haben zum ersten Male die Frauen mitgewählt; die Wahl ergab einen Ruck nach rechts.)



Der Bolschewist: „Oh, diese Weiber!"

Einbanddecke

zum Kladderadatsch

Jahrgang 1933 ist fertiggestellt.

Preis der Decke Rm. 1.60 zuzügl. 40 Pf. Porto.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68

Postscheckkonto: Berlin 26 557

Vorweihnachtsgespräch zweier Wohlbekannter

Eine Weihnachtsgans und ein Hase waren draußen seitlich des Küchenfensters beisammen. Nach dem Diktate der Hausfrau „hingen sie dort ab" — aber wovon sie dort abhingen, das wußten sie selber nicht.

„Ich bin nur froh", begann die Weihnachtsgans, die zwar angebunden, aber keineswegs kurz angebunden war, „daß Weihnachten nicht auf den ersten Sonntag im Monat fallen kann, denn sonst gäbe es mich überhaupt nicht, oder ich müßte zu lauter Gänseklein werden, und wie das eine zarte Gänsebrust zerreißt, zu Klein zu werden, das glaubt man nicht. Gut gerupft bin ich — fast, als hätten die Sklareks und Genossen es besorgt. Na, hätten die m i c h statt Berlins unter den Händen gehabt, ich würde mit meinen Gänsekeulen dreingeschlagen haben."

„Ja", sagte der Hase, aber er seufzte dabei, „Sie hätten das Rathaus gerettet. Doch jetzt haben die Dinge ja einen andern Lauf genommen. Ich muß das wissen, denn ich war immer auf dem laufenden. Jetzt freilich endet meine Laufbahn damit, daß ich zum Subtrahenten werde, denn man zieht mich ab."

„Ist es deshalb", fragte, zart, wie eine Weihnachtsgans sein muß, die Gans, „daß Sie so melancholisch sind? Sie sehen niedergeschlagen aus."

„Erlegt bin ich, nicht niedergeschlagen", entgegnete mit Würde der Hase. „Aber es nagt etwas an mir — nicht an meinen Knochen, sondern an meinem Ehrgefühl."

„Haben Sie etwas auf dem Gewissen?" fragte die Gans schnell. „Sollten Sie etwa die Läufe im Spiele gehabt haben beim Reichstagsbra —"

„Nimmermehr — mein Name ist Hase!" rief er. „Jedoch — kaum bringe ich das schmachvolle Geständnis über meine Hasenscharten. Wir Hasen sind im neuen Deutschland die einzigen — die sich noch spicken lassen." m. l.

Übung macht den Meister!

Bei Baggerarbeiten im Hafen von Neapel kam eine jahrhundertealte Vorderladekanone ans Tageslicht. Als diese aber dem Stadtmuseum übereignet werden sollte, erhob die Zollbehörde Einspruch gegen den Abtransport, da die gesetzmäßig vorgeschriebenen Dokumente über Herkunftsort usw. nicht vorlägen. Da die Kanone aus dem 16. Jahrhundert stammt, war es der italienischen Militärbehörde unmöglich, die verlangten Angaben zu machen und die Freigabe der Kanone zu erwirken.

Der französischen Militärbehörde wäre das natürlich ein leichtes gewesen. Sie hat ja auch Übung darin, die präzisesten Angaben über Kanonen zu machen, die sie niemals gesehen hat.

weer.

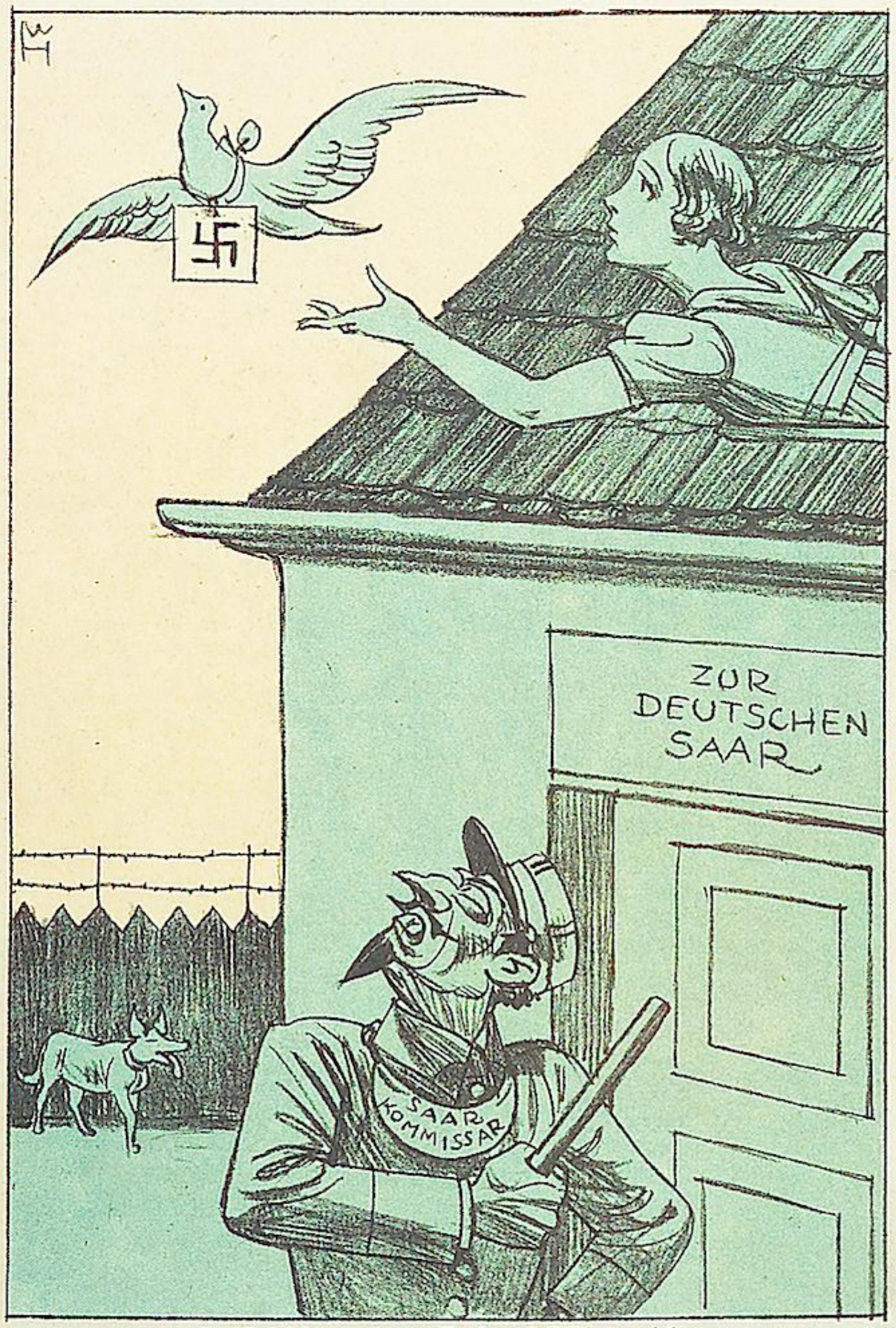
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0796

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schwierige Aufgabe

(Die Saar-Regierung hat unerhört harte Verordnungen gegen die NSDAP erlassen.)



„Es ist leichter, einen Sack voll Flöhe zu hüten
als ein Mädchen, dessen Herz den Liebsten will!"

Die konsequente Zeugin

„Sie geben, wie ich beweisen kann,
Seit mehreren Jahren, gar nicht verlegen,
Ihr Alter mit 24 an."

„Gewiß! Ich zähl' eben nicht zu dem Schlag
Verdächtiger Zeugen, die jeden Tag
Was anderes auszusagen pflegen." T. d. J.

Beleidigende Unterstellung

Boncour, so las ich mehrere Mals,
Erschien „als Hüter des Genfer Grals".
Des Grals? Ein Genfer Gral? Mir scheint,
Es ist der Genfer Kraal gemeint.
Nur glaub' ich, daß Menschen von besseren Sitten
In Afrika, sich den Vergleich verbitten.

Timon der Jüngere.

Das selbstgefertigte Geschenk

Aufopfernd liebt die Braut den künft'gen Gatten,
Und ihre opferfrohe Lieb' verrät
Sich dadurch, daß sie ihm zum Fest Krawatten
Ureigenen Geschmackes näht.

Doch groß, wie ihre, zeigt sich seine Liebe.
Da, und mir scheint sogar, im Wettkampf schlägt
Er ihren Opfermut, indem er die be-
sagten Krawatten trägt. Timon der Jüngere.

Räumerei und Träumerei

Das Räumen der Böden von brennbaren Sachen,
Verheerend wirkt es — das weiß ich genau,
Es ist auch nichts dagegen zu machen —
Auf die brave Berliner Gattin und Frau.

Durch viele Jahre glücklichster Ehe
Hat ihres Lebens Gang sie gelenkt,
Da kommt die Zeit jetzt, wehe, wehe,
Da eines andern Mannes sie denkt!

Sie malt sein Bild sich in Gedanken,
Sie sieht im Geiste seine Gestalt,
Um die sich heiße Wünsche ranken —
„O komm doch!" seufzt sie, „komm doch bald!"

Und weißt du, wer der Mann ihrer Träume,
Dem sehnend sie sendet des Wunsches Gruß?
Es ist der Dieb, der den Boden ihr räume,
Weil sonst — sie selbst es besorgen muß! ego.

Nur 10 Pfg. täglich

kostet eine elegante, gut vergoldete Armbanduhr für Damen oder Herren, oder bessere Anker-Remontoir-Taschenuhr. 1 Jahr Garantie, 800 Silber oder vergoldet. Bestellen Sie diese hier abgebildete Uhr zum Preise von RM 15.—. Sie können diesen Betrag in 5 Monatsraten bezahlen, macht nur 10 Pfg. pro Tag. Kein Geld im Voraus. **Bei Barzahlung** per Nachnahme (bitte Inserat einsenden), dieselbe Uhr

3.— RM. billiger

also nur 12.— RM. Bitte sofort ausschneiden und einsenden.

Kurt Teichmann * Uhrenversand
Berlin-Lankwitz Nr. 35

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefm. verkauft Hans Sinn, Bad Bramstedt/Holst.

Ins deutsche Heim gehört ein deutscher Teppich!

Es gibt deutsche Teppiche, die in ihrer Schönheit und Güte ausländischen Teppichen durchaus ebenbürtig und in allen Ländern der Welt begehrt und bewährt sind! Wollten Sie sich nicht schon lange einen neuen Teppich kaufen? Tun Sie es jetzt! Sie bekommen schon für wenig Geld einen guten deutschen Teppich. Sie geben damit Ihrem Heim einen neuen Glanzpunkt und deutschen Webern Arbeit und Brot.

TEPPICH

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) **13.**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0797

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Genf arbeitet weiter

Henderson legte den großen Unterschriftsfederhalter entmutigt vor sich hin. „Die Bedeutungslosigkeit des Völkerbundes ist jetzt vollkommen", seufzte er. „Amerika, Rußland, Japan, Deutschland sind draußen . . . es wird Zeit, mit Ehren Schluß zu machen." Schon klingelte er nach seinem Generalsekretär.

„Wir müssen abbauen", empfing er den Getreuen. „Nach dem Auffliegen der Abrüstungskonferenz bleibt uns nichts mehr zu tun, als in Pension zu gehen."

Maßlos erstaunt starrte der Sekretär seinen Chef an. „Das Büro arbeitet mit Überstunden", sagte er vorwurfsvoll. „Schon sind neue Ausschüsse eingesetzt, neue Berichterstatter ernannt worden. Die Quertreibereien gewisser Mächte können den Leerlauf . . . hm, hm, ich meine, den Lauf der Maschine nicht bremsen."

„Aber Deutschlands Austritt!" wagte Henderson einzuwenden.

Der Generalsekretär lächelte überlegen. „Und wenn alle Diplomaten und Staatsmänner fortblieben, wir im Büro arbeiten weiter. Das ist das Entscheidende. Gerade der Austritt Deutschlands zwingt uns, neue Akten anzulegen. Ich kam eigentlich zu Ihnen, um die Erlaubnis zur Anstellung von fünfzig neuen Beamten zu erbitten."

„Dann wird auch Italiens angedrohter Verzicht zur Vergrößerung des Völkerbundpersonals führen?" Henderson wollte seine Frage ironisch färben; angesichts der feierlichen Haltung des Generalsekretärs mißlang ihm das.

„Wo soll ich nur all die Schreibräume herkriegen?" jammerte der Verantwortliche. „Fluch über jene Nationen, die ihre Beiträge nicht bezahlt haben! Denn sonst stünde der große Völkerbundspalast fix und fertig, und ich brauchte mir keine Sorgen über die Unterbringung frischer Schreibkräfte zu machen."

Henderson nahm einen Anlauf. „Der Völkerbundsgedanke ist tot. Wir beide müssen in Pension gehen. Legen Sie keine neuen Akten mehr an!"

„Bedenken Sie unsere schönen Gehälter!" Der Generalsekretär schrie es verzweifelt. „Und wie sollen wir ohne Akten die Zeit totschlagen? Aber Ihr Wunsch ist mir Befehl. Keine neuen Akten!" Ein rettender Einfall kam ihm. „Erlauben Sie dann wenigstens, daß ich zur Aufrechterhaltung des Betriebes alle alten Akten von 1919 an noch einmal abschreiben lasse? Ich registriere und kollationiere sie und habe meine altgewohnte Beschäftigung. Draußen in der Welt merkt niemand etwas. Kümmert sich doch niemand um uns."

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz saß nachdenklich. „Und ich?"

„Nun, Sie unterzeichnen das alte Zeug einfach zum zweiten Male."

Henderson betrachtete seinen Unterschriftsfederhalter. „Ausgezeichnet! Ich ziehe meine Demission zurück."

Timon der Jüngere.

Briefkasten

Charlottenburg. Dr. R. A.: In Nr. 551 des „Berliner Lokal-Anzeigers" versucht ein Wohlmeinender die Solidität der Vorkriegsjahre in betreff des früheren Schlafengehens der Jugend zurückzurufen, indem er besonders alle, die Soldat gewesen sind, an den dem Zapfenstreich unterlegten schönen Text erinnert:

„Zu Bett, zu Bett, wer'n Liebchen hat,
Wer keines hat, muß auch zu Bett,
Zu Bett, zu Bett, zu Bett!"

Wie wir unsere, allen vernünftigen Vorschlägen gerne Gehör gebende Jugend kennen, hat dieser Mahner die rechten Töne angeschlagen.

Goldap. H. B. v. B.: Aus dem unter der heißesten Sonne Ostpreußens liegenden Goldap, wo neulich, wie wir im „Briefkasten" berichteten, der Magistrat gegen die allzu heftige Liebe auf den Ruhebänken der öffentlichen Anlagen energisch einschreiten mußte, erhalten wir eine Zusendung aus Nr. 274 des „Goldaper Tageblatts"; sie beginnt mit folgenden Worten eines unterzeichneten schwer gekränkten Ehemannes in Wehlau: „Da meine Ehefrau meinen Antrag zur Gemeinschaftsehe nach Wehlau abgelehnt hat, erkläre ich meine Ehe für nichtig und überlasse meine Frau denjenigen Personen, die Interesse haben, sie in Goldap zu unterhalten." Unser Biermörder, dem so etwas natürlich ein schönes Wässerchen für seine dichterische Mühle war, setzte sich sofort auf seinen Reimschemel und schrieb die für die ein wenig ungetreue Gattin einigermaßen wohlwollenden Verslein, bei denen ihm allerdings die Namen Goldap und Wehlau einige reimtechnische Schwierigkeiten bereiteten:

Die Liebe, sagt man, in Weh — lau
Betätigt sich nur schlapp und mau;
Vielleicht ist solches zu begreifen
Aus seinen Grogs, den allzusteifen.
Hingegen, meint man, in Gol — dap
Reißt nie der Liebesfaden ab;
Drum zieht's wohl auch die Weiblichkeit,
Im ganzen mehr nach — Goldap heut!
Doch wer bei gutem Grog darum
In Wehlau trauert, scheint nicht dumm.

Hindenburg (Oberschlesien). Dr. F. K.: Der „Grafschafter" (Moers-Niederrhein) vom 6. November 1933 bringt in einem weihnachtlich gestimmten Aufsatz ein Gedicht von Johannes Trojan; es beginnt, wie der „Grafschafter" behauptet, mit folgenden Zeilen:

Eh' die Leiche sang,
ist sie wach schon lang',

Wer unsern Johannes Trojan und seinen urfidelen Stammtisch bei Hausmann gekannt hat, weiß natürlich, daß es sich hier um eine „Moselleiche", eine höhere Abart der „Bierleiche", handelt. Ja, solch ein Schalk war der Alte!

Kassel. H. H.: Nr. 274 der „Kurhessischen Landeszeitung" bringt die Fortsetzung des Romans „Die Dornenkrone des Kaisers" (von Else Sparwasser); darin heißt es: „Die Herzogin hob sich lausend aus den Kissen: ‚Hörst du die vielen, dumpfen Stimmen drunten im großen Saal, Hildegunde?" Der moderne Roman nimmt sich ja manche Freiheiten. Unschlüssig darüber, ob wir diese Stelle wohl glossieren dürften, richteten wir, wie meist in solchen Fällen, einen dringenden telephonischen Anruf an unsere „Gewährsmännin" Courths-Mahler. Ihr freundlicher Bescheid lautete: „Die sehr geschätzte Kollegin ist, obgleich ich manches für die ‚interne Toilette' selbst hochstehender Damen schon aus Gründen einer kräftigen Milieuschilderung konzediere, hier bestimmt etwas zu weit gegangen, besonders in Anbetracht dessen, daß sich eine zweite Person, nämlich Hildegunde, während der kleinen Säuberungsaktion der Herzogin im Schlafgemach befindet. Aber hier spricht der Geschmack im Einzelfalle soviel mit; z. B. würde ich es für ganz unbedenklich halten, wenn es heißen würde: ‚Die Herzogin hob sich, mit einer entzückenden diskreten Handbewegung einen kleinen Floh knickend, aus den Kissen.' ‚Lausend' jedoch, erscheint für eine Herzogin viel zu proletenhaft, weil es zu sehr an gewisse ‚Handgriffe' der Gattinnen mancher Minister aus der ‚System-Zeit' erinnert."

Gallenleiden jeder Art
Beschwerden nach Speisenaufnahme, Entzündung beseitigt und heilt Clawosan, das vollwertige Heilmittel aus Kräutern. Entfernt Gallenverdickung angenehm. Näheres von Fr. Clawien, Gotha.

Waffen Reparaturen
Gelegenheitskäufe! Katalog „J" gratis
W. P. von Nordheim
Gewehrfabrik
Zella Mehlis 2 (Thür.)

Rassehunde
j. Alt. f. alle Zwecke
Reichh. Kat. RM 1,-
i. M. Vers. i. a. Länd.
R. Alfr. Rieß, Gera 47.

Asthma
Bronchitis, Lungenleiden, Verschleimung? Heilung, selbst in schwersten Fällen, durch
Bonaerol
(zum Einnehmen)
Orig.-Pckg. 2,60 M. Zu haben i. all. Apoth. Prosp. d. Apoth
C. Höing, Solingen-Gräfr.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Briefmarken-Verkauf.

Am 20. Dezember 1933, nachm 3 Uhr beginnend, sollen in Hamburg mehrere 1000 Kilo garantiert unsortierte Missionsbriefmarken von Missionen, Klöstern, Postverwaltungen usw., seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten u. seltenen Marken, nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten (bereits jetzt schon) garant. Originalpakete. Ein Originalpfund (brutto 5000 bis 10000 St) kostet RM 9.75, 1 kg RM. 19.50, 2 kg RM. 27.50. Bei den 1-Kilopaket. wird eine Gratisbeil im Katalogwert von RM. 30.— und bei den 2-Kilopaketen von RM. 50.— beigefügt. Bei Nichtgefall. Umtausch gestattet. Kassavoraus o. Nachnahme

Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle
Karl Hennig, Wandsbek - Hamburg 80.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Nonpareillezeile Mk. —,80.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0798
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Magdeburg. R. P.: Das „Neue Magdeburger Tageblatt" vom 14. November 1933 gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck (und wir stimmen ihm vollkommen bei), daß der preußische Ministerpräsident Göring anläßlich seiner Wahlrede im Sportpalast meinte, das Reichsgericht hätte gar keine Veranlassung, den Brandstifter van der Lubbe mit irgendwelcher Langmut zu behandeln. Dann fährt das Blatt fort: „Wir geben unserer Freude darüber Ausdruck, daß wir in unserer Meinung vollkommen in die Kerbe des preußischen Staatschefs geschlagen haben." Das ist brav gemeint. Diese Metapher pflegt man aber nur, und das wird uns unser allverehrter Ministerpräsident heiter lachend bestätigen, in bezug auf Zeitungen anzuwenden, und selbst hier nur äußerst selten; z. B. könnte es heißen: „Wir freuen uns aufrichtig darüber, daß hier ausnahmsweise der ‚Matin' in die Kerbe des ‚Popo d'Italia' — ja, so wird dieses italienische Blatt meistens irrtümlicherweise genannt — geschlagen hat."

Osnabrück. E. W.: In Heft 44 der „Juristischen Wochenschrift" wird von geschätzter Seite zu einem Urteil des Oberlandesgerichts Marienwerder folgende Begriffsbestimmung des „Mastschweines" veröffentlicht: „Das Mastschwein ist, mathematisch ausgedrückt, die Summe, welche sich aus dem Läuferschwein, vermehrt um das inzwischen genossene, nicht durch Verdauung abgegangene Futter ergeben hat." Wir haben, im Gegensatz zu Ihnen, daran nichts auszusetzen, und mit gutem Grund; denn man vermag doch die gleiche Art der Begriffsbestimmung aus dem „Schweinischen" ohne Mühe auf ein geistiges Gebiet zu übertragen; z. B.: Ein Ordentlicher Professor der altklassischen Philologie ist die Summe, welche sich aus Karlchen Mießnick, vermehrt um die inzwischen gelernten, nicht durch „Ausschwitzen" abgegangenen lateinischen und griechischen Vokabeln ergeben hat." Na also!

Oetzsch bei Leipzig. Dr. H. Sch.: In der „Neuen Leipziger Zeitung" vom 17. November 1933 befindet sich eine Besprechung über das „5. Gewandhauskonzert"; darin heißt es: „Das Scherzo Bruckners z. B. war typischer Rossini, geradezu typische Elster von Rossini in diesem leichtfüßigen Brio —" Oh, köstlich! Gerade diese „typische Elster" ist geradezu „diebisch" für den braven Sachsen; man erkennt ihn sofort daran.

Pritzig, Bez. Köslin. V. G.: In Nr. 261 der „Dramburger Kreiszeitung" lesen wir: „Kleine Wohnung zu vermieten. Daselbst ein junger Eber zum Decken eingestellt. Große Marktstraße 40." Hoffentlich ist in dieser kleinen Wohnung für die Tätigkeit des jungen Ebers ein Alkoven oder sonst irgendwie ein Nebenraum, und wäre es selbst die Speisekammer, vorhanden. Nervösen Personen würden wir aber trotzdem das Beziehen dieser kleinen Wohnung unter keinen Umständen empfehlen.

Reval (Estland). E. K.: In Nr. 236 der „Revalschen Zeitung" befindet sich folgendes Angebot: „2 Patentmädchen empfiehlt warm das Stellenverm.-Büro—Roltbeck. Sprechstunden von 9—2. Privat zu sprechen bis 6." Ja, was wollen Sie denn überhaupt; aus einem ganz warm empfohlenen „Patentmädchen" kann doch sehr gut eine tadellose „kalte Mamsell" werden, nicht nur in Reval.

Rostock. D.: In Nr. 74 des „Ilfelder Kreisanzeigers" lesen wir: „Kegler-Glückswurf! Beim letzten Kegel-Abend des Donnerstags-Kegelklubs in der Kegelbahn der Tanne gelang dem berittenen Oberlandjäger Kersting, hier, der äußerst seltene Wurf: ‚Acht ums Vordereck!' Dieser Wurf stand stets in hohem Ansehen; denn früher war gleichzeitig mit diesem großen Wurf auch ein ‚Fäßchen' fällig." Das ist ja schon allerhand; aber der Schreiber dieser Zeilen erinnert sich, daß in der Zeit vor dem Kriege in einem „Damenkegelklub" in Königsberg i. Pr. eine ebenfalls „Berittene Gendarmeriewachtmeisterwitwe" dreimal hintereinander „Pipenstiel mit Wupp dich" schob, ein Wurf, bei dem stets eine Serie Schoppen mit den dazugehörigen Rosenlikören „fällig" waren — die damals allerdings auch getrunken wurden.

Soest i. W. Dr. St.: Im „Soester Anzeiger" vom 13. November 1933 beginnt eine

Mit dem regelmäßigen Verdienst erwacht auch die Freude an der Verschönerung des Heims!

Verschafft weiter auch anderen solche Freude und gebt für die Arbeitsbeschaffung!

Spenden nehmen an:
Finanzämter, Hauptzollämter, Zollämter.

„Lokalnachricht" mit folgenden Worten: „Manfred Hausmann, der Worpsweder Dichter, spricht in Soest anläßlich des 2. Kultur-Abends der Ritterschen Buchhandlung. Was ist über den Dichter zu sagen? Lassen wir seinen Biographen sprechen: Als Manfred Hausmann gegen Ende des vorigen Jahrhunderts geboren wurde, war es auch mit seiner Seßhaftigkeit vorbei."

Ein jeder freut sich, der gewitzt,
Solang' er, „wohlgeborgen", sitzt,
Von keinem „Greuel-Lärm" beschwert,
Nischt sieht, nischt liest und auch nischt hört;
Solange hat er seine Ruh!
Doch paß mal auf, denn was kommt — nu:
Man holt ihn vor, ob er auch schreit,
Und futsch ist dann für alle Zeit
Seßhaftig- und Gemütlichkeit!

Trier. Dr. L. A.: Wie schon öfters, ist uns von einem Freunde unseres Blattes aus unserem köstlich schönen und sangesfrohen Rheinland eine Weinkarte zugesandt, die außer anderen süffigen Herrlichkeiten auch einen „Cröver Nacktarsch 1911" anführt. — Dazu meint unser Biermörder: „Von jeher hat mich die vielumstrittene Frage über die Herkunft dieses Namens aufs höchste interessiert; ja, vor vielen, vielen Semestern, als ich noch jung und ehrgeizig war, trug ich mich sogar mit der löblichen Absicht, über dieses Thema „pro gradu" zu disputieren. Meine Forschungen in Sachen „Cröver Nacktarsch", die ich in einem ungewöhnlichen Weinwinkel an Ort und Stelle anstellte, haben nun ergeben: Viele Freunde dieses köstlichen Tropfens sind der Ansicht, daß seine Benennung auf eine seltsame und einwandfrei beglaubigte Beobachtung zurückzuführen wäre; hat man nämlich von dieser Sorte zum mindesten 6—8 Flaschen getrunken, so stellt sich ein wunderliches Phänomen ein: Während der übrige Körper des Zechers von einer überaus molligen Wärme durchzogen wird, verspürt man am Sitzteil eine seltsam fächelnde, durchaus nicht unangenehme Kühle, gleich als ob wir die „Posteriora", nach „Abzug alles Grobstofflichen", dem freien Spiel eines sanften Frühlingswindes ausgesetzt hätten. Andere kundige Thebaner behaupten aber, daß man, und zwar schon nach der 5. Flasche, den Himmel als eine entzückende wonnige Rundung von sammetartiger, mattrosa leuchtender Färbung erschaue, und daß auf Grund dieser Erfahrung der Name des Weines zustande gekommen wäre. Jedoch noch eine dritte Version, die manches für sich hat, möchte ich anführen. Der Spezialausschank dieses Weines war vor langen, langen Jahren einem aus den östlichen Bezirken eingewanderten Manne übergeben, der den für die Rheinländer absolut unaussprechlichen Namen „Naczczszarsck" führte, der von seinen Gästen dann aus Bequemlichkeitsgründen, mit dem stillen Einverständnis des Namenträgers, in das klare „Nacktarsch" umgewandelt wurde. Weitere Belehrungen in dieser Sache nehme ich gern entgegen.

Tsinanfu. P. F. M.: In der „Tsingtao Times" vom 4. Juni 1932 lesen wir: „London, June 2—A Chinese lady at Hongkong naked Mrs. Ng Sau Sang won a second prize in the Irish Sweepstake on the Derby with ticket No. A.C. 87407. She is the wife of a merchant." Diese uns von einem fernen Freund unseres Blattes zugesandte Notiz ist ja reichlich ein Jahr alt; trotzdem aber sagen wir: Was geht uns das an, wenn die nackte Mrs. Ng Sau Sang, dieses „wife of a merchant", in Hongkong einen zweiten Preis gewinnt; mit einiger Genugtuung haben wir nur ihren Namen „Ng Sau Sang" gelesen.

Wolgast. Dr. M.: In Nr. 239 der „Greifswalder Zeitung" lesen wir: „Am Mittwoch vormittag begab sich Papst Pius XI. anläßlich des heiligen Jahres zum Jubiläumsbesuch der vierten Basilika nach Santa Maria Maggiore. Unter den Klängen des Chorgesanges ‚Tue es, Petrus', hielt der Papst seinen Einzug . . ." Aber — nanu! Der „Römische Spezialberichterstatter" der „Greifswalder Zeitung" sollte doch eigentlich wissen, daß Petrus in dem erwähnten Chorgesang stets nur lateinisch angesprochen wird.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 30. November 1933.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Für den Anzeigenteil: Karl Peters. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 9703. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbuchhandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

14/404

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0799

© Universitätsbibliothek Heidelberg

800

J 5742 ²

Apokalyptische Reiter über Europa

Eugen Hai...
Ak. Buchhandlung
Heidelberg
Universitätsstraße 14

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0800

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 51 — 86. Jahrg.
Berlin, 17. Dezember 1933

Dritte Weihnachtsnummer Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Unter dem Mistelzweig
„In diesem Jahre küßt mich keiner!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0801
© Universitätsbibliothek Heidelberg

802

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 7. Dezember 1933

Wochensang

Neulich sprach ich über Meiern,
Sein gedankenloses Leiern
Rein zersetzender Kritik
An des deutschen Volks Geschick.
Meiers Fall wird polyklinisch
Auskuriert, bis nicht mehr zynisch,
In den Stacheldrahtbezirken,
Und die Kur soll Wunder wirken.

Heute gilt's den Byzantinern,
Neuer Ordnung Liebedienern,
Eines auf das Fell zu kleckern,
Jenem Volk von Speichelleckern,
Das mit lauten Ahs und Ohs
Dämpft den Angstschweiß des Popos:
Großkopf, Hoffahrt und Konsorten,
Die mit 'mal sozial geworden.

Will sich einer Führer nennen,
Muß er, mehr als andre, können
Der Geführten Diener sein
Nach dem Vorbild, das uns ein
Hindenburg und Hitler geben.
Lest erst mal: „Aus meinem Leben"
Und „Mein Kampf", bis ihr kapiert,
Wie man Volksgenossen führt.

w. m.

Im Exprominenten-Klub
Spricht der Präsidente: „Hup!
Einzig, was ich quatsch', hat Sinn,
Weil ich euer ‚Führer' bin!" — —
Frau Geheimrat Rauschetaft
Stänkert in der Frauenschaft,
Denn sie denkt nun auch sozial —
Frage nur ihr Personal.

Still im Herzen ein Protestchen
Drängelt man nach Ehrenpöstchen;
Alle fänden's gar zu schön,
Führer sein — wie sie's verstehn.
Meiern gleich sollt' konzentrieren
Man sie. Dort können sie führen
Statt der Ämter, der erbalgten,
Einen „Reichsbund der Verkalkten".

* * *

Advent

Glockensang, trauter Klang!
Silbersonntag im Advent,
Strahlend deine Kerze brennt.
Deutscher Hoffnung froher Schein
Leuchtet auf vergangne Pein.
Deutschlands Notzeit fand ihr Ende.
Deutschen Schicksals Sonnenwende
Hell im Klang der Glocke schwang.

Deutsches Herz, osterwärts
Trägst du deinen Weihnachtsglauben.
Solchem Volk kann nimmer rauben
Erdenlast und Erdenleid
Deutschen Wesens Ewigkeit.
Aus erlöster Seele bricht
Strahlend, gleich dem Weihnachtslicht,
Deutscher Zukunft heilger März.

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0802
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Regierung Chautemps

„Nicht stürzen!"

Großmächtiger Weihnachtswunschzettel

Die Zeit der Wunschzettel ist da.
Japan wünscht stärkere Festungsgewalten,
Dagegen möcht' Nordamerika
Nun auch sein Landheer ausgestalten.
Rußland heischt Kreuzer unverhüllt,
Die englische Luftflotte will Vermehrung —
Wird jeder Weihnachtswunsch erfüllt,
Dann kriegen wir eine nette Bescherung.

Timon der Jüngere.

Gigli

(Der berühmte italienische Tenor Gigli gab in Berlin ein Konzert, an dessen Schluß er erklärte, daß er als aufrichtiger Verehrer des deutschen Reichskanzlers ein zweites Konzert veranstalten werde, dessen Gesamteinnahme der „Deutschen Winterhilfe" zufließen solle.)

Laut tönt dem Sänger Lob und Preis,
Der nicht nur Gold sich zu ersingen weiß,
Nein, der gleichedles Gold wie in der Kehle
Als gute Taten trägt in seiner Seele!
Mit seinem Lied und seinem Wesen im Verein
Singt er sich tief in unser Herz hinein!

o. w.

Falsches Spiel

Redaktionsdiener: Der Emigrant Herr Waldemar mit den Dokumenten über Deutschlands Zwanzigmillionenheer ist schon wieder dagewesen. Wenn Sie ihm die Enthüllungen abkaufen, will er Ihnen entweder 20 Prozent Rabatt gewähren oder als Gratiszugabe den urkundlichen Beweis dafür liefern, daß das Berliner Auswärtige Amt ein Angriffsbündnis mit Liberia und Grönland abgeschlossen hat.

Chefredakteur: Zwanzig Prozent Rabatt? Traut dieser falsche Hase mir so wenig Ehr- und Anstandsgefühl zu, daß ich mit den paar Kröten zufrieden bin? Wo das Comité des Forges ohnehin in letzter Zeit mit Bestechungsgeldern knausert?

Redaktionsdiener: Er hat an seine neuen Fälschungen so viele redliche Mühe gesetzt —

Chefredakteur: Ich bin sehr unzufrieden mit ihm. In dem Dossier, das Polen und die Tschechoslowakei wieder vollkommen auf unsere Seite bringen sollte, verwechselt er die Ordensschlacht bei Tannenberg mit der von 1914 und läßt Ludendorff dem König Jagello den Besitz von Wladiwostok anbieten, um ihn unheilbar mit den Sowjets zu verfeinden. An der böhmischen Küste dagegen soll ein deutsches Taschenkreuzergeschwader landen!

Redaktionsdiener: Darauf hat ihn ein gewisser Shakespeare gebracht.

Chefredakteur: Über solche Fälschungen muß man ja selber falsch werden! Und Sie, alter Freund, treten so nachdrücklich für den Kerl ein, daß ich annehme, Sie seien von ihm bestochen.

Redaktionsdiener: (melancholisch): Ich persönlich habe an ihm noch nichts von einem bestechenden Eindruck gemerkt.

Chefredakteur: Tja, die Lumpe sind in dieser Beziehung sehr bescheiden geworden. Ich sehe den Tag kommen, wo unsere Pariser Presse in reinem Glanz unbedingter Unbestechlichkeit strahlt, weil kein Bestecher mehr da ist.

Der falsche Waldemar (dringt ein): Wenn Sie jetzt nicht nehmen, was ich Ihnen anbiete, gehe ich zur „Saturday Review"!

Chefredakteur (erschreckt): Gut. Die Konkurrenz mag zusehen, wo sie bleibt. Ich zahle Ihnen 50 Franken für 50 Kilo Geheimakten!

Der falsche Waldemar (nimmt das Geld und geht ab).

Redaktionsdiener: Zu viel für die mordsdumme Fälschung!

Chefredakteur: Beruhigen Sie sich! Ich habe ihm eine falsche Fünfzigfrank-Note gegeben.

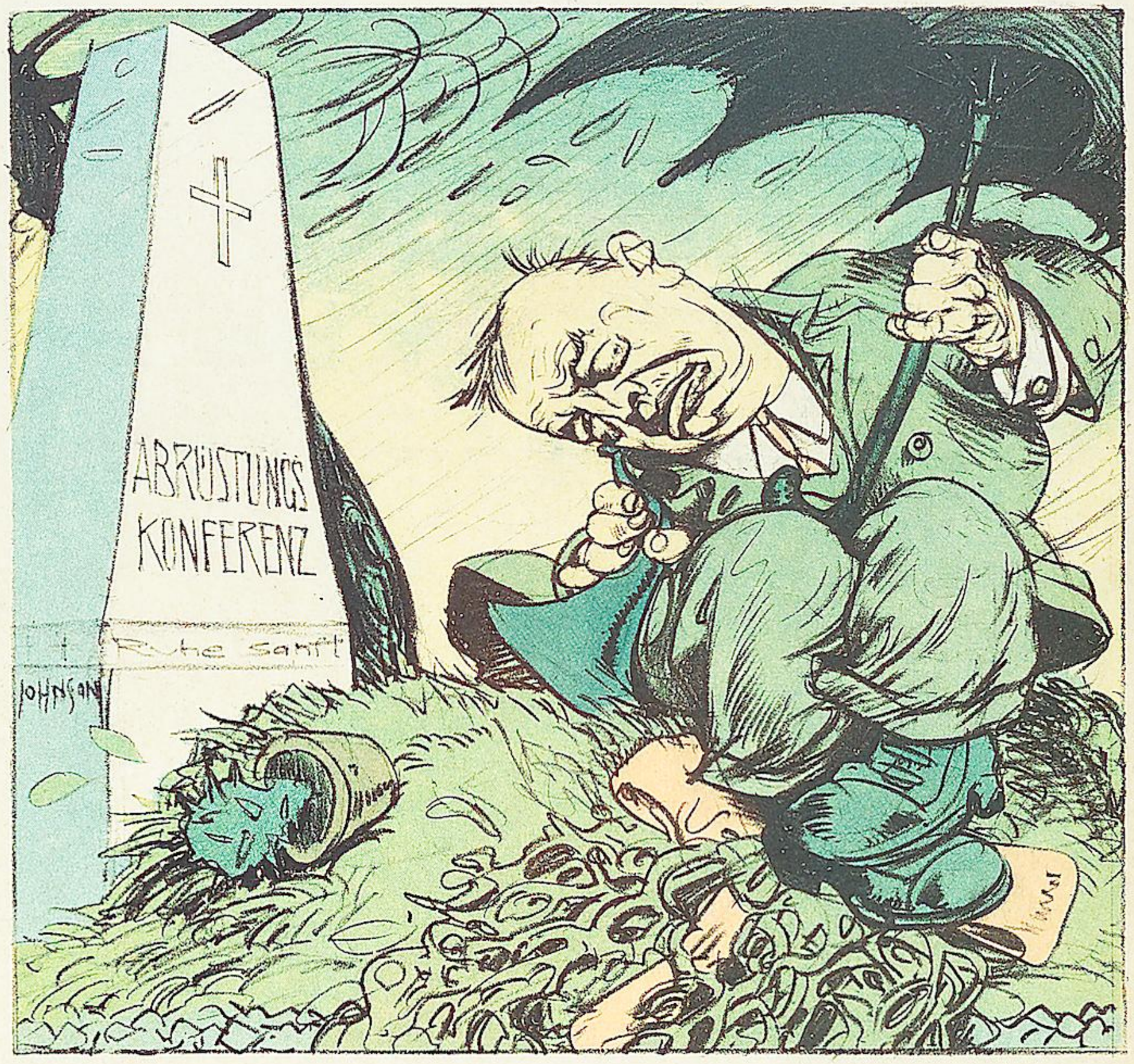
Timon der Jüngere.

141406

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0803
© Universitätsbibliothek Heidelberg

1940

Hendersons Totenwache



„Ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben!"

Meine Flugtechnik

(Die Polytechnische Gesellschaft in Frankfurt a. M. setzt 5000 RM für denjenigen aus, der als erster nur mit Muskelkraft einen Flug von bestimmter Länge ausführt.)

„5000 Mark hat jener zu erwarten,
Dem es gelingt, im Wettbewerb zu siegen:
Motorlos, nur durch Muskelkraft zu starten
Und eine Strecke durch die Luft zu fliegen!"

Der Preis ist fällig! Gestern nacht um dreie,
Im Wirtshaus war es „Zu dem großen Bogen",
Ich und der Hausknecht schafften es, wir zweie:
Er gab die Muskelkraft — ich bin geflogen! weer.

Parlamentarisches aus England

Bei der Beratung eines Gesetzes, wonach mit Ausländern verheiratete Engländerinnen ihre englische Staatsangehörigkeit beibehalten bzw. wiedererwerben können, äußerte die 63 Jahre alte Abgeordnete Rathbone: „Wenn ich mich hier so umschaue, wundere ich mich manchmal, warum eine Frau überhaupt den Wunsch hat zu heiraten."

Damit ist dem ganzen englischen Unterhaus das Urteil gesprochen. p. e.

Seidene Uniformen in Japan

Zur Förderung des Seidenhandels sind in Japan viele hundert Ballen Seide an Armee und Marine geliefert worden; denn die japanischen Soldaten sollen in Zukunft nach Möglichkeit seidene Uniformen tragen.

Bei den Expeditionen nach China werden sich seidene Uniformen ja wohl tragen lassen, bei der Durchdringung Amerikas und gar Rußlands werden sie kaum genügen. p. e.

Der „kochfreie" Eintopfsonntag der Hausfrau

In Schwedt a. O. sollen fortan die Hausfrauen am Eintopfsonntag „kochfrei" haben. Wie die Zeitung meldet, wurde das erste Sonntagsgericht — Erbsen mit Speck — vom Herrn Bürgermeister und vom Herrn Pfarrer gemeinsam bereitet und in der Mädchenschule verabreicht.

Die Frauen gaben nur ihren Senf dazu. stl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0804
© Universitätsbibliothek Heidelberg

805

Dollar-Sturz

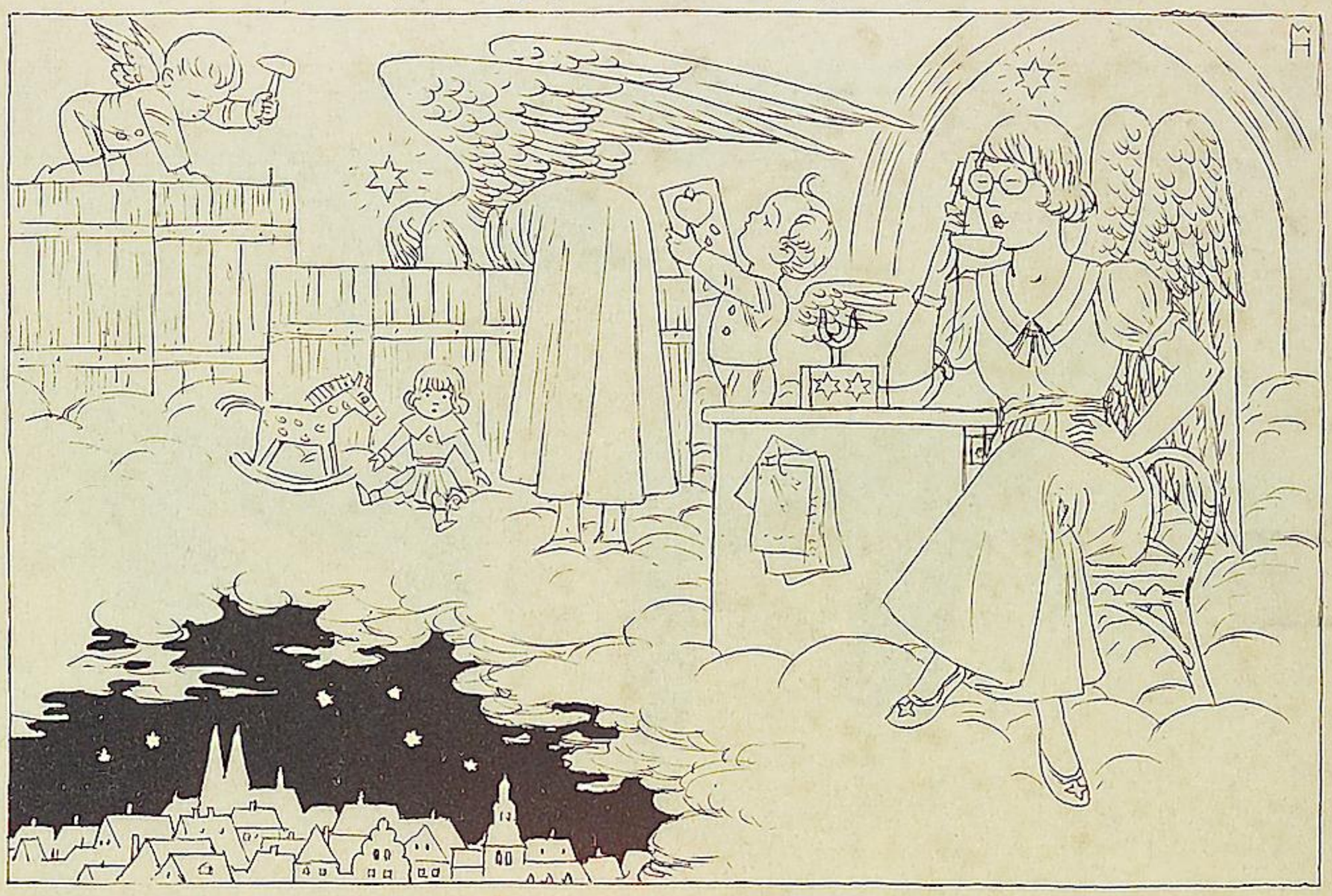
141407

„Meines Lebens schönster Traum
Hängt an diesem Weihnachtsbaum!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0805
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Anschluß

(Die Anmeldungen zum Wiedereintritt in die Kirche gehen weiter.)



„Jawohl, die Anschlüsse sind ja nun alle wiederhergestellt, da können wir auch Wünsche entgegennehmen!"

Berührungspunkte

(Der Weltreisende Colin Roß bestätigt in einem Reisebrief aus der Arktis, daß auch heute noch dem Eskimo der Begriff „Geld" völlig fremd ist.)

Sehr anders ist, als wir, ganz sicherlich
Der Eskimo!
Doch eins, was dort der Fall, das findet sich
Auch anderswo!

Da lese ich aus diesem fernen Land,
Was dort der Brauch:
Den Leuten ist das Geld ganz unbekannt.
Mir nächstens auch!

ego.

Heimatschutz

Der österreichische Vizekanzler Fey ist als Führer des Wiener Heimatschutzes für einen von diesem nicht befriedigten Zahlungsanspruch auf 17 000 Schilling verklagt und zur Zahlung verurteilt worden. Da Fey nicht bezahlte, ist gegen ihn ein gerichtlicher Haftbefehl zur Leistung des Offenbarungseides erlassen worden.

Neu ist daran nur, daß die Zwangsmaßregeln diesmal gegen Fey und Genossen, statt gegen die Nazis beschlossen wurden.

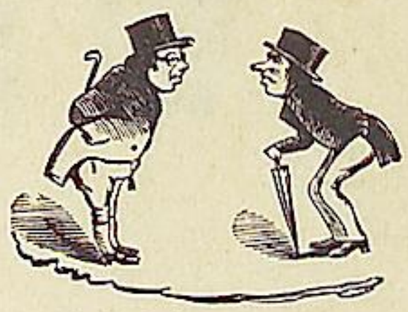
gog.

Mennige

In Paris haben Kommunisten vor der deutschen Botschaft demonstriert, „Nieder mit Hitler", „Befreit Dimitroff" gerufen und mit Mennige gefüllte Flaschen geworfen.

Als Dimitroff in seiner Zelle das las, schüttelte er mißmutig den Kopf und sagte: „Mennige, Mennige! Haben denn die Pariser Genossen aus dem Reichstagsbrandprozeß noch gar nicht gelernt, welche Stoffe man in solchen Fällen verwendet?!"

p. e.



Müller: Haste jelesen, det die „Frau in der Hängematte" jestohlen is?

Schultze: Nee. Aber wo det nu schon so kalt is, hätte se sich da ooch nich rinlejen sollen!

Müller: Mensch, du bist doch zu dusselig! Et handelt sich doch um det Bild von eene Frau!

Schultze: Ach so! Aber det hätten se lieber ooch nich in eene Hängematte tun sollen!

ego.

—

Müller: Also Grzesinski und sein Vizeprä Weiß sind tatsächlich zu Orjanisatoren von de chinesischen Kriminalpolizei berufen worden.

Schultze: Det is denn aber een Kriminalfall erster Ordnung!

gog.

Zopf oder Bubikopf?

So manche Frau hat ihre Sorgen
Und sie zermartert sich den Kopf:
„Was ist der neuste Schrei von morgen?
Trägt man jetzt wieder einen Zopf?"

Viel besser haben mit den Haaren
Es ohne Zweifel doch die Herrn:
Sie tragen in den reifren Jahren
Die Glatze, die bleibt stets modern!

jan.

Ne quid nimis

Im Staate New Jersey in Nordamerika ist ein Mann durch gerichtliche Verfügung, unter Androhung einer Gefängnisstrafe, dazu gezwungen worden, sechs Monate lang von 18 Uhr an zu Hause zu bleiben, weil er, stark verschnupft, in einem Theater gewesen war und die Schauspieler durch sein heftiges Niesen völlig durcheinandergebracht hatte.

Wenn solche Urteile häufiger ergehen, könnte es schließlich dahin kommen, daß die Theater leer und die Schauspieler zum Schluß der Saison noch erheblich verschnupfter sind als der verschnupfteste Besucher.

ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0806

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wenn zwei sich vertragen, ängstigt sich der Brite!

„Laßt mich hinein! Ich bringe euch einen schönen Weihnachtspudding!"

Zur gefälligen Bedienung

(Die Berliner Straßenbahn bringt bekanntlich nach wie vor an den Wänden in ihren Wagen kleine Zweizeiler an, in denen sie die Fahrgäste teils erzieht, teils über kleine unvermeidliche Lasten tröstet. Es ist uns eine Freude, ihr ein paar neue Verse zur gefälligen Bedienung auf den Weihnachtstisch zu legen.)

Wenn in der Straßenbahn du fährst mit deinem Schatz,
So nimm ihn auf den Schoß. Dann sparst du Platz.

Ein abgetret'nes Hühnerauge drückt dich nieder?
Sei nicht betrübt! Es wächst fast immer wieder.

Nimm vor dem dicken Taschendiebe dich in acht —
Es ist zu spät, wenn er sich dünne macht.

Darfst junge Damen nie von ihrem Platz vertreiben,
Es ist der einz'ge Fall, wo sie gern sitzenbleiben.

Mach' auch den Alten Platz, nicht nur für junge Dinger,
Wenn du sie warten läßt, da werden sie nicht jünger.

Fällt von der Stoßerei dir mal 'ne Plombe raus —
Ein Zahnarzt wohnt in jedem dritten Haus!

Suchst in den Taschen du den Fahrschein, dann greif hin
Stets in die letzte gleich! Da ist er nämlich drin!

ego.

Fachmännisches Urteil

„Am zufriedensten kann doch diesmal Deutschland mit seinem Gabentische sein", sagte der Weihnachtsmann. „Es wird ja bei ihm schon seit Anfang März aufgebaut!"

l.

Ursache und Wirkung

(Die Mitglieder des Kabinetts wurden in den letzten Wochen mit Einladungen geradezu überschüttet.)

Mit Einladungen überschüttet,
Man endlich Unterlassung bittet.
— Kann stetes Einladen denn schaden?
Gewiß, man wird dabei „geladen".

l.

Kampfmittel

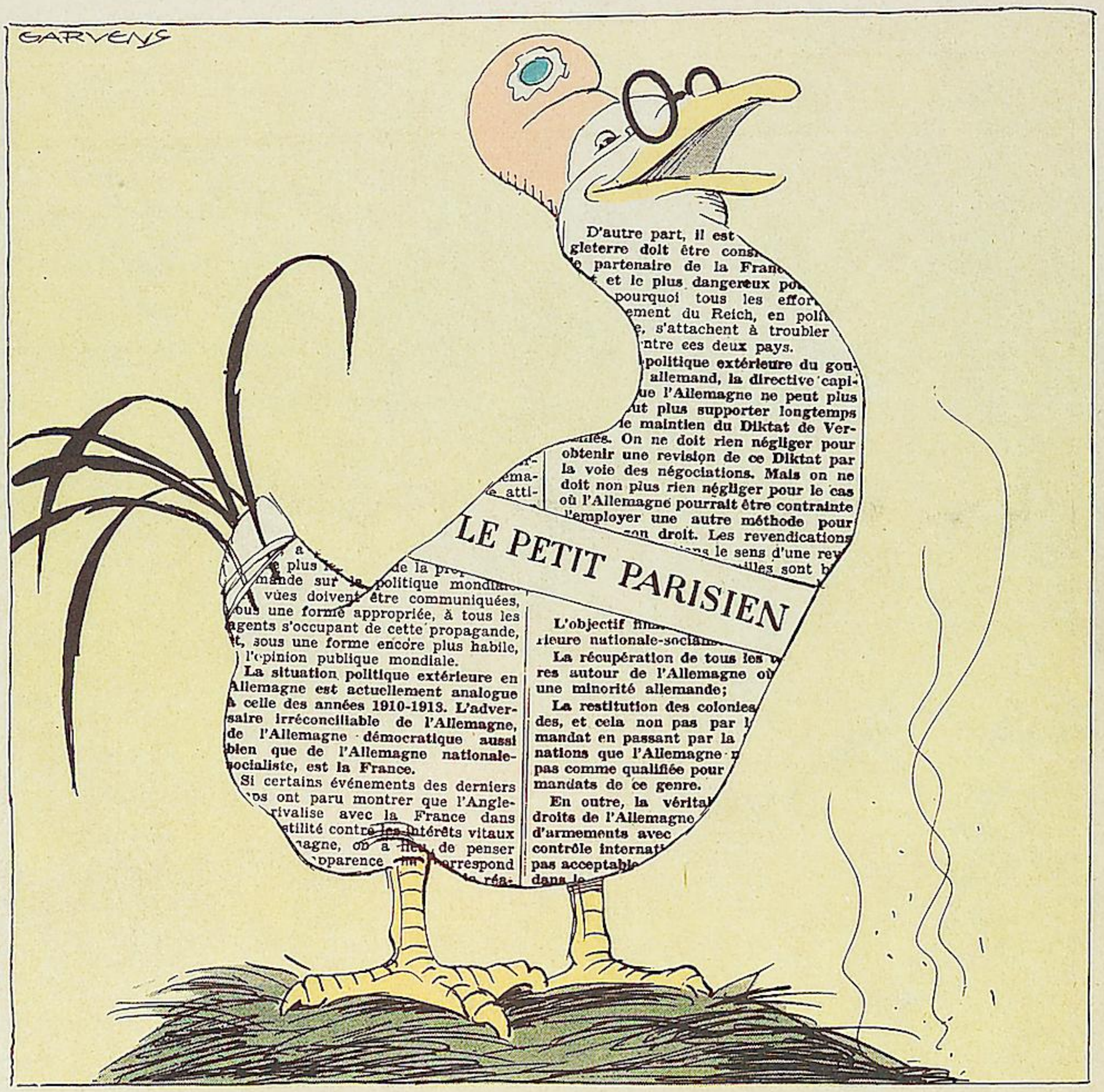
„Wir werden den Krieg mit silbernen Kugeln gewinnen", sagten die Alliierten im Weltkriege.

„Wir werden die Not mit kupfernen Kugeln überwinden", sagen wir im Zeichen des Winterpfennigs.

m. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0807
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Keine Ente,



sondern der neue gallische Hahn!

Pilze auf dem Mond

(Ein amerikanischer Wissenschaftler will „einwandfrei festgestellt" haben, daß in einem Mondkrater Vegetation vorhanden ist, und zwar handelt es sich um pilzartige Gewächse.)

Guter Mond, du gehst so stille,
Wie gewöhnlich deinen Lauf;
Aber welche Pilzenfülle
Fand der Yankee oben drauf!

Riesenmengen feinster Trüffeln
Sprießen dort im Lavameer!
Schweinchen — sieht man deutlich — schnüffeln
Suchend hinter ihnen her.

Und der Yankee schaut nun sinnend
Durch sein Riesenokular,
Munter seine Pläne spinnend:
Milliarden schon in bar!

Und er denkt — wer kann's ihm wehren? —
Fällt der Dollar weiterfort, —
Stark an einen „Stratosphären-
Mondpilz-Grand-Expreß-Transport". m. br.

Seine Bedingung

„Schon Klugheit sollte Sie bewegen,
Jetzt ein Geständnis abzulegen.
Ein mildes Urteil fäll' ich eh'r,
Falls voller Wahrheit Sie beflissen."
— „Sehr gerne, wenn Sie mir vorher
Mitteilen, was die Zeugen wissen."

T. d. J.

Unkrautsame

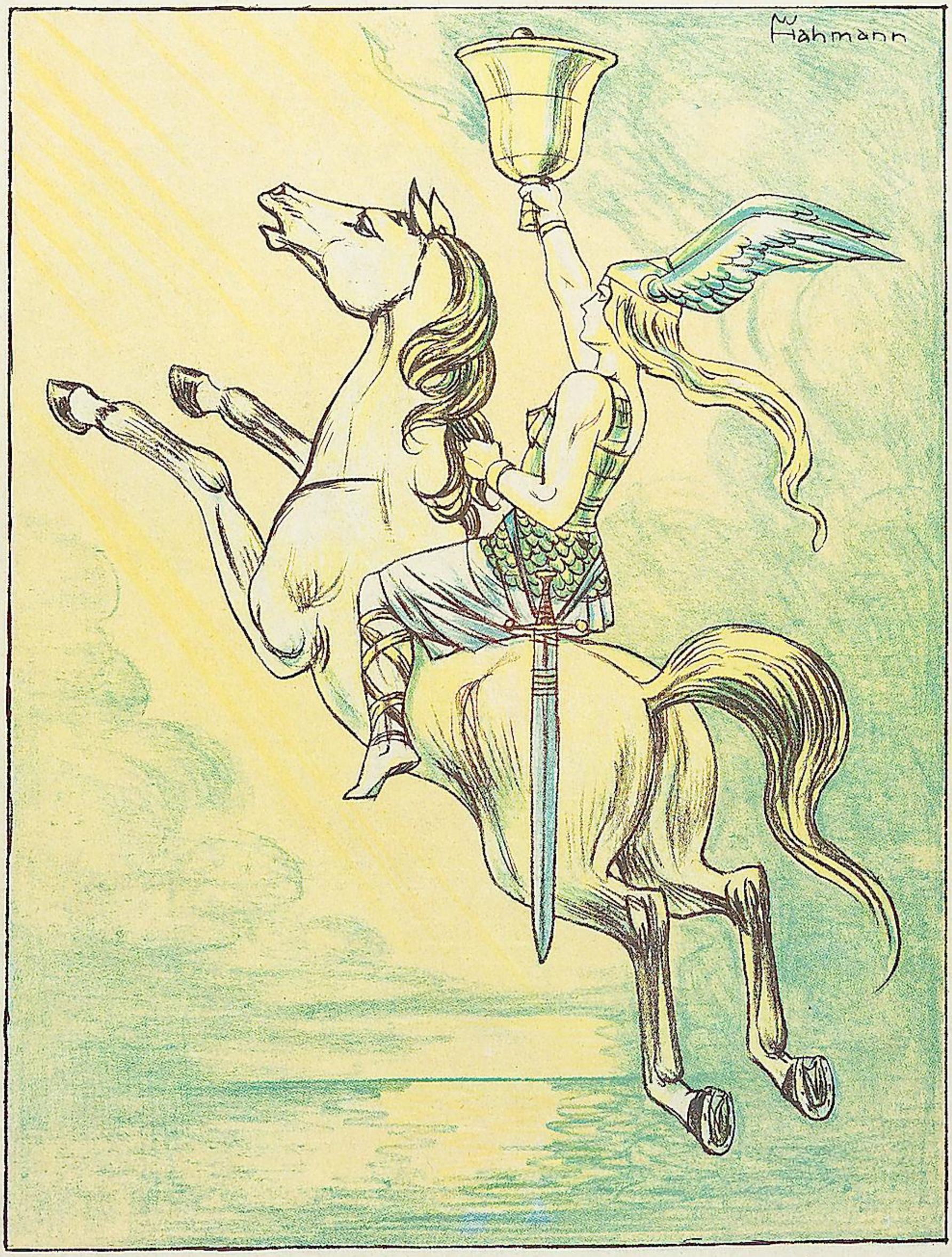
Eine große englische Zeitung berichtet, daß in den Londoner Spielwarengeschäften zu Weihnachten „eine große Nachfrage nach Bleisoldaten besteht". Es wird um 20 v. H. mehr verkauft als im Vorjahr. Flugzeugmodelle sind „in steigendem Maße populär". Tanks mit Uhrwerk und Kanonen sind ausverkauft und müssen neu geliefert werden, um der Nachfrage zu genügen.

Armes England! Nun auch noch diese Sorge! Wie kommen die Kinder darauf? Von den Großen lernen sie es nicht. ha.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0808
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Walkürenritt

(Die Glocke der „Emden" ist aus dem Museum von Australien spurlos verschwunden.)



141409

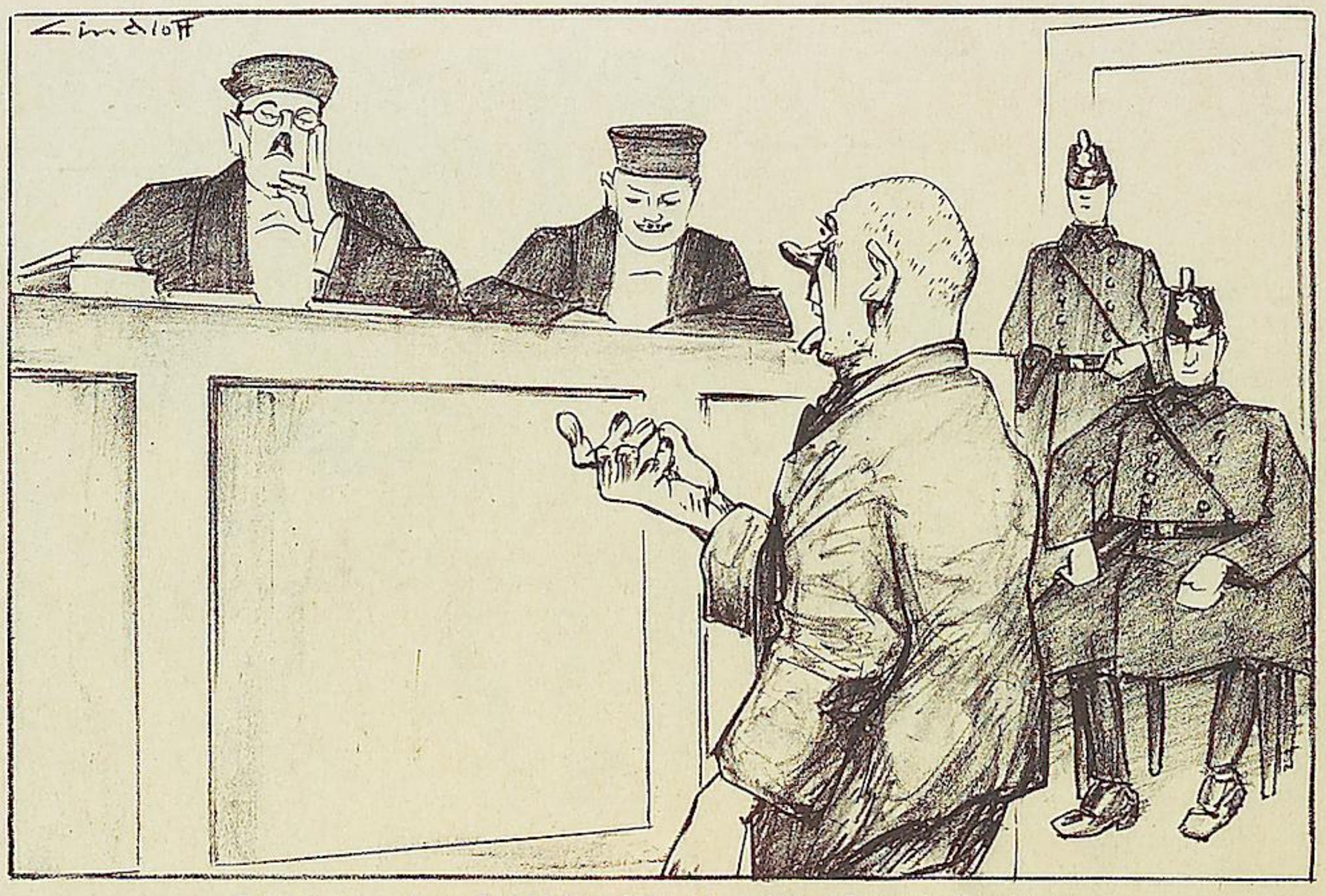
Die Glocke der „Emden", sie ist jetzt verschwunden,
O, werde sie nimmermehr wiedergefunden;
Denn nicht dem Museum ziemt solcher Schatz,
Nur in Walhalla, da finde sie Platz!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0809
© Universitätsbibliothek Heidelberg

810

Wählerisch!

(Polizeigeneral Daluege teilte mit, daß die vorbestraften und bewußt asozialen Elemente in Konzentrationslagern untergebracht werden sollen.)



Verbrecher: „Herr Jerichtshof, bitte nich nach dem Konzentrationslager!
Ick will doch mit anständijen Menschen wat zu tun haben!"

Frohes Hoffen

Das letzte Jahr bracht' uns mit Macht
Des Sektverbrauches Sinken;
Von hundert konnten immer nur acht
Noch jährlich ein Fläschlein trinken.

Doch nun die Nacht sich langsam erhellt,
Nun wird der Trank voll Feuer
Und Süße billiger. Es fällt
Zunächst die Schaumweinsteuer.

Trotz Sturm und Wetter und Donnerschlag,
Uns ist um weit'res nicht bange!
Wir seh'n ihn von ferne, wir grüßen den Tag,
Wo Deutschland wieder im Gange.

Für diesen Tag der verjüngten Welt
Ziemt's wackeren Gesellen,
Die allzulange kaltgestellt,
Ein Fläschlein kaltzustellen.

Komm, deutsches Wintersonnwend-Fest
Mit Jubeln und Augenblitzen,
Wo man den Pfropfen knallen läßt,
Weil wir nicht mehr drauf sitzen!

T. d. J.

Gut Holz!

(Eine ausgesuchte deutsche Keglerabordnung wird demnächst nach New York fahren, um sich an dem internationalen Keglerwettbewerb zu beteiligen.)

Das Schiff streicht durch die Wellen
— mit „Gut Holz!" —
Die Brust läßt Hoffnung schwellen
— auf „Gut Holz!" —
Für dich, mein deutsches Land,
in der Ferne
wolln wir gerne
Kämpfen brav mit Aug' und Hand:
drum „Gut Holz",
drum „Gut Holz!"

An Bord wird flott geschoben,
— mit „Gut Holz!" —
Wir üben noch und proben
— auf „Gut Holz!" —
Trotz wilder Wellen Tanz
„alle Neune",
(„Pudel" keine!)
Machen wir zusamt dem „Kranz":
hoch „Gut Holz",
hoch „Gut Holz!"

p. e.

Armer Knecht Ruprecht!

In Österreich wurde das Auftreten von Personen als Knecht Ruprecht oder Sankt Nikolaus verboten.

Dieser kommt auch nach Deutschland und deshalb wird er wohl in Österreich nicht als politisch einwandfrei gelten.

jan.

Falsch gehört

In der „Action Française" schrieb Jacques Bainville: Vizekanzler von Papen wolle mit Frankreich einen Handel über das Saargebiet eingehen, demzufolge die Franzosen auf die Volksabstimmung und die Bezahlung der Kohlengruben verzichten sollen, wofür ihnen Saarbrücken und Saarlouis abgetreten würde.

Herrn Bainville scheint noch nicht bekannt zu sein, daß das Wort „Handel" im Sinne von „Kuhhandel" aus dem Wörterbuch des neuen Deutschland gestrichen worden ist.

eka.

Vom alten Zopf

(Zur Erinnerung an den 17. 12. 1806.)

Das war vor hundertundsiebenundzwanzig Jahren ein Schlag,
Der mir im Gedächtnis geblieben
Bis auf den heutigen Tag!

Kein Schlag mit blutigen Plempen
Und wider des Korsen Heer,
Ein Schlag war's unter die Krempen
Ins Haar mit scharfer Scher'!

Kein Schlag, um Köpfe zu spalten,
In feindlichen Puderschopf,
Ein Schlag war's wider den alten,
Steifen Soldatenzopf!

Und der ihn geführt, der Kecke,
Mit wohlgezieltem Streich,
War Scharnhorst, der edele Recke,
An Ehren und Lehren reich!

Er kappte als Preußens Retter
Aus schmählichem Fall und Weh,
Wie Sturm welk baumelnde Blätter,
Die Zöpfe in der Armee!

kiki.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0810
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die ganze Welt rühmt deutsches Bier, darum trinkt „Deutsch-Schlegel-Pilsner“,
dem tschechischen Pilsener gleichwertig, aber viel billiger. Ueberzeugen Sie sich!
Vertreter gesucht. Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum.

Die Bremer Stadtmusikanten

(Der Kampfbund für deutsche Kultur setzt sich stark für das Straßensingen ein und hat für den Freistaat Bremen eine Regelung erwirkt, wonach die Behörde zu dieser Betätigung nur 30 polizeilich geprüfte Straßensänger zuläßt.)

Nicht nur durchs Rathaus mit dem Giebeldache
Und durch den Roland, der davor steht Wache,
Nein, Bremen ward auch längst in allen Landen
Berühmt durch seine städt'schen Musikanten!
Wer dort zuerst dies Handwerk hat betrieben,
Die Brüder Grimm, sie haben's aufgeschrieben
Und seit der Zeit ist Bremen drauf bedacht,
Daß seinem Ansehn es stets Ehre macht!

Wenn anderswo in Höfen und auf Gassen
Sich Straßenmusikanten hören lassen,
Zu deren disharmon'schen Melodein
Gequälte Bürger „Ei pfui Pudel!“ schrein,
Weil jene ohne Schulung und, was weiß ich,
Loszwitschern wie ein wildgewordner Zeisig:
So ist's in Bremen jedermann ein Fest,
Wenn sich ein Straßensänger hören läßt!

Denn nicht wie in Berlin, der Stadt der Schreier,
Sind diese Sänger Kunden — hol's der Geier! —
Die, eh' ein gröhlend Lied sie intonieren,
Mit Schnaps und Branntwein ihre Kehle schmieren,
Nein, diese Sänger, die man dort vernimmt,
Sind ff. polizeilich „abgestimmt“!
Und jeder Sänger, der sich dreist und keck,
Setzt über diese „Abstimmung“ hinweg,
Muß auf Befehl der Polizei verstummen
Und, wenn er's nicht tut, anstatt singen — „brummen“

o. w.

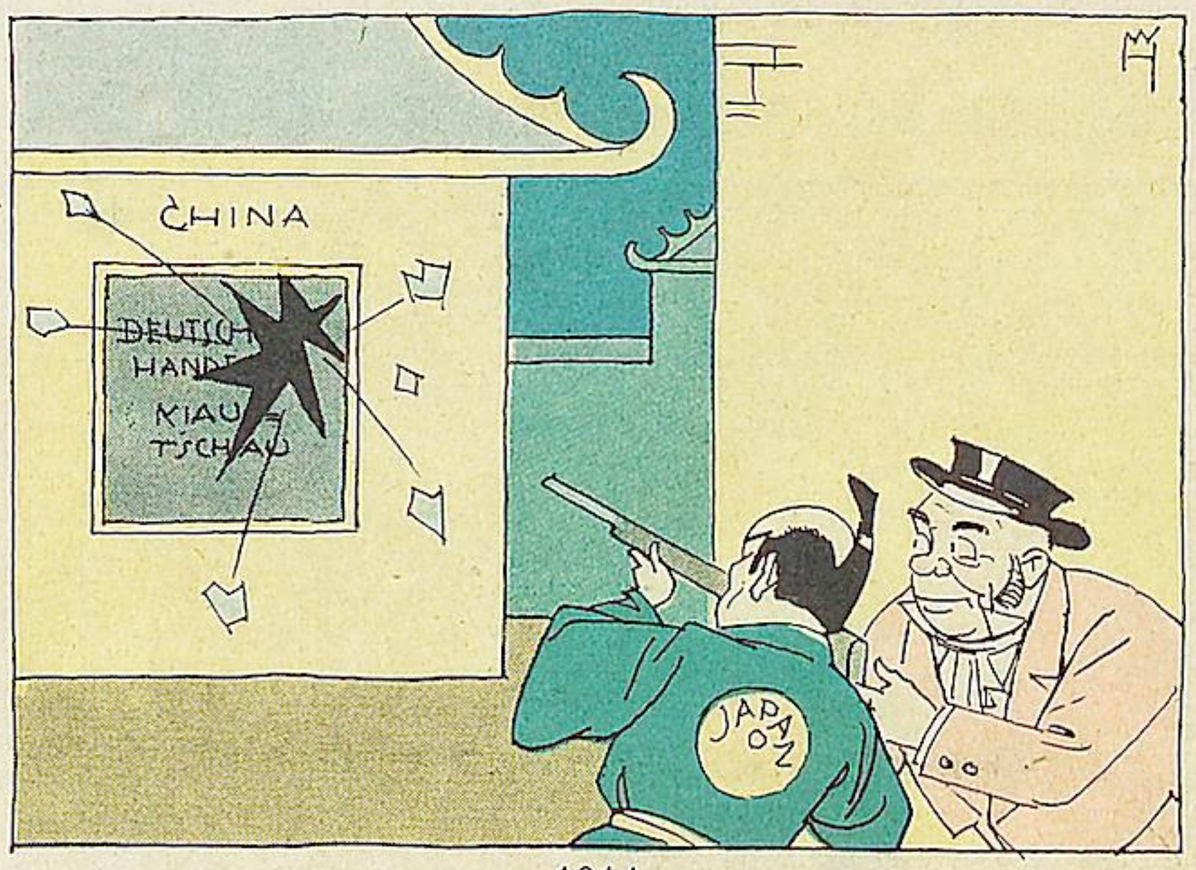
Das Gewissen

Der deutsche Arbeiter: „Volksgenosse, denk bei deinem Kauf an mich!“

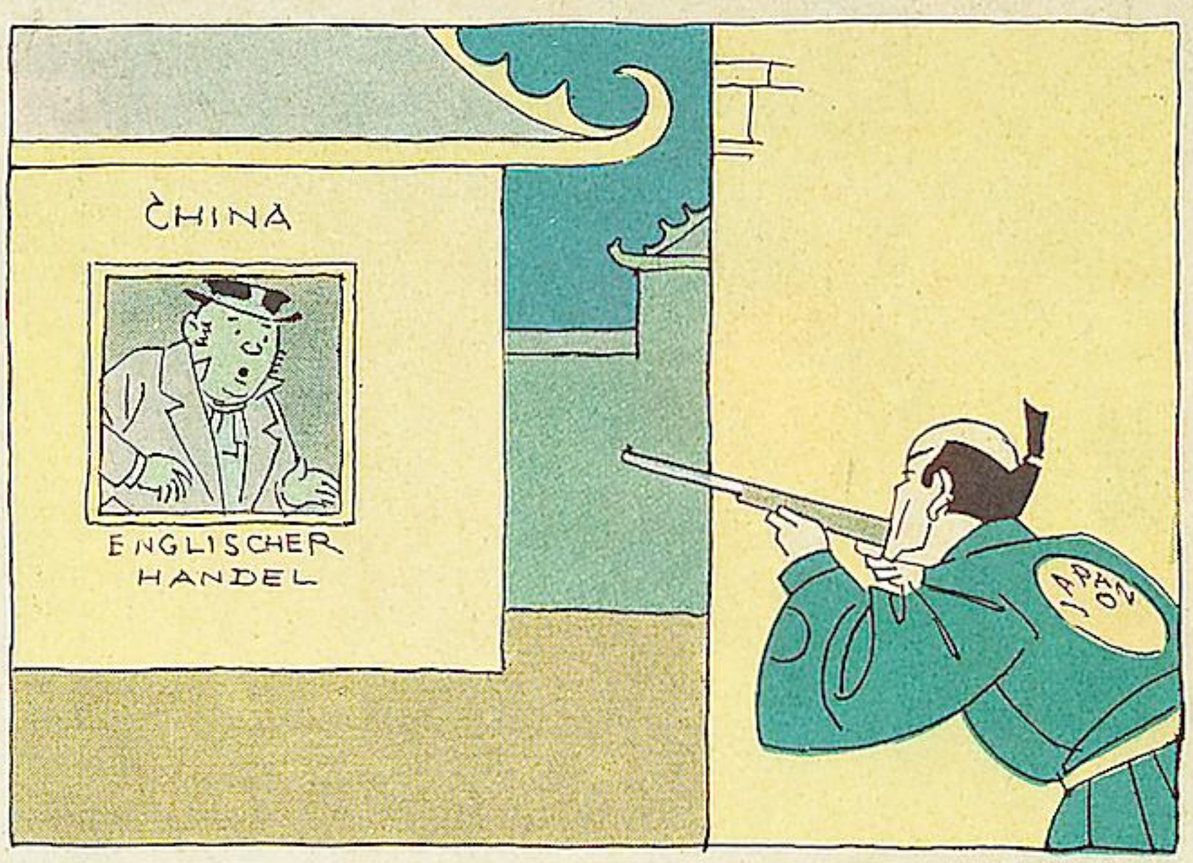
812

Das ist doch mal was Anderes!

(England klagt über die Bedrohung des englischen Handels durch Japan.)



1914



1933

Die Treueste

Im Santé-Prison saß
Der Mörder Edmond Egasse
Mit trüber Miene,
Denn zur Guillotine
War er für sein Morden
Verurteilt worden.
Da öffnete sich die Zelle,
Und über die Schwelle
Voll Würde trat,
Gesendet vom Staat,
Der Gerichtsvollzieher zwecks Pfändung
Wegen nicht erfolgter Sendung
Von Motorradsteuern, die
Ein Staat vergißt nie.
„Pfänden wollen Sie? Was?"
Rief auflachend Egasse.
„Ja, hier ist nur zur Hand
Ein verfallenes Pfand,
Mein Leben, mein Kopf.
Wie freundlich ein Zopf
Doch zu mir noch dringt,
Neckisch Abschied mir winkt!"
Keine Miene verzog
Der Beamte, es flog
Sein Blick, scharf wie Stahl,
Durch die Zelle, die kahl.
In sein Amtsbuch sodann
Hat der treffliche Mann
Nach Vorschrift geschrieben:
„Pfändung fruchtlos geblieben."
Egasse sah sich allein,
Sprach zu sich selbst: Nein,
Treue ist doch kein Wahn,
Selbst auf schrecklichster Bahn
Verläßt uns doch nie
Sancta Bürokratie.

l.

Julklapp

Das Julklappspiel hat in diesem Jahre bereits lange vor dem eigentlichen Termin angefangen. Michel bekam vom Völkerbund ein schönes großes Paket mit der Aufschrift: „Allgemeine Abrüstung, deutsche Gleichberechtigung". Hocherfreut war der Michel darüber. Als er es aber aufmachte, kamen immer neue Umhüllungen zum Vorschein, das Paket wurde kleiner und kleiner, aber das Papier häufte sich. Und zum Schluß blieb nichts übrig als ein Papierfetzen mit der Inschrift: „Vertrag von Versailles."

jan.

HANS WOLFGANG EMLER

Oberschlesien in Not

Einer, der beim Sturm auf den Annaberg in vorderster Linie kämpfte, als es um das Schicksal Oberschlesiens ging, schreibt das Buch von der Not des geknechteten Landes. Er hat in der Grube gearbeitet, in Städten, beim Grenzschutz, ist durch polnische und französische Gefängnisse geschleift worden, verprügelt von Landsleuten und verraten, aber die Zukunft seiner Heimat war ihm wichtiger. Das ist ein Erlebnisbuch und ein geschichtliches Dokument zugleich.

Ganzleinenband **RM 3.—**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Dom-Verlag, Berlin SW 61 Kl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

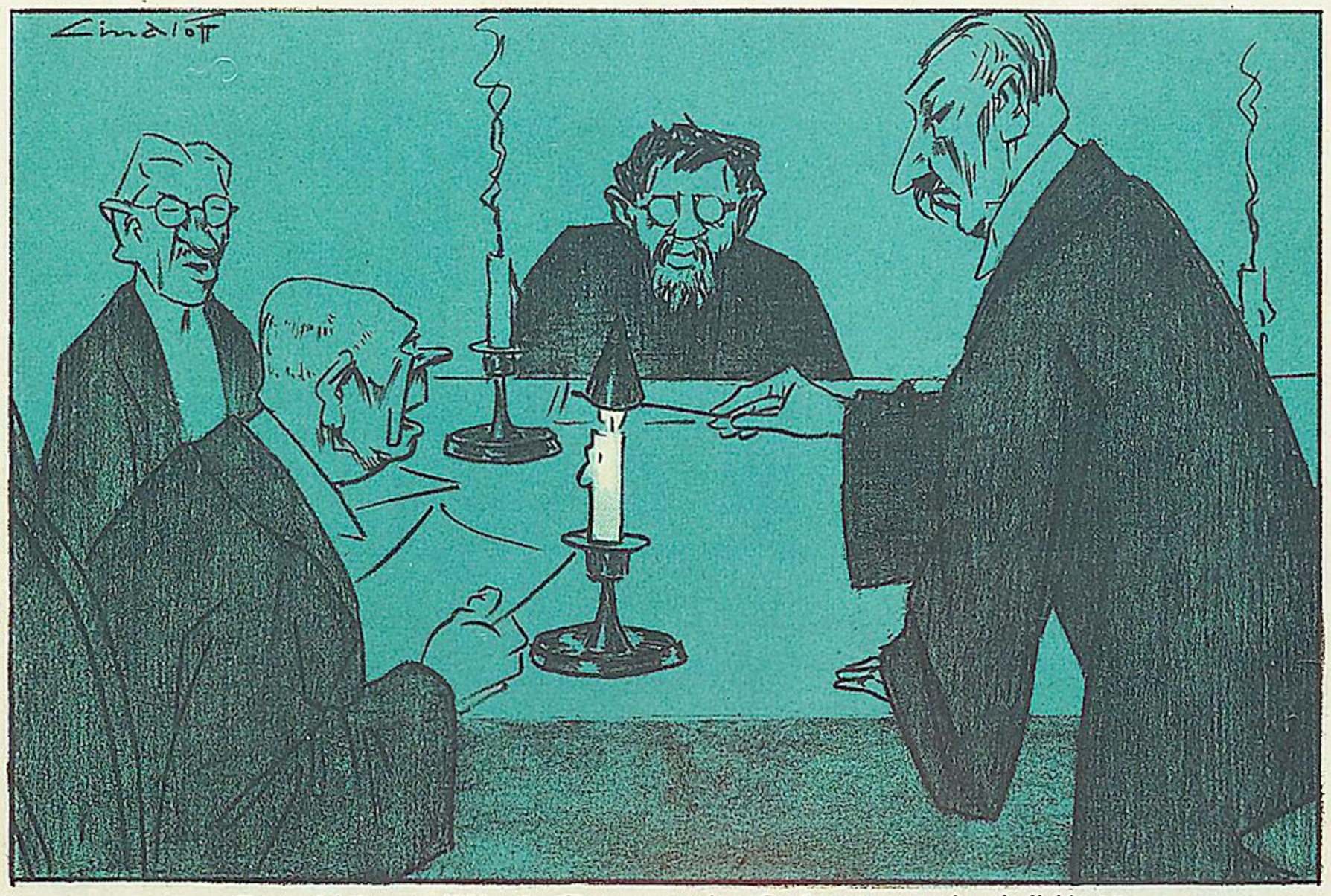
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0812

© Universitätsbibliothek Heidelberg

813

Helligkeit nicht nötig!

(Der Mandatssenat des Obersten Verwaltungsgerichts hat die Mandate der Abgeordneten der N. S. D. A. P. in der Tschechoslowakei für erloschen erklärt.)



„Ganz richtig, auslöschen! Warum machen sie so unangenehm hell hier!"

Die Ausnahme

Herr Rudolf Heß sprach: „Parteigenossen,
Die Zeit des Feierns ist abgeschlossen.
Nicht Feste mehr heißt's in der nächsten Zeit,
Sondern feste schaffen in Stetigkeit."

„Kein Feiern mehr?" ruft's da fröhlich — „was?
Mich läßt du feiern — wetten, daß?
Wir zwei sind ja so gut bekannt
Aus der Zeit, da du noch ‚Rudi' genannt!"

Erstaunt blickt Herr Heß auf, und siehe da —
Das liebe Weihnachtsfest ist ganz nah.

Gar freundlich lächelt ihm zu Herr Heß
Und sagt: „Ja, das ist etwas anderes.
Denn wollte ich deine Feiern hindern,
Verdürb ich's mit sämtlichen deutschen Kindern.
Traulicher ist nirgends dein Licht doch entglommen
Als in Deutschland — ja, du Liebes darfst kommen! m. l.

Ärzte, setzt euch zur Wehr!

In Schanghai gelangt demnächst der ungemein kostbare chinesische Kronschatz zur Versteigerung. Unter den prächtigen Kunstgegenständen befindet sich ein Talisman, der aus einer kleinen Statue besteht, der der Ruf vorausgeht, daß die Berührung mit ihr genüge, um Kranke sofort gesunden zu lassen.

Mit Schrecken erkennen die chinesischen Ärzte jetzt, daß ihre mühsam zusammengedokterte Existenz auf dem Spiele steht, wenn die Versteigerung der gefährlichen Statue nicht verhindert wird.

Aus diesem Grunde hat sich, wie uns aus Peking gekabelt wird, der Obermedizinalrat Dr. Ling-Lang-Tschung mit Wurfsendungen an alle medizinischen Kapazitäten des Abend- und Morgenlandes gewendet, um durch eine großzügige Tellersammlung in allen Krankenhäusern und Kliniken den geforderten Kaufpreis zusammenzustottern. Gelingt dies, so soll die unheilvolle Heilsbringerin unter sanitärer Bedeckung auf den Paukenturm zu Peking geschafft und durch Hinabschmettern auf das Pekinger Straßenpflaster für alle Zeit vernichtet werden. o. w.

Einbanddecken
zum
Kladderadatsch
Jahrg. 1933 kosten 1,60 RM zuzüglich 40 Pfg. Porto. — Zwecks Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern d. Jahrgangs nachbezogen werden.
Verlag des „Kladderadatsch"
Berlin SW 68
Wilhelmstraße 8.

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an; B für Gebälk
Prospekt gratis.
Fr. Plattke, Wesermünde-G 16, Buchtstraße 10.

Pädagogium Schwarzatal
Bad Blankenburg/Thür.
Schülerheim, Realsch. ev. Latein, Span. Oll-Reife a. d. Anst. Grundschül. Prosp.

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefm. verkauft
Hans Sinn, Bad Bramstedt/Holst.

Nervenschwäche
der Männer belebt zuverlässig nur Neurosin.
Kurpackung Mk. 5.40 Nachnahme.
Prospekt gratis. Laboratorium Heka, Altbach a. N. 7.

Für Groß u. Klein
L. Juergens
Neue Königstr. 43

Weiße und gesunde Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse

Gallenleiden jeder Art
Beschwerden nach Speisenaufnahme, Entzündung beseitigt und heilt Clawosan, das vollwertige Heilmittel aus Kräutern. Entfernt Gallenverdickung angenehm. Näheres von Fr. Clawien, Gotha.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0813
© Universitätsbibliothek Heidelberg

814

Der Einkauf für ihn

Als sie acht Stunden im Kaufhause war,
Mit einem letzten Rest an bar
Vom Weihnachtsgeld, erkannte
Frau Grit die dringende Gefahr,
Weshalb sie an der Mädchen Schar
Mit hastiger Bitte sich wandte.
„Ich möchte für meinen Eh'genoss'
Geschenkeinkäufe machen."
— „Ist er's schon lange?" fragt eine im Troß.
— „Och ja . . . das zwölfte Jahr verfloß!"
— „Gelegenheitskäufe, im Dachgeschoß,
Gleich rechts! Sehr billige Sachen!"

Ihr schwirrte der Kopf. Denn vielerlei
Wünscht sich so'n Mann zum Feste.
Da kam sie an etwas sehr Schönem vorbei,
So schön, daß es ihr einen Schrei,
Einen Schrei des Entzückens, erpreßte.

Sobald sie dann abends zu Hause erschien,
Bepackt mit köstlichen Schätzen,
Wünscht' er (das ist so Eh'mannsspleen!)
Sie sollte von ihren Käufen ihn
Ein wenig in Kenntnis setzen.

„Ich habe für dich", die Gattin begann,
„Eine Festüberraschung erhascht da!"
— „Was denn, mein Liebling?" — „Wart' lieber Mann,
Nur einen Moment: Ich zieh's mal an!"
Schon saß er fest überrascht da.

T. d. J.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin: A. M. — Bremen: E. M. — Dülmen: F. G. — Halle: E. W. — München: H. S. — Neudamm: A. R. — Neustrelitz: H. Sch. Stuttgart: F. Z. — Zerbst: M. D. Z.

Bad Homburg. Dr. St.: Nr. 276 des „Taunusboten" veröffentlicht eine „Wochenplauderei"; darin heißt es: „Gebärdige, wohlgesittete junge Männer in einheitlicher Kleidung sind eine Zierde jedes Gemeinwesens, lassen Mädchenherzen wogen und dienen damit der Belebung von Handel und Gewerbe." Dieser „Wochenplauderer" in „Homburg vor der Höhe" ist sicher auf der Höhe der wirtschaftlichen Kombinationen angelangt; er ist ein fein spintisierender Kopf, und die Zusammenhänge, die er hier „im Auge" hat, liegen doch wohl klar zutage: Ein hübscher, strammer junger Kerl läßt — das wird allerseits bestätigt — Mädchenherzen und Mädchenbusen wogen; ein stark und anhaltend wogender Mädchenbusen sprengt aber auf die Dauer jedes Korsett bzw. Büstenhalter, so daß die hierbei in Frage kommenden Geschäfte stets eine Mehreinnahme zu verzeichnen haben. So wird uns z. B. auch, besonders aus Kleinstädten, versichert, daß ein dort plötzlich auftretender „Don Juan" auf das — Töpfereigewerbe einen ungemein belebenden Einfluß auszuüben pflegt; denn die wilden Eifersuchtsszenen, die seine Liebeshändel in Familienkreisen hervorrufen, führen, da sie sich besonders häufig in den Küchen abspielen, zu einem außergewöhnlich hohen Verbrauch von Töpfen und anderen irdenen Gefäßen.

Berlin. Dr. E. P.: Im „Tag" vom 19. Oktober 1933 beginnt eine Empfehlung für ein Schönheitsmittel mit den Worten: „Wenn Sie regelmäßig 4—8 Wochen nach den Mahlzeiten 1—2 Dragees . . . . . nehmen, werden Sie Woche für Woche einige Pfund ohne Schaden für den Organismus und ganz mühelos abnehmen." „Geradezu verrückt!" meinte unser mit Recht empörter Biermörder. „Das wäre ja genau so, als ob ich nach einem ausgiebigen Abendbrot von Schweinefüßen, Sauerkohl und dicken Erbsen 4—8 Wochen warten sollte, bis ich den bei mir sonst gewöhnlich im engsten Anschluß darauf folgenden Kognak bzw. Doppelkümmel genehmige."

Bremen. Dr. F. R.: In Nr. 301 der „Bremer Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „Achtung! D'armbanduhr mit gem. Gliedern, m. Namen, v. Centralhallen b. Chemnitzerstraße. Gute Belohn. Chemnitzerstraße 16." Unter „D'armbanduhr" versteht man wohl, allem Anschein nach, eine Uhr, die nicht am Handgelenk, sondern mehr hinterwärts, an einer mehr geschützten Stelle befestigt zu werden pflegt. Allerdings besteht hier die Möglichkeit des Verlierens in weit höherem Maße, denn der Weg „abwärts durch die Hose" liegt in unbewachten Augenblicken zu offen; auch könnte der Chronometer gelegentlich beim Sitzen leicht zusammengedrückt werden, abgesehen von der Schwierigkeit des Herausnehmens in öffentlichen Lokalen. Wir sind daher mehr für die alten guten Armbanduhren.

Charlottenburg. A. B.: Das Unterhaltungsblatt der „Berliner Morgenpost" vom 25. November 1933 bringt eine Skizze „Das Geheimnis unter der Brücke"; darin heißt es: „‚Sie sind ein Glückspilz, junger Freund — 1000 Emmchen: da können Sie ja 'ne Familie mit gründen!' Und als Georg nichts darauf antworten kann, meint er: ‚Oder haben Sie noch keine Braut?' Da aber lacht Georg Sander ganz hell und froh: ‚Doch! Vielleicht . . .' Und geht mit heißen Backen dahin." Natürlich, Bester, haben Sie recht; die beiden Gesichtshälften, die augenscheinlich hier

Pädagogium Schwarzatal. Wo im Thüringer Walde sich dunkle Wälder endlos dehnen und vom Hang tief hinabklettern zu den grünen Wiesen an der rauschenden Schwarza, liegt Bad Blankenburg. In ihm, über dem Städtchen, fern vom Lärm, das Pädagogium Schwarzatal, ein Schülerheim und eine Schule (Oberrealschule bis zur Obersekundareife). Zarte nervöse Großstadtkinder, die die reine Luft Thüringens zur Kräftigung brauchen, sind die Schüler. Sorgfältige christliche Erziehung, gewissenhafte Schulung (kleine Klassen und eine große Zahl von Lehrern ermöglichen eine individuelle Behandlung), gute und reichliche Ernährung und Luft, viel Luft und Sonne bei Sport und Spiel sind die Kräfte, die bei der Entwicklung der Kinder formgebend sind. Und Liebe, die ihnen eine fröhliche Jugendzeit schafft und Vertrauen zu sich selbst.

Über das bekannte Radikalmittel gegen Holzwurm und Konservierungsmittel „Marke Morgenstern" siehe heutige Anzeige mit dem roten Stern, schreibt Güstrower Kunst- und Altertumsverein, Güstrow i. M., v. 9. 4. 28: Da sich das Probekilo „Morgenstern" bestens bewährt hat zur Konservierung von Holzwerk und zur Auffrischung verblichenen Anstrichs, bitten wir um Übersendung einer 4 Kilopackung.

Rhein- u. Moselweine · Sekt VW Schloß Koblenz
Deutscher Wein u. deutscher Sekt aus deutschem Wein
VW
Bekannt durch Güte u. Preiswürdigkeit. Verlanget Listel
Vereinigte Weingutsbesitzer Weinkellereien Koblenz

Briefmarken-Nachlaß wird aufgeteilt in Sammlungen, Lots und Auswahlen äußerst günstige Angebote gratis durch
Leonie Beerhenke
Köln 60, Eifelstr. 66.

Adolf Ey
Von kleinen und großen Menschen
Preis geb. 2.20 Rmk.
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Einen kaufkräftigen Leserkreis
erfassen Sie unbedingt durch eine Anzeige im seit 1848 bestehenden „Kladderadatsch". Verlangen Sie Angebot von der Anzeigen-Abteilung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Nonpareillezeile Mk. —,80.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0814
© Universitätsbibliothek Heidelberg

nicht in Frage kommen, nennt man Wangen. Physiologisch — das wird Ihnen jeder tüchtige Gelehrte erklären — ist's aber sehr wohl möglich, daß die energische Konzentration der Gedanken auf ein glühend geliebtes Wesen die obenerwähnten Backen leicht in starke Hitze versetzen kann, obgleich sie in beträchtlicher Entfernung von dem Gefühlszentrum liegen.

Vater kann in diesem Jahre endlich wieder einen Weihnachtsbaum anschaffen!

Verhelft auch anderen zu solcher Freude und gebt für die Arbeitsbeschaffung!

Spenden nehmen an:
Finanzämter, Hauptzollämter, Zollämter.

herz vor Wonne und Seligkeit geradezu erzittern läßt und auch die letzte Schnalle des Büstenhalters rettungslos erschüttert. Übrigens hatte der Sänger d'Andrade einen Bariton, der von ähnlicher Wirkung war. Na, wenn der nach — Salzwedel gekommen wäre, der hätte dort was erleben können!

Potsdam. A. B.: Nr. 2 der „Berlin-Brandenburgischen Gastwirtszeitung" veröffentlicht die Satzungen des „REV.", in denen unter § 5 zum Schlusse zu lesen ist: „Die Mitgliederversammlung beschließt lediglich über die Auflösung des Vaterlandes." „Diese Gesinnung liegt bestimmt", so beteuerte, aufs höchste entrüstet, unser Biermörder, „den von mir stets so hochverehrten Vertretern des Gaststättengewerbes gänzlich fern; ich schwöre dies bei den ‚Blumen' aller Schoppen, die ich bei diesen freundlichen und sympathischen Zeitgenossen je geschwungen habe und noch schwingen werde! Das müßte ja, beim Zeus, ein geradezu zu Eisbein erkaltetes Gastwirtsherz sein, das sich derartigen teuflischen Plänen hingäbe! Wahrscheinlich hat der Setzer dieser Zeilen, aus Wut über einen seiner Meinung nach zu kleinen Kognak, den er irgendwo bekommen, in seiner blödsinnigen Erregung mit jenem schändlichen Gedanken gespielt. Dieser verruchte Schächer fahre zur tiefsten Hölle — wo nur Pumpenwasser gesoffen wird!"

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 7. Dezember 1933.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hameln. A. C.: Nr. 278 der „Deister- und Weserzeitung" (Hameln) bringt in ihrem Bericht über den Reichstagsbrandstifter-Prozeß auch die Enthüllungen des Geheimen Staatspolizeiamts über das allmähliche, allerorten organisierte Vorgehen der Kommunisten zur brutalen Gewalt und offenen Revolution; zum Schlusse heißt es: „Die Polizeibeamten sollten, wenn sie sich dem Aufstand entgegenstellen, rücksichtsvoll niedergeschossen werden." Der würdige Torgler hat also nicht frech gelogen, wie wir bisher anzunehmen geneigt waren; und die Umgestaltung der Dinge im kommunistischen Sinne sollte auf legalem, durch die parlamentarischen Sitten der „System-Zeit" noch gemilderten, jeder brutalen Gewalttat abholden Wege vor sich gehen.

Hamburg. W. St.: In Nr. 298 der „Neuen Salzwedeler Zeitung" lesen wir in einem „Vortragserlebnis": „Kaum hatte der ‚Liederhain' seine ersten Darbietungen verklingen lassen, da erhob sich Dr. Castelle federnd und leicht von seinem Sitzplatz, stellte sich vor die Rampe und trug einfach und schlicht mit wohlklingendem Organ (ich bin ganz verliebt in diese Stimme, die wie Orgelton schluchzen und brausen kann und in absoluter Männlichkeit verankert liegt) ein paar Dichtungen vor." Der Schreiber dieser Zeilen ist doch aber ganz bestimmt — eine Dame! O du dreimal glücklicher Dr. Castelle! Ja, es gibt eine Art von sonorem, unendlich sympathischem und alle Widerstände sanft schmelzendem Baß, der jedes liebebedürftige und empfängliche Frauen-

Doppelt gewebt hält besser!

Der Teppich, einfach ideal: wundervoll weich, vollendet in Zeichnung und Farbe, dabei fast unverwüstlich, weil doppelt gewebt: unten fester Untergrund, oben schmiegsamer, dichter Wollflor der deutsche, weltbewährte

TEFZET Doppel Teppich

Sehen Sie ihm auf den Rücken: gelbe Streifen rechts und links und das Tefzet-Wappen!

TEFZET A-G LEIPZIG N

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Für den Anzeigenteil: Karl Peters. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

14/1412

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

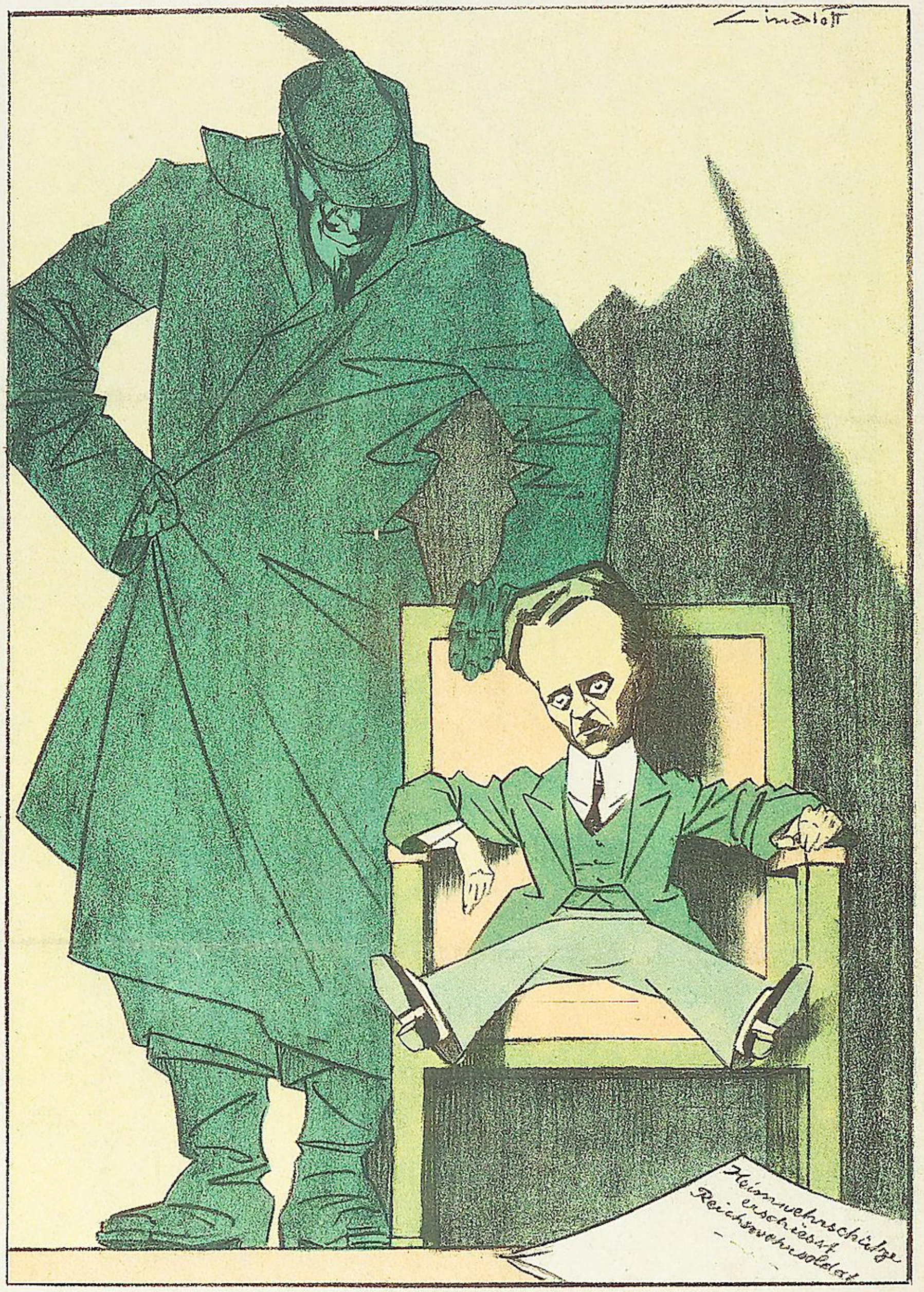
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0815

© Universitätsbibliothek Heidelberg

816

Das deutsche Verhängnis auf der Eggenalm



Dollfuß: „Das habe ich nicht gewollt!"
Samiel: „Sechse treffen, sieben äffen!"

Eugen Hütter
Ak. Buchhandlung
Heidelberg
Universitätsstraße

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0816
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Nr. 52 — 86. Jahrg.
Berlin, 24. Dezember 1933

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Deutsches Christmärchen
Friede auf Erden!

818

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 14. Dezember 1933

Wochensang

Im Sabotieren liegt System. —
Freund Jean wälzt ein SA.-Problem.

Prag ward zum Flüchtlingsparadies. —
Benesch erholt sich in Paris.

Bleib' nicht allein auf weiter Flur! —
Nach Warschau reist Herr Paul-Boncour.

Die Kriegsschuldlüge hört man wieder. —
Im Volksverein war'n saubere Brüder.

Herr Avenol zieht ein Gesicht. —
Was alle wissen, sagt man nicht.

Baubolschewisten gibt es noch. —
Der „Ring" umschließt ein ödes Loch.

Herr Poncet gibt sich große Müh'. —
Havas weiß stets, warum und wie.

Was sonst zu sagen, das bleibt Rest. —
Punkt, Streusand! Frohes Weihnachtsfest!

w. m.

* * *

Deutsche Weihnacht

„Vom Himmel hoch, da komm' ich her . . ."
Du liebe deutsche Weihnachtsmär!
Zog auch die Not uns alle nieder,
Du kamst uns alle Jahre wieder.

In Nacht und Frost der Tannenbaum
Trug seine weiße Bürde kaum;
Er ächzte bis ins Wurzelmark
Im Wintersturm. Doch Sturm macht stark!

Ein Gleichnis ist's, das ich erzähle,
Vom Tannenbaum der deutschen Seele;
Nach langer, banger Eisesnacht
Ist er im Lichterglanz erwacht.

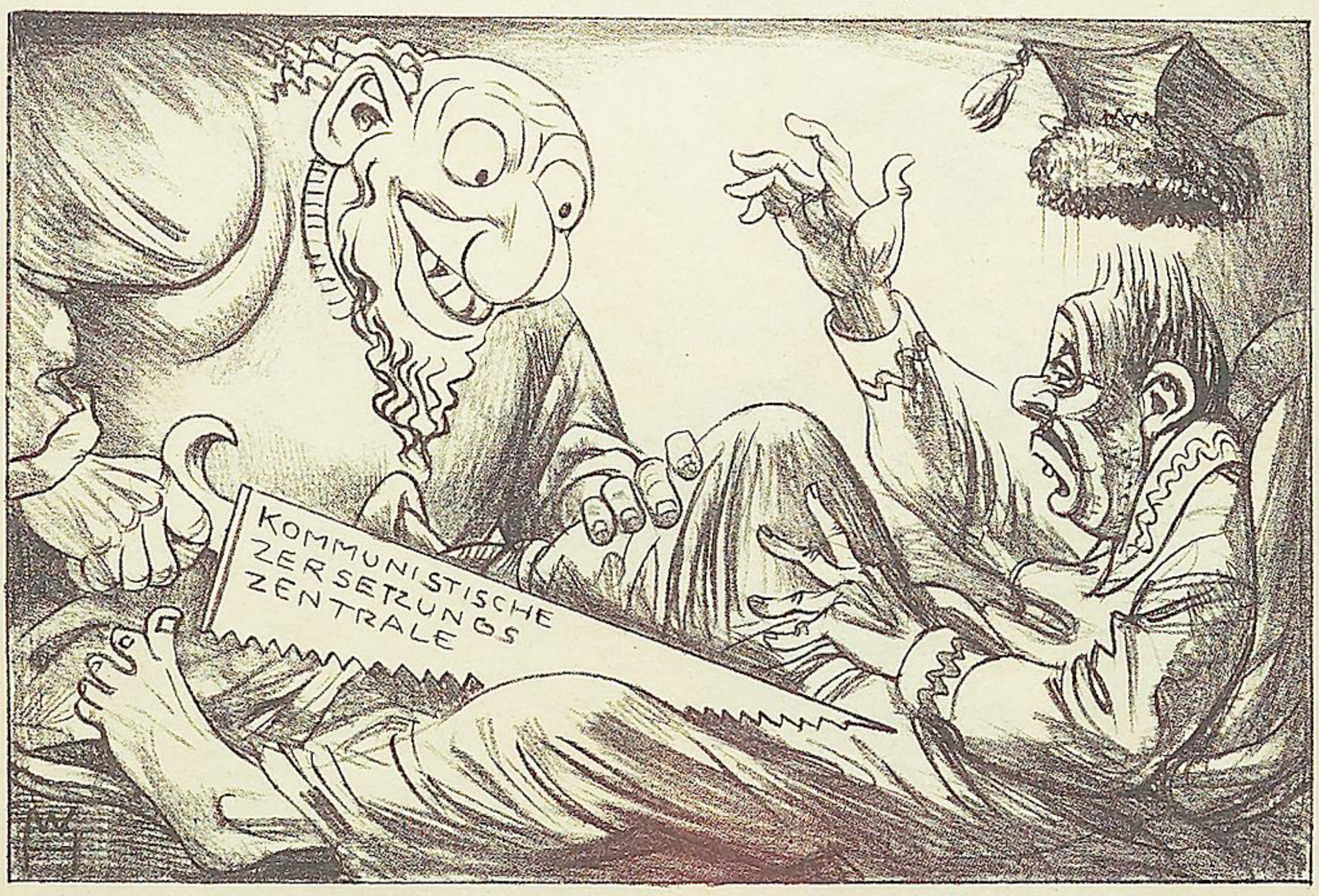
Die vielen, vielen Kerzen blinken,
Jedwede einer Hoffnung Winken,
An deutschem Glauben hell entbrannt,
In einem Glanze: Vaterland!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0818
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dr. Eisenbart in Warschau

(Warschaus modernstes jüdisches Krankenhaus wurde als kommunistische Propagandazentrale entlarvt.)



Bruder Pollack sieht mit Schrecken, daß er da einen Arzt im Hause hat, dessen Radikalkuren ihm sehr unheimlich sind.

Verschiedener Märchenanfang

Der deutschen Märchen bunte Zahl
Beginnt stets mit: „Es war einmal."
Doch einen andern Anfang wählt
Marianne, wenn sie Märchen erzählt.

„Meine Rüstungen", sagt sie, „geschehen nur
Für Weltfrieden, Humanität und Kultur."

Timon der Jüngere.

Römische Elegie

Der Duce legte das Photographiealbum mit den Bildern aller Staatsmänner, die ihn während der letzten Monate besucht hatten, beiseite und gab dem hinter der Portiere verborgenen Kamerakünstler einen Wink. Gleich darauf betrat Litwinow den Arbeitssaal des Gewaltigen. In jeder Hand trug er einen großmächtigen Warenkoffer.

„Sie haben", begann er die Unterhaltung, „als einer der ersten unsere Regierung anerkannt."

„Was alle Anerkennung verdient, nicht wahr?", meinte Mussolini. „Und da darf ich es wohl als den Zweck Ihrer Visite voraussetzen, daß Rußland sich durch Hebung unserer aktiven Handelsbilanz dankbar erweisen will."

Dem Vertreter der Sowjets verschlug der Einwand fast die Rede. „Übrigens soll ich von Mr. Roosevelt schöne Grüße übermitteln. Außer der Anerkennung hat er mir die Grundzüge eines Handelsvertrages, gratis und franko, gespendet. Wir werden riesige Geschäfte mit ihm machen."

„Bombengeschäfte, sozusagen?"

Litwinow verstand. „Moskau verzichtet, die Beteuerungen aller deutschen KPD.-Führer beweisen es, grundsätzlich auf Terror und Einmischung in die innere Politik befreundeter Staaten. Handelsbeziehungen, günstige natürlich, sind alles, was wir erstreben."

„Außerordentlich nett!" Mussolini war Feuer und Flamme. „Kaufen Sie nur fleißig italienische Erzeugnisse! Selbstverständlich gegen bar, wenn ich bitten darf. Dann liefern wir unbeschränkt, was Sie nur immer brauchen können."

Mit steigender Unruhe blickte der Reisende auf seinen Warenkoffer. „Darüber ließe sich sprechen — Sie müßten freilich vorher ein Bündnis gegen Japan, dauerhaft gebunden, von mir erwerben. Japan macht uns seit langem schiefe Augen —"

„Was kann der Mensch gegen eine Naturanlage?" fragte Mussolini. „Und die Japaner sind an sich liebenswürdige Leute. Immer entgegenkommend!"

„Sogar bis Wladiwostok!" murmelte Litwinow. „Wollen Sie nicht meine Musterkoffer, mit den schönsten, modernsten Angriffs- und Verteidigungspakten, fest wider Hieb und Schuß, besichtigen?"

Der Duce winkte freundlich ab. „Italien liegt so weit vom Schuß. Kaufen Sie zum Ausgleich lieber Grammophonplatten, mit Original japanischen Melodien, von uns!"

„Weshalb?" Der Russe war verwundert.

„Weil Japan doch in aller Kürze ein Tänzchen mit Ihnen riskieren wird!"

Litwinow griff nach den Koffern. . . .

„Ist sein Bild gut gelungen und würdig, in das Album aufgenommen zu werden?" erkundigte sich Mussolini nachher bei dem Geheimphotographen.

Der bedauerte. „Nein. Es ging nicht auf die Platte. Sein Gesicht war im Laufe der Unterhaltung zu lang geworden."

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0819
© Universitätsbibliothek Heidelberg

B 20

Was ist paradox?

(Der ehemalige Berliner Vizepolizeipräsident R. Weiß ist in die Dienste der chinesischen Polizei getreten.)

Wenn der rote Weiß die Gelben grün und blau prügeln läßt!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0820
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nasse Weihnachten in Amerika!

Eine fröhliche Sache

(Das Reichskommissariat für Milchwirtschaft bereitet die Einführung eines „Schul-Milchfrühstücks" in allen deutschen Schulen vor, mit dem täglich etwa eine Million Schulkinder gespeist werden sollen. Dadurch wird eine Jahresabnahme von etwa 55 Millionen Liter Milch ermöglicht.)

Was ist denn das? Beim Melken lacht die Kuh?
Je nun — das ist nicht mehr wie recht und billig!
Das Schul-Milchfrühstück kommt. Sie gibt dazu
Noch ganz besonders fett und gut die Millich!
Wir und die Bauern aber hören gern
Die schönen Zahlen in der Zeitung nennen.
Nur weiter so! Dann ist die Zeit nicht fern,
Da auch die Bauern wieder lachen können! ezo.

Tätowierte Zigeuner?

In Ungarn beabsichtigt man, die Zigeuner zur genauen Feststellbarkeit ihrer Personalien und Erleichterung der Kontrolle von Amts wegen in geeigneter Weise zu tätowieren.

Das ohnehin malerische Aussehen der Zigeuner könnte dadurch nur gewinnen. Aber diese Tätowierung müßte international geregelt und gleichmäßig gestaltet werden; hier könnte sich der Völkerbund nützlich machen und den Beweis seiner Existenzberechtigung erbringen. p. e.

Kinder, Kinder

Angekurbelt! Nicht ermüden!
Keiner darf beschaulich ruhn!
Selbst der Storch bekommt zu tun,
Der auf Urlaub war im Süden.

Nachwuchs, neues junges Leben
Ist der Stunde streng Gebot.
Jeder gute Patriot
Muß in diesem Sinne streben!

Nur mit einem zu kutschieren,
Ärmlich wirkt das zweifellos.
Nein, im Dritten Reich fährt bloß
Mutter stolz mit allen vieren! h. s.

Und doch kein Holzweg!

In Berlin werden Versuche mit einem neuartigen Holzpflaster gemacht.

Selbst die Straße wird also jetzt deutschstämmig sein. l.

Fatal!

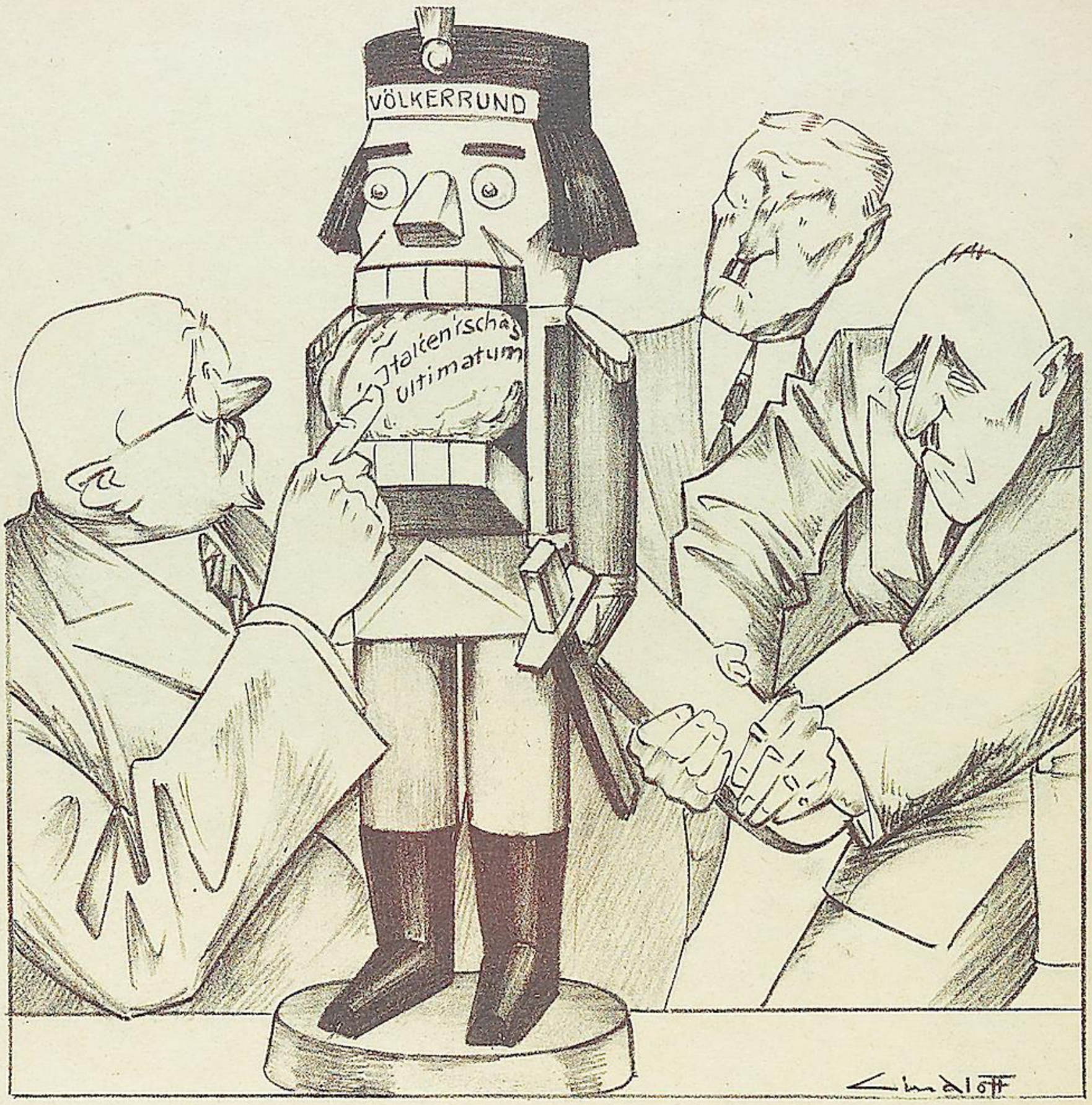
Ein Schwindler hat mit einem gefälschten Los der französischen Staatslotterie einen Gewinn von einer Million Franken abgehoben.

Einer von den seltenen Fällen, wo einer mit seinem eigenen Los sehr zufrieden ist. gog.

141415

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0821
© Universitätsbibliothek Heidelberg

822



Ob er wohl diese Nuß knacken wird?

Der Schürzenjäger in Nöten

(Es wird darüber geklagt, daß die Schürze mehr und mehr abkommt.)

Einst hieß es: der läuft jeder Schürze nach,
Womit man den Stab über Kurschneider brach.
Heut' sagt man dazu, staunend schüttelnd den Kopf:
Ein rares Vergnügen hat dann dieser Tropf!
Und fragend umringen ihn die Leute:
Wo finden, wo seh'n Sie denn Schürzen heute? m. l.

Auf dem Wege zur Abrüstung

England hat fünf englische Zerstörer an Australien ausgeliehen.

Die Anwendung dieses Verfahrens im großen wäre die ideale Lösung zur Beendigung des wahnsinnigen Wettrüstens. sti.

Vereinfachtes Verfahren

Im Verlaufe der am 8. Dezember 1933 in Berlin vorgenommenen Sondermaßnahmen zur Bekämpfung von Verkehrsunfällen sind in fast 1000 Fällen Strafmandate verhängt worden. Die Betroffenen zahlen das Geld gern als „Unfallversicherungsprämie". gog.

Berufsverbrechen

Indem ich ein paarmal wegen zu dünnem Eise ein bißchen eingebrochen bin, aber bloß vornean, und jetzt ein Paar Schlittschuhe zu Weihnachten bekommen habe, sagt mein Onkel Fritz, ich wäre als mehrfacher Einbrecher im Besitze von funkelnagelneuen Einbruchswerkzeugen ertappt worden, nämlich von ihm — und müßte in Vorbeugungsgewahrsam genommen werden und sitzen —, was ich aber erst will, wenn die Schule wieder anfängt, nämlich in Quarta, Coetus B. Ihr

Carlchen Mießnick.

m. l.

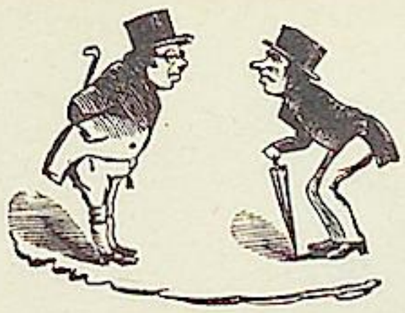
Fühlungnahme

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt in einem Artikel über das Flottenwettrüsten zwischen den Vereinigten Staaten und Japan, daß die Schaffung von Flottenstützpunkten im Stillen Ozean seitens beider Mächte notwendigerweise dazu führen müsse, daß die beiden Flotten in nahe Fühlung miteinander gebracht würden.

Solange es noch bei einer Fühlungnahme bleibt, geht die Sache ja noch an, und es ist nur zu hoffen, daß diese sich nicht über kurz oder lang zu einer Reibung entwickelt, denn Reibung erzeugt bekanntlich Feuer! eka.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0822
© Universitätsbibliothek Heidelberg

823



Müller: Kiek mal, Schultze, da steht, det man in Amerika een altet Auto schon um eenen Dollar kaufen kann! Hältste sowat for möglich?

Schultze: Jewiß, Müller — die Fraje is nur, ob nu det Auto oder der Dollar so schlecht is!

weer.

Müller: Da jeht een Jerede: Et sollen alle Weihnachtsveranstaltungen von Vereinen abjesagt werden, um det Jeld der Winterhilfe zuzuführen.

Schultze: Det jloobe ick nich. Die Orjanisatoren von det Winterhilfswerk sind ville zu vernünftig, als det se ihre Rechnung ohne den Wirt jemacht haben sollten.

gog.

Pfiffig!

(Die Prager Polizei will allen, die in einsame Gegenden an der Stadtgrenze nachts zurückkehren, besonders scharfe Signalpfeifen zur Verfügung stellen, damit sie im Bedarfsfalle Polizeistreifen herbeirufen können.)

Raubte einst der Räuber nächtig,
War in Prag er ungestört.
Meistens schrie das Opfer mächtig,
Doch es wurde nicht gehört.
Diesen Mangel auszufüllen
Strebt die Prager Polizei
Und bekämpft daher mit schrillen
Pfeifen solche Räuberei.
Nun — vielleicht wird sich ergeben
Dies hier als ein guter Griff,
Grad' weil auch im Räuberleben
Auf die Polizei man pfiff!
Wünschen wir dem Nachbarlande,
Daß es alle Räuber greift!
Und nicht etwa diese Bande
Jetzt auch noch aufs Pfeifen pfeift!

ego.

Gefälligkeiten

Herr Brolat gab unlängst bei seiner Vernehmung an, daß er die Schulden anderer lediglich aus Gefälligkeit bezahlt habe. Aus der gleichen Einstellung wird Herr Brolat auch sicher gern bereit sein, die Strafe für diese Gefälligkeiten gleich für die anderen Beteiligten mit abzusitzen.

jan.

Wetterwolke

Estland hatte an Peru zwei alte russische Kreuzer für anständiges Geld verkauft. Ein peruanischer Admiral holte die Schiffe ab, erlitt aber ein Mißgeschick nach dem andern, und nun sollen die Kreuzer in Europa verschrottet werden.

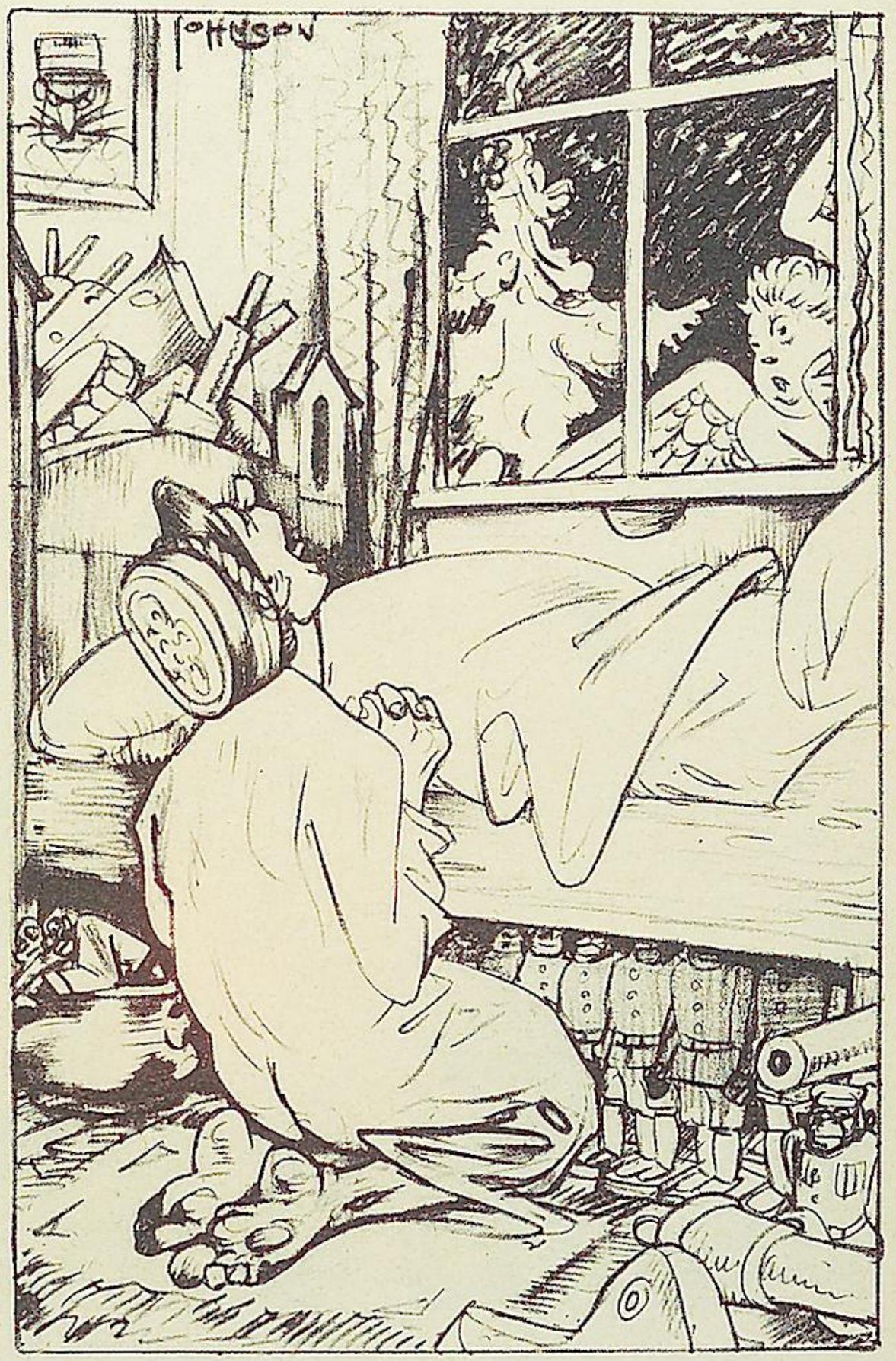
Peru sagt, es ist von Estland „angeführt", Estland dagegen sagt, es sei durch den Admiral „angeführt", der samt seinen Leuten nichts vom Handwerk verstünde.

Der bewährte Völkerbund wird guten Rat wissen.

ha.

Noël

(„Echo de Paris" verlangt noch mehr Soldaten für Frankreich.)



„Liebes Christkind, schenke mir noch recht viele Soldaten zum Friedensfest!"

Verlobung unterm Christbaum

Sie weiß vor Wonne nicht, wie ihr geschah,
Die mit dem Ring der Verlobung beglückt wird.
Gleich einer Puppe steht sie da.
Ein Unterschied nur: Sie ruft nicht Mama,
Wenn sie gedrückt wird.

T. d. J.

Biologisches

Ein englischer Professor hat auf Grund eingehender Untersuchungen die Theorie aufgestellt, daß Kinder von alten Vätern viel begabter sind als andere Kinder. War der Vater bei der Geburt des Kindes mehr als 60 Jahre alt, so ergab sich eine zehnfache, bei einem 70jährigen Vater sogar eine 50fache Überlegenheit.

Der Vater dieses Professors war gewiß Methusalem!

p. e.

Gespensterangst

Die Regierung Dollfuß hat angeordnet, daß der Vertrieb von Hitlers Buch „Mein Kampf" in Österreich gegebenenfalls als Übertretung des Verbotes der Betätigung für die NSDAP. angesehen werden und entsprechend bestraft werden soll.

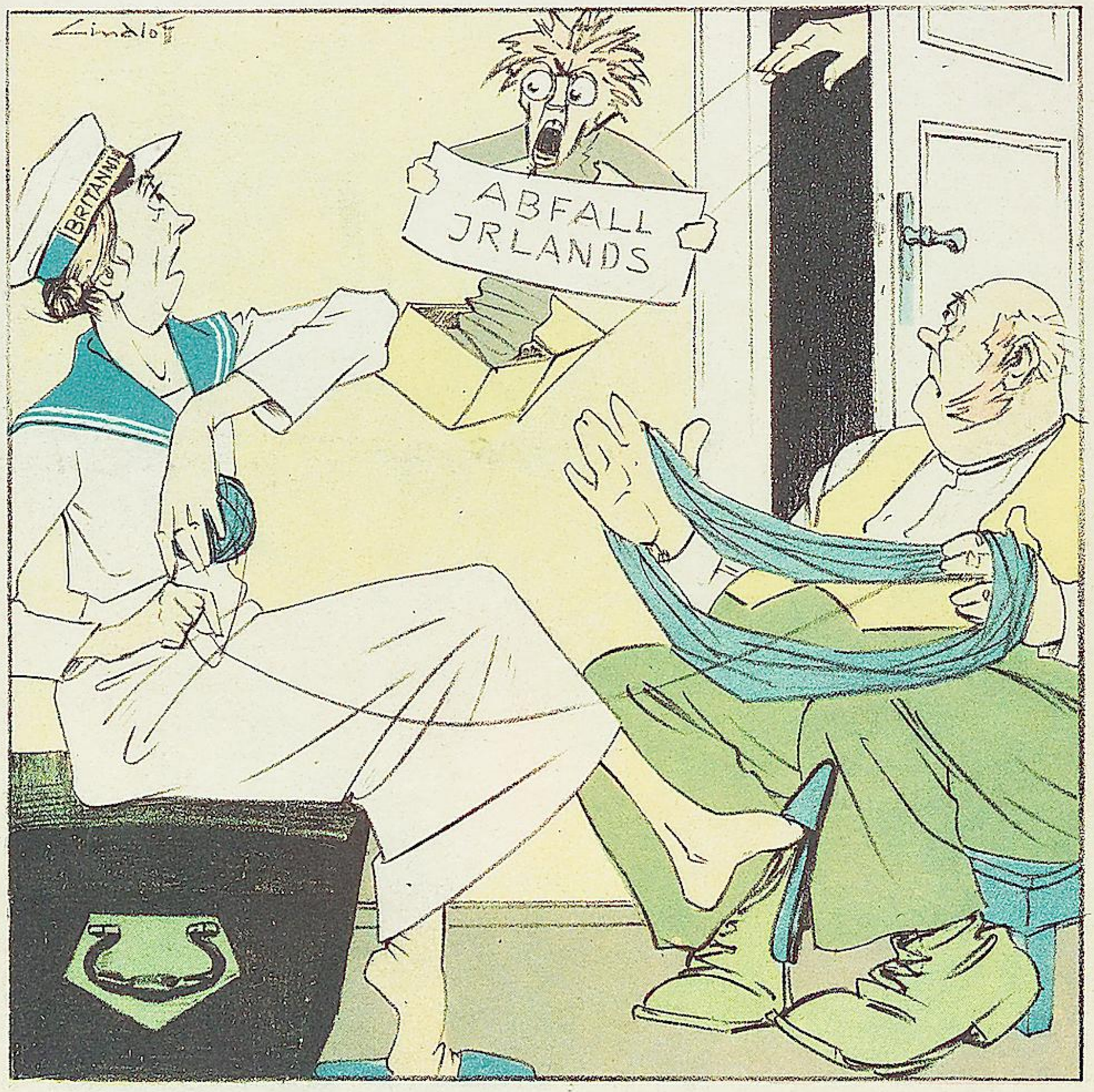
In Österreich darf es eben nur einen Kampf geben, den Kampf, den Dollfuß um seine Existenz führt.

eka.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0823
© Universitätsbibliothek Heidelberg

824

O diese Iren!



Julklapp!

Da werden Weiber zu Hyänen . . .

(In London hielt die neugebildete englische Frauenreserve ihre erste Zusammenkunft ab. Die Reservistinnen tragen Uniform und werden im Gebrauch der Feuerwaffen und in der Gasabwehr unterrichtet.)

Hipp, hipp, hurra! — Wer kommt denn da
Mit Besen und Standarte!? —
Der Tommy Atkins zieht voll Graus
Zurück sich in sein Schilderhaus
Vor Englands Weibergarde!

Potz Blitz! Das ist ein Regiment
Von auserles'nen Schönen!
Und rücken sie ins Feld hinaus,
Nimmt selbst der stärkste Mann Reißaus
Vor ihren Flötentönen!

Und manchen Feldwebel sieht man
Vor Schrecken hinpardauzen
Und jammern: Ach, ganz sicherlich
Wär' ich längst General, könnt' ich
Wie diese Ludersch schnauzen! o. w.

Eine dunkle Angelegenheit

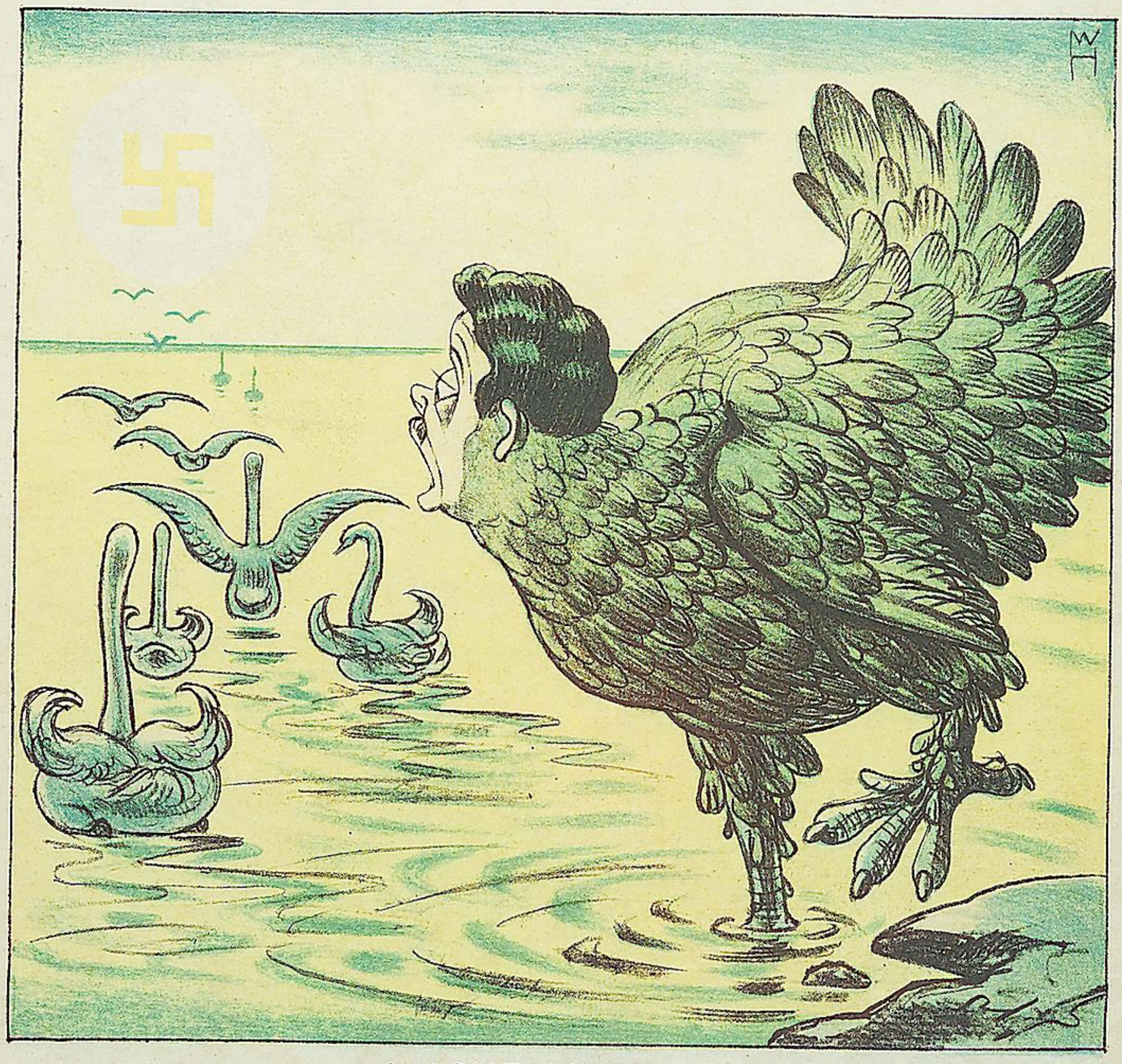
In der Pariser Zeitung „Homme libre" ließ sich kürzlich ein Mitarbeiter über die Folgen der Vergrößerung der schwarzen Truppenbestände in Frankreich aus und kam dabei zu dem Schluß, daß die Überführung weiterer Negertruppen für Frankreich zwar gewisse Mißstände, aber daneben auch eine beachtliche Wohltat mit sich bringe: die schwarzen Soldaten, besonders die vollständig schwarzen, seien nämlich von den Pariserinnen sehr „gefragt", und das würde doch zu dem von der Regierung so sehr gewünschten Anwachsen der französischen Geburtenzahlen führen.

Ja, die Zeiten ändern sich! Im Zeitalter der Jungfrau von Orleans gab es viele brave Jungfrauen und nur einen Bastard von Frankreich. Die jetzt stark gefragten Neger werden allerdings dafür sorgen, daß der heutige Mangel an braven Jungfrauen durch eine entsprechende Zunahme der Bastarde von Frankreich ausgeglichen wird. eka.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0824
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dollfußianer

(In Österreich wurden 2000 Personen ausgebürgert wegen „Flucht nach Deutschland".)



'ne alte Fabel ist's, die ich euch heute nenne:
Die jungen Schwäne und die alte Henne.
Sie steht am Ufer und sie gackert sehr,
Die Schwäne aber ziehn hinaus ins Meer.

Er weiß Bescheid!

(Auf der Berliner Heerstraße rannte ein Hirsch gegen ein Kleinauto, wobei Windschutzscheibe und Laterne zertrümmert wurden. Der Hirsch verschwand im Gehölz. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.)

Der Hirsch war klug,
Er dachte mit Fug:
Haftbar bin ich für den Schaden,
Man wird vor den Kadi mich laden
Und dann soll ich zahlen,
Werd' lieber was malen,
Fersengeld ist meine Währung — husch, husch —,
Und sprang in den Busch.

m. l.

Tauschhandel

Der Tauschhandel kommt immer mehr in Blüte. Jetzt beabsichtigt Estland, neue Unterseeboote zu kaufen; es mangelt jedoch an Geld dazu. Aber es geht ja auch ohne Geld: England liefert sie gegen Butter und Speck. Mit Speck bekommt man also heutzutage nicht nur Mäuse, sondern auch Unterseeboote; ja, so ist es: „Wer gut schmeert, der gut fährt!"

jan.

Beruhigung für Genf

In Leipzig ist, laut Richterspruch,
Rechtsgültig ein Vertrag geblieben,
Der, statt mit richt'gem Namenszug,
Mit Fingerabdruck unterschrieben.

Die Diplomaten atmen auf.
Sind die Verträge, die ihr Orden
In dieser vierzehn Jahre Lauf
Abschloß, doch auch gefingert worden.

Timon der Jüngere.

Passender Name

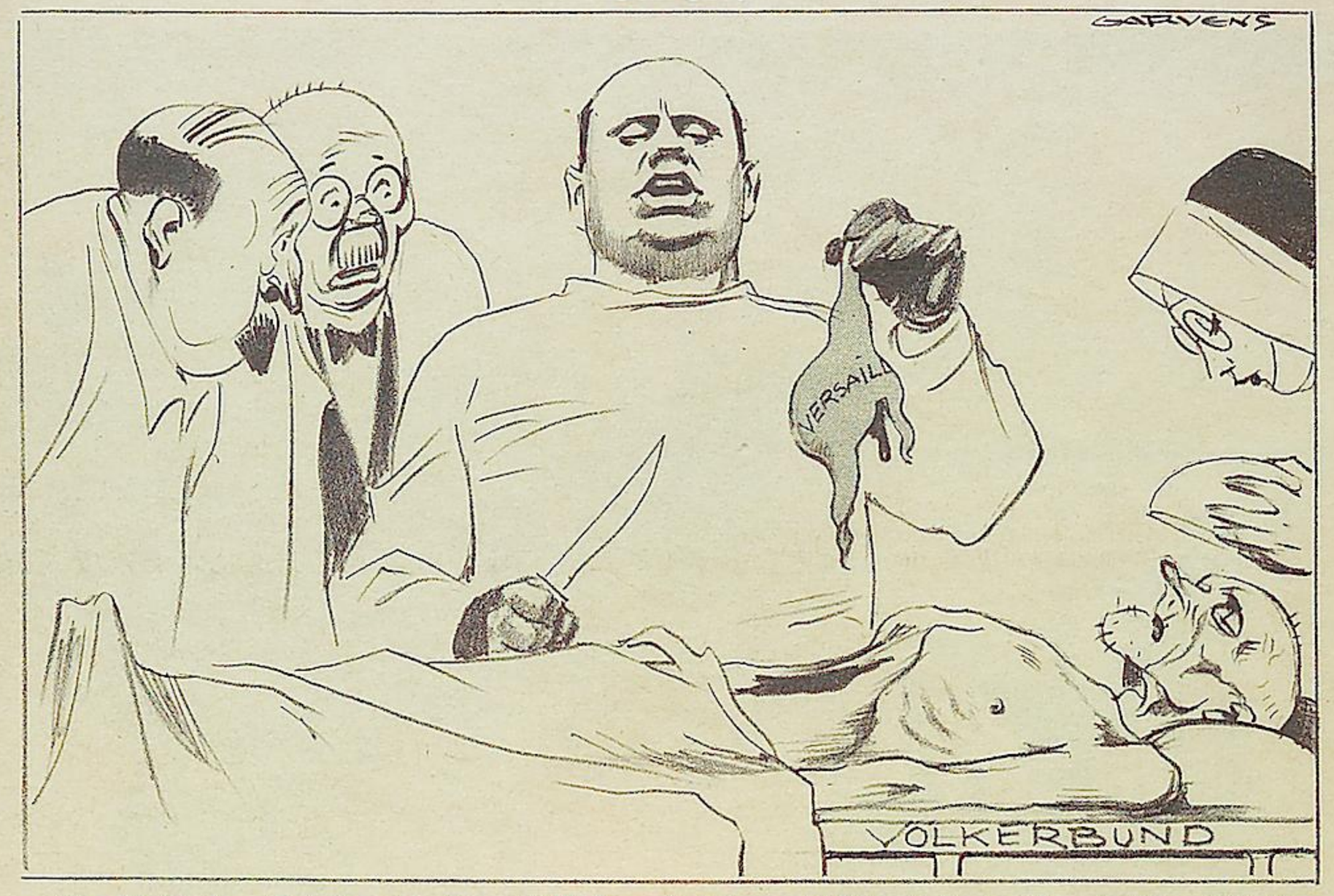
In den österreichischen Konzentrationslagern haben die Gefangenen schrecklich unter der Kälte zu leiden. Besonders sollen sie Frostschäden an den Füßen aufweisen.

Die Krankenhäuser, denen sie überwiesen werden, wollen jetzt eigene Abteilungen für die Eingelieferten einrichten, und zwar unter der Bezeichnung „Station für Dollfußkranke".

l. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0825
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Ende



Mussolini: „Bei einer derartigen Mißbildung des Herzens ist der Patient nicht mehr lebensfähig!"

Wissenschaftliche Ansichtsänderung um Weihnachten

Bevor Herr Doktor klug gefreit,
Hat er stets unverhohlen
Als bestes, gesündestes Winterkleid
Den kostbaren Pelz empfohlen.
Heut' sieht man ihn, recht mißvergnügt,
Des Eh'stands Lasten wälzen.
Er kommt seinem Weib hygienisch und rügt
Besonders das Tragen von Pelzen,
Nennt's ungesund und ärger noch,
Wenn eine in Pelzwerk schlendert.
Wie häufig die Verheiratung doch
Ansichten der Männer ändert!

T. d. F.

Auch ein Starleiden

Die amerikanische Filmschauspielerin Mary Pickford hat gegen ihren Mann, Douglas Fairbanks, wegen „seelischer Grausamkeit" auf Scheidung geklagt.

Die seelische Grausamkeit liegt wohl mehr in dem Nachlassen des Interesses von seiten des Publikums für die beiden Filmsterne.

gog.

Vorbildlicher Religionsunterricht

In Litauen sind außer einer deutschen Privatschule kürzlich zwei deutsche Staatsschulen geschlossen worden; aus der einen wurden die Kinder in eine neue, noch nicht heizbare! litauische Schule übergeführt. Der Religionsunterricht soll in litauischer Sprache gegeben werden. Weil nun die deutschen Kinder weinten, mußten diese „Demonstranten" am nächsten Tage stundenlang auf kaltem Fußboden knien.

Eines der Kinder erkrankte an Lungenentzündung und starb. Es flog direkt in den Himmel; fünf andere stehen noch hart vor der Himmelstür. So wirkte der litauische Religionsunterricht schon im voraus.

ha.

Eine wahre Begebenheit

Dollfuß-Engelbert, der Kanzler,
War erfreut im höchsten Grad',
Als der Pförtner seines Hauses
Vor ihn mit der Meldung trat:
„Eine heubelad'ne Fuhre
Traf soeben bei uns ein,
Die, ich mein's, als ‚Winterhilfe'
Ihnen wird willkommen sein!"
Dollfuß-Engelbert, der Kanzler,
Atmete beglückt und tief,
Als der Pförtner ihm zur Spende
Überreichte einen Brief.
Aber ach! wie ward ihm, als er
Las den Inhalt des Billetts:
„Anbei etwas Futter für die
Ochsen Ihres Kabinetts!"

o. w.

Semper idem!

Ober a. D. Böß sollte als Zeuge in Berlin den Eid in der jetzt vorgeschriebenen religiösen Form ablegen. Er weigerte sich und erklärte, er wolle den Eid in weltlicher Form ablegen, bequemte sich dann aber doch mit einem „Na schön!"

Man mag manches gegen den Mann haben, eines aber muß man ihm lassen: Er bleibt sich selbst treu. In seiner Berliner Amtszeit hat er bei allem, was ihm unter die Hände kam, selbst wenn es nicht schön war, stets sich durchgeholfen mit einem ergebenen, freundlich-milden „Na, schön!" Drum ging auch alles so schön, daß schließlich alle einig waren in dem Urteil: „Schöne Zustände."

ha.

Heirat per Telephon

In Schweden fand kürzlich die erste Trauung auf telephonischem Wege statt: Der Bräutigam, ein in Amerika weilender Schwede, heiratete telephonisch eine in Stockholm wohnende Landsmännin.

Dieses vereinfachte Verfahren wird sicher bald überall Nachahmung finden und die Zahl der Eheschließungen noch mehr steigern. Wenn auch die sonstigen Auseinandersetzungen zwischen den Ehegatten regelmäßig per Telephon stattfinden, so muß das Eheleben ein friedliches und glückliches werden. Hoffentlich vervollständigt sich die Neuerung durch Anschluß eines Bildtelegraphen; dann ist ein Zusammenkommen der Ehegatten überhaupt unnötig!

p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0826
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Wahrsagerin in Hamburg: Es ist keine Rede davon, daß Sie der dortigen geheimen Parteizentrale der Kommunisten deshalb das seinerzeit bezahlte Honorar zurückerstatten müssen, weil sich Ihre Prophezeiung über den Ausgang des Reichstagsbrandstifterprozesses, wonach sämtliche Angeklagte freigesprochen würden, nicht erfüllt hat. Schieben Sie, um die gute Kundschaft nicht zu verlieren, die Schuld an diesem Fehlspruch auf die schlechte Kaffee-Ernte und die dadurch bedingte Unzuverlässigkeit Ihres damaligen Kaffeesatzes.

Astrologe in Genf: Wenn Sie das Horoskop für den Völkerbund stellen wollen, so dürfen Sie doch nicht die Konstellation der Neujahrsnacht wählen, vielmehr die seiner Geburtsstunde. Das ist und bleibt aber eben die Unterzeichnung des Vertrags von Versailles. Daran ist nicht zu deuteln, auch von den Sterndeutern nicht!

Röschen in Potsdam: Ob die Besetzung der Koralleninseln durch die Franzosen es mit sich bringt, daß Korallen billiger und große Pariser Mode werden? Wir glauben kaum, daß dies der Zweck der Besetzung war. Vielleicht fragen Sie hierwegen einmal in Tokio an.

Entlassener Schutzhaftgefangener in Oranienburg: Ihr Werk „9 Monate in Schutzhaft" ist nicht sensationell genug geschrieben. Die Welt will nun einmal blutrünstige Greuelgeschichten. Wenden Sie sich an den „Petit Parisien", wo man Ihnen gewiß gerne hilft, Ihr Werk mit Greuelmärchen zu vervollständigen.

p. e.

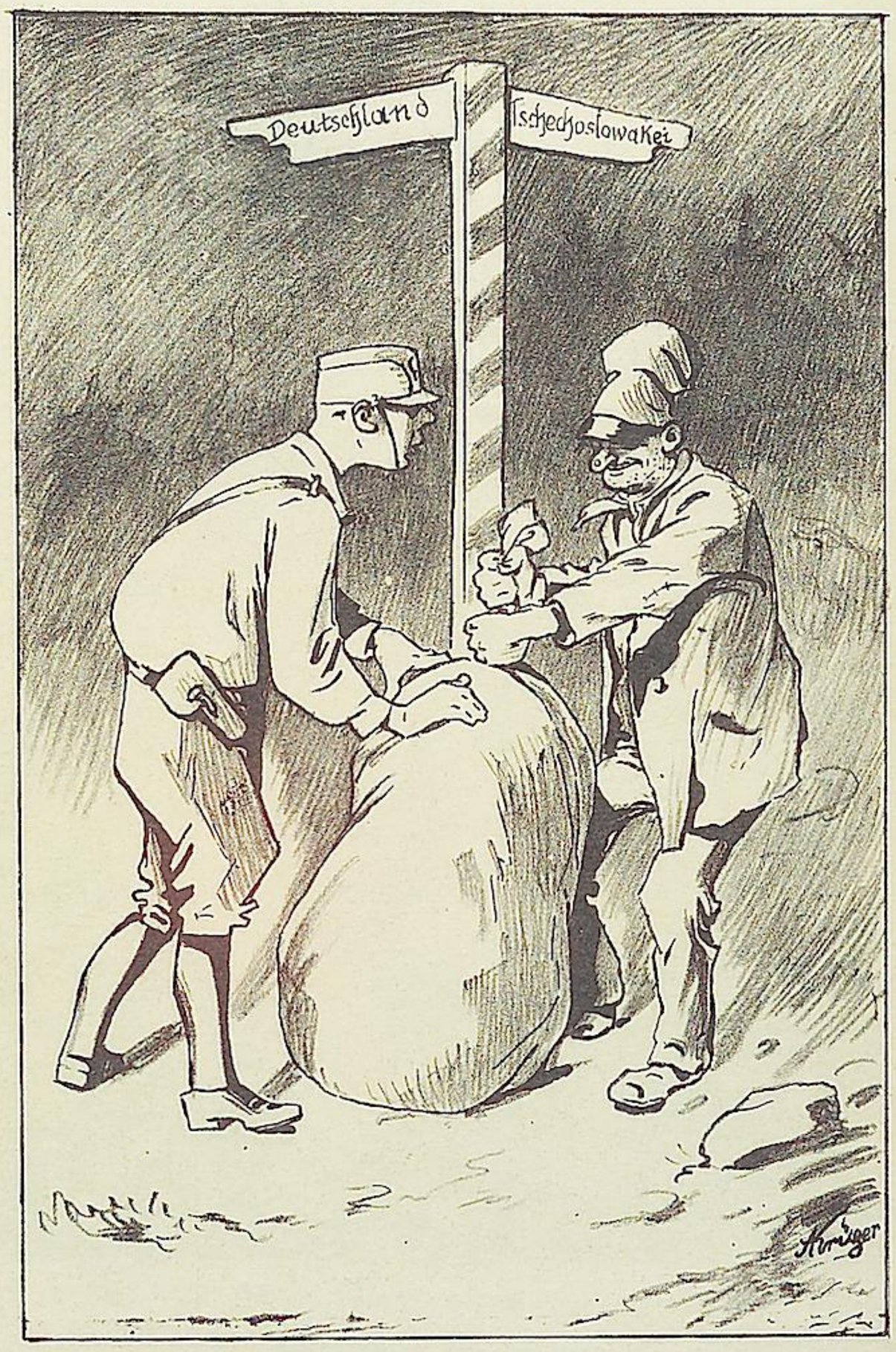
Überraschung am Dezembermorgen

War in böser Morgenstimmung,
Mürrisch, ohne Tatendrang,
Als in meine Weltvergrimmung
Hell das „Radio" erklang:
Kinderstimmen! Morgenübung
Von dem „Hitler-Mädel-Chor"!
Fort schwand aller Nebel Trübung,
Fröhlich lauschend schwelgt mein Ohr!
Köstlich klang's, und forsch im Takte,
Gleich als ob marschierten sie!
Hei, wie mich im Herzen packte
Schönste Jugendsinfonie:
„Unsre Fahne als Geleite
Halten fest wir in der Hand!"
Lächelnd sann ich in die Weite . . .
Sei getrost, du deutsches Land!

m. br.

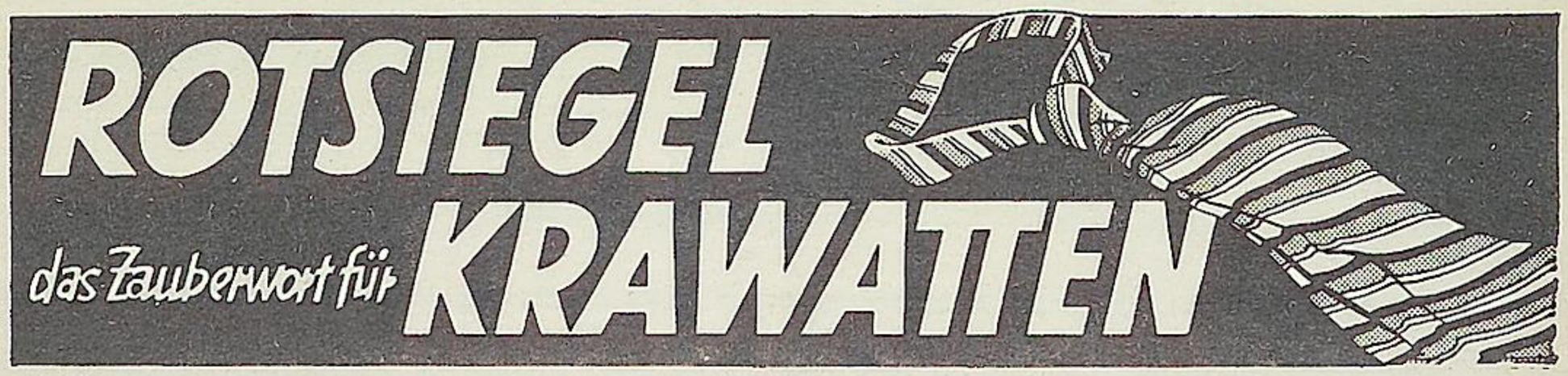
Aus Deutschland kommt das Beste!

(Die nordböhmischen sozialdemokratischen Blätter propagieren in jeder Nummer den Boykott reichsdeutscher Erzeugnisse. Nun wurde bei einem Führer der Sozi in Trautenau ein ganzes Warenlager solcher Erzeugnisse gefunden, die hinübergeschmuggelt waren.)



Kein Sozi kann den Hitler leiden,
Doch seine Ware nimmt er gern!

Frei nach Goethe.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0827
© Universitätsbibliothek Heidelberg

828

Das Riesenspielzeug

(In den Lichtspielhäusern läuft eine amerikanische Filmfabel von dem Überaffen King-Kong.)

Der europäische King-Kong, leider keine Fabel!

HANS WOLFGANG EMLER

Oberschlesien in Not

Einer, der beim Sturm auf den Annaberg in vorderster Linie kämpfte, als es um das Schicksal Oberschlesiens ging, schreibt das Buch von der Not des geknechteten Landes. Er hat in der Grube gearbeitet, in Städten, beim Grenzschutz, ist durch polnische und französische Gefängnisse geschleift worden, verprügelt von Landsleuten und verraten, aber die Zukunft seiner Heimat war ihm wichtiger. Das ist ein Erlebnisbuch und ein geschichtliches Dokument zugleich.

Ganzleinenband RM 3.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Dom-Verlag, Berlin SW 61 Kl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0828

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hänsel und Gretel

(Die Regierung hat die wesentlichsten Teile der Sozialversicherung, die zusammenzubrechen drohte, auf eine gesunde Grundlage gestellt.)

In letzter Minute!

Wo Bonzen heimisch sind

Grzesinski — Weiß —, jawohl, ich bitte,
Fungieren jetzt im Reich der Mitte.
Der Mitte — hm —, hier allerdings
War ihre Richtung etwas links. —

Organisieren dort, ei, ei,
Des Reiches China Polizei.
Na ja, die Herren sind recht tüchtig,
Und nur der Deutsche nennt sie — flüchtig!

l.

Dolle Justiz

Ein österreichischer Nationalsozialist wurde verurteilt; die Begründung des Urteils lautete: „Der Beschuldigte hat über die Verhältnisse in Deutschland gesprochen, über die er sich nicht abfällig äußerte und dadurch eine Übertretung nach § 1 der Verordnung vom 19. Juli 1933 beging. Der Beschuldigte gibt selbst zu, daß er über die Verhältnisse in Deutschland gesprochen hat und über diese objektiv urteilte. Bei der bekannten Einstellung des Beschuldigten ist anzunehmen, daß er die Zustände in Deutschland nicht tadelte, sondern lobte und somit eine unbefugte und verbotene Tätigkeit entfaltete."

Ist die Tätigkeit dieses Richters nicht etwa unbefugt und verboten? jan.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefm. verkauft Hans Sinn, Bad Bramstedt/Holst.

Asthma
Bronchitis, Lungenleiden, Verschleimung? Heilung, selbst in schwersten Fällen, durch **Bonaerol** (zum Einnehmen) Orig.-Pckg. 2,60 M. Zu haben i. all. Apoth. Prosp. d. Apoth **C. Höing, Solingen-Gräfr.**

Weiße und gesunde Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
von Adolf Ey
Eine liebevolle, humordurchwürzte Schilderung des Lebens aus vergangenen Tagen ... Kindheit, Studienzeit, Lehrtätigkeit, Brautstand, Ehe eines nicht „schulmeisternden", sondern aus reinem und vollem Herzen auf seine Umwelt wirkenden Mannes ... Der Verfasser ist auch durch seine Gedichte, in deren Mittelpunkt das Kind und die Kindeswelt stehen, weithin bekanntgeworden.
Preis des geschmackvoll geb. Buches 5,40 Rm.
Verlag von A. Hofmann & Co., G.m.b.H., Berlin SW 68

Pädagogium Schwarzatal
Bad Blankenburg/Thür. Schülerheim, Realsch. ev. Latein, Span. OII-Reife a. d. Anst. Grundschül. Prosp.

Ein entzückendes Gedichtbändchen
Adolf Ey
Von kleinen und großen Menschen
Preis geb. 2.70 Rm.
A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

141419

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0829
© Universitätsbibliothek Heidelberg

830

Gleiche Wagen

Der ehemalige griechische Ministerpräsident Venizelos hat sich zum Schutz gegen weitere Attentate ein kugelsicheres Automobil von Amerika kommen lassen.

Derartige kugelsichere Automobile werden in Amerika von den Banditen der Großstädte bei Ausführung ihrer Überfälle gefahren; es muß ein stolzes Gefühl sein, in einem solchen Wagen zu reisen!

p. e.

Dankbarkeit

(Die Deutsche Reichsbahn gewährt neuerdings für Gesellschaftsfahrten schon bei 12 Teilnehmern eine Freikarte.)

Die Reichsbahn schafft schon allerlei!
Jetzt gibt sie sogar was kostenfrei!
Heißt das nicht Großmut offenbaren?
Zwölf Leute wollen Eisenbahn fahren —
Das Ziel ist völlig einerlei,
Und ob es bis zur Grenze sei —
Die 12. Karte ist kostenfrei!

Hab' sonst — sie hat es wohl gespürt —
Oft über die Reichsbahn räsoniert,
Das ist jetzt aber ganz vorbei:
Die 12. Karte ist kostenfrei!
Wie will ich da die Reichsbahn preisen,
Und um mich dankbar zu erweisen,
Von jetzt an immer als Zwölfter reisen!

ego.

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin: F. H. — Ehmen: H. R. — Köln: G. H. — Nordhausen: C. H. — Wuppertal-Elberfeld: P. A.

Bonn. Dr. St.: Die in Johannesburg erscheinende „Deutsche Afrika-Post", ein tapferes deutsches Wochenblatt, das auf seiner Titelseite den Wahlspruch „Furchtlos und treu" und die Wappen Bismarcks und Luthers trägt, bringt in ihrer Nummer 22 zu einer Besprechung der infamen „Braunbuch"-Lügen folgende Bemerkung der Schriftleitung: „Da die Juden bekanntlich von hinten nach vorne schreiben und lesen, so haben auch wir Deutschen hier uns angewöhnt, das Wort ‚Times' von hinten nach vorne zu lesen. Es kommt dann ein wenig schönes Wort heraus." Das ist wacker gesprochen, verdient aber auch allgemein bekannt zu werden! Von dieser wenig angenehm duftenden „Hinteransicht" kennen wir übrigens die „Times" schon lange. Herzliche Grüße an die Deutschen in Johannesburg.

Darmstadt. P. F.: In Nr. 331 des „Darmstädter Tagblatts" beginnt eine von Aug. Knuth und Frau unterzeichnete Danksagung mit folgenden Worten: „Anläßlich unserer Silbernen Hochzeit sind uns Geschenke und Gratulationen in so großer Anzahl übersandt worden, daß es uns leider nicht möglich ist, jedem Einzelnen persönlich zu danken. Wir danken daher auf diesem Wege allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten für die uns zuteil gewordenen Ehrungen auf das allerherzlichste. Besonderen Dank noch Herrn Pfarrer Kopp Arheilgen für die übersandten Trostworte."

Aber guter lieber Knuth,
Hören wir wohl recht und gut?
Jedoch bei der „Silbernen" da brauchen wir eine Tröstung gelten,
Da ist das Vergnügen schon selten.
Jedoch bei der „Silbernen" da brauchen wir noch keinen Trost,
Da sind wir doch noch — oho!
In jeder Weise, und so . . .
Na prost!

Dortmund. Dr. P.: Im „Volksblatt" (Hoerde) vom 7. Dezember 1933 befindet sich die Wiedergabe der Rede des Reichsministers des Innern Dr. Frick über „Deutsche Rassepolitik", darin heißt es: „Es kann nicht wundernehmen, daß bei der großen Bedeutung, die die Rassenfrage für die Zukunft unseres Volkes hat, und bei der leidenschaftlichen Anteilnahme, die die Bevölkerung diesen Dingen entgegenbringt, von den verschiedensten Seiten Anregungen und Wünsche wegen gesetzgeberischer Regelung des gesamten Rasseproblems, u. a. auch zur Frage der fischblütigen Ehen, an die Reichsregierung herangetragen werden."

Wer sollte dir nicht Beifall spenden, wackerer Doktor Frick!
Doch „fischblütige Ehen" sind wohl ein — „Setzer-Schelmenstück"!
Eine Ehe kann doch nicht immer ganz brühwarm sein,
Sie kann auch nicht ein beständiger Liebesalarm sein!
Natürlich soll man vom Abend bis zum Morgen
Möglichst für eine zentrale Herzenswärme sorgen,
Damit selbst „unsichere Kantonisten", die ein wenig „fisch-
Blütig", an ihre Pflichten denken gern und frisch.
Na, und im ganzen — um's zusammenzufassen:
Auf unsere Deutschen — kann man sich schon verlassen!

Frankfurt (Oder). C. B.: Im „Hannoverschen Tageblatt" vom 21. November 1933 lesen wir: „Restaurant ‚Waldheim'. Henry Pott. Fernruf 814 07. Bußtag: Frische Wurst eig. Schlachtung", und weiter: „W. Büermann, Devese. Bußtag: Frische Wurst eig. Schlachtung in altbekannter Güte", und weiter: „Vinnhorst. Jürgen's Gasthaus, direkt am Bahnhof Vinnhorst. Bußtag großes Wurstessen", und weiter: „Kurhaus ‚Limmerbrunnen'. Straßenbahnlinien 1 und 14. Fernr. 401 15. Bußtag: Gr. Schlachtefest und ad infinitum!" Unser „Redaktions-Kapuziner", der sich darüber höchst verwundert zeigte, dichtete sofort folgende Strafpredigt:

Heisa juchheia! Dudeldumdei!
Überall — Wurscht! Ich bin auch dabei!
Oh, ihr seid mir — in Deubels Namen —
Wahrlich nette Christogermanen!
Worauf zielt euer Bußedurscht?
Auf die — Buße? Nein, auf die — Wurscht!
Und dazu sauft ihr wie die Schlote!
Schämt euch was! Contenti estote!

Gumbinnen. L. R.: Auf einem uns freundlichst eingesandten, den Stempel des Alters tragenden Zeitungsabschnitt lesen wir unter „Stallupönen": „Die Aufmerksamkeit eines die Chaussee nach Eydtkuhnen abpatrouillierenden Gendarmeriewachtmeisters erregte in der ersten sonnigen, heiteren Morgenfrühe ein Individuum, das sich, bis auf das Hemde entkleidet, in dem Chausseegraben

Die Einbanddecke zum „Kladderadatsch"

Jahrgang 1933 ist fertiggestellt.

Preis der Decke Rm. 1.60 zuzügl. 40 Pf. Porto.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68

Postscheckkonto: Berlin 26 557

Gallenleiden jeder Art

Beschwerden nach Speisenaufnahme, Entzündung beseitigt und heilt Clawosan, das vollwertige Heilmittel aus Kräutern. Entfernt Gallenverdickung angenehm. Näheres von Fr. Clawien, Gotha.

Rhein- u. Moselweine · Sekt VVW Schloß Koblenz

Deutscher Wein u. deutscher Sekt aus deutschem Wein

VW

Bekannt durch Güte u. Preiswürdigkeit. Verlanget Liste!

Vereinigte Weingutsbesitzer Weinversteigerung Sektkellerei GmbH Koblenz

Einen kaufkräftigen Leserkreis

erfassen Sie unbedingt durch eine Anzeige im seit 1848 bestehenden „Kladderadatsch". Verlangen Sie Angebot von der Anzeigen-Abteilung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Nonpareillezeile Mk. —,80.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0830

© Universitätsbibliothek Heidelberg

nach allen Regeln der Kunst gebettet hatte; die Stiefel hatte der Mensch ‚vor dem Schlafengehen' fein säuberlich oben an den Grabenrand gestellt, daneben lagen Uhr und Zahnbürste. Wie wir hören, handelt es sich um einen Königsberger Reisenden für ätherische Öle, der sich während seines Aufenthaltes in Eydtkuhnen sehr ausgiebig in den Lokalen mit Fräuleinsbedienung amüsiert haben soll." — Diese ehrwürdige Zusendung aus einer trinkfröhlicheren Zeit freute unseren Biermörder, der gerade in seinen „Frühsemestern" jenes überaus einladende Örtchen an der Lepone des öfteren besuchte, ganz außerordentlich; nur beanstandete er den Ausdruck „Lokale mit Fräuleinsbedienung". „So was gab's dort nicht", sagte er lächelnd, „zu jener Zeit war die Bedienung noch nicht prätentiös ‚fräuleinsmäßig', sondern einfacher Art; und wenn ich damals, im lustigen Kreise der Eydtkuhner Autochthonen, jubelnd durch die von keinem Nachtwächter schnöde bewachten Straßen zog, sangen wir, wie ich mich noch genau erinnere, das nette und eindrucksvolle Liedchen:

Bei Fröhlich, Rabuschat, Reschitzki und Harbrucker,
Da sind die Mädchen schön, das Bier das schmeckt wie Zucker!"

Kassel. E. St.: In Nr. 289 der „Kasseler Post" lesen wir unter „Berlin": „Auf seiner letzten planmäßigen Südamerika-Fahrt hatte das Luftschiff ‚Graf Zeppelin' nicht weniger als 18 Königinnen an Bord. Es handelt sich dabei allerdings nicht um gekrönte Häupter, sondern um Bühnenköniginnen, die an der Spitze ihrer Schwärme nach Santo reisten." Das halten wir für ganz ausgeschlossen; das stellt die wirre, überreizte Phantasie eines von Bienenstichen überfallenen, dazu wohl noch stark unter Kognak gesetzten Reportergehirns dar. Denn wenn man wirklich annehmen wollte, daß die schöne Henny Porten oder die blitzscharmante Mady Christians auf den absurden Einfall kämen, mit der geradezu endlosen Schar ihrer Verehrer mit dem „Graf Zeppelin" nach Santo zu reisen, dann würde Dr. Eckener angesichts dieses noch nie dagewesenen Embarras de richesse an Fluggästen einfach sagen müssen: „Bedaure, die netten Bühnenköniginnen kann ich allenfalls noch in meinen Kabinen unterbringen, ihre ‚Schwärme' jedoch — wollen wir schwimmen lassen."

Kettwig. R. E.: Nr. 320 der „Velberter Zeitung" veröffentlicht einen Erlaß der Pressestelle des Reichssportführers über die „Aufnahme ehemaliger Marxisten"; darin heißt es zum Schlusse: „Der Nachweis über das Vorliegen dieser Voraussetzungen ist in jedem Falle von dem Aufnahmesuchenden durch Einreichung einwandfreier Beschneidungen nachzuweisen." Kruzihageltürken, da dürften sich aber gewisse Leute, die es vorsichtshalber für zweckdienlich gehalten hatten, den deutschen Boden mit dem Ausland zu vertauschen, verdammt freuen; und die Herren Alfred Kerr, Toller, Schlesinger, Tucholski und viele andere werden sich unter heiserem Jubelgebrüll sofort eine Schnellzugskarte nach Berlin lösen, um sich hier, mit dem ihnen ja jederzeit zur unmittelbaren Verfügung stehenden entsprechenden „Dokument" versehen, an der obengenannten Stelle zur Aufnahme zu melden. Wir trauten aber dem „Frieden" doch nicht recht und wandten uns telephonisch an die Pressestelle des Reichssportführers; diese antwortete, nachdem zuerst langandauernde Schallwellen stürmischen Gelächters an unsere Ohren gedröhnt waren: „Jene Herren sind uns jederzeit willkommen! Die nötigen ‚einwandfreien — Beschneidungen' kriegen sie hier an Ort und Stelle."

Mit selbstverdientem Gelde endlich einmal wieder Weihnachten feiern zu können, ist doch zu schön!

Nehmt teil an dieser Freude, empfindet sie als Dank und helft weiter!

Spenden nehmen an:
Finanzämter, Hauptzollämter, Zollämter.

Kremmen. Dr. O. Th.: Nr. 527 des „Berliner Lokal-Anzeigers" veröffentlicht einen Aufsatz „Die Stadt, aus der Herr Siegfried ritt" (von Irma Fiebig); darin heißt es von einem „Teufelswind", dem die geschätzte Verfasserin während ihres Besuches in Xanten ausgesetzt war: „Man kann sich gegen ihn legen oder mit ihm rennen, immer nimmt er einen fest in die Arme, daß man jauchzt an seiner Kraft, ein Jauchzen ganz hinten, von innen heraus, daß er einem vom Munde fortreißt wie ein eiliger stürmischer Geliebter."

Oh, wir verstehen dieses Wohlgefühl!
Doch, liebe Irma, Götter mögen dich beschirmen!
Denn nähmst du einen Prüden mal als „Ziel",
Dann mußt du . . . „türmen"!

Mannheim. Dr. E. B.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Zeitungsausschnitt, der eine politische Betrachtung — allem Anschein nach handelt es sich um einen Leitartikel — enthält, lesen wir: „. . . ja, diese französischen Machthaber schnauben in ihrer innersten Seele immer noch Krieg! Die Segnungen des wirklichen völkerbeglückenden Friedens scheinen ihnen Hekuba zu sein; ob sie wohl die Verse unseres unsterblichen Schiller aus dem ‚Wallenstein' kennen:

O schöner Tag, wenn dann der Soldat
Nach Hause kommt nach so langer Zeit!"

Das stimmt aber nicht so ganz! Der tiefernste Tragiker Schiller hat auch bei diesem Thema die tragische Seite hervorgekehrt; denn bekanntlich sagt „Max Piccolomini" zu seinem Vater:

„Kommen die Soldaten wieder nach der Heimat,
Sind ihre Mädchen alle längst verheirat't!
Wa — rum? Da — rum! . . ."

München. A. S.: In den „Propyläen" (Beilage zur „Münchener Zeitung" vom 1. Dezember 1933) befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Schauplatz der Nation"; darin heißt es: „Nur diese Wahrheitsgestalten werden uns eigen: Nur Du bist es, Volk, was in ihnen west. Denn alles in jeglicher Dichtung ist des Volkes: aus ihm geboren, für es geschrieben. Es gibt nur einen Wallenstein — nicht den der Geschichte —, sondern den Goethes. Es gibt nur einen Florian Geyer — nicht den der Bauernkriege —, sondern den Gerhart Hauptmanns." Als Goethe im Elysium diese Nummer der „Propyläen" gelesen hatte, spielte ein feines Lächeln um seine ambrosischen Lippen, und er meinte zum Kollegen Schiller: „Ja, so sind diese braven Bajuvaren; du müßtest nun eigentlich, um dir bei den Bayern auch ein wenig Ansehen zu verschaffen, den Schreiber dieser Zeilen in den Glauben zu versetzen versuchen, daß mein wirkungskräftigstes und gerade an der Isar so gern gebrauchtes Zitat aus dem ‚Götz von Berlichingen' deiner ‚Braut von Messina' entnommen ist."

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 14. Dezember 1933.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Stink'ger Fischleim vom Ausland
Aller Namen — sei verbannt.
Ein Deutscher schuf uns froh
Allklebstoff „BLUFAJO".*

Er steht im goldnen Sonnenschein
Vom Deutschen Hausfrauen-Verein.
Er ist geprüft und wird empfohlen,
Millionen sollen sich ihn holen

Wer das versäumt, der schadet sich,
Michel, wach auf und bess're dich!
Bei Arbeitslosigkeit in jetz'ger Form
Kauf deutsche Ware! Das sei Norm

* Bester Leim und feinste Appretur jederzeit ohnegleichen!

Asbach-Uralt

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Für den Anzeigenteil: Karl Peters. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

191420

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

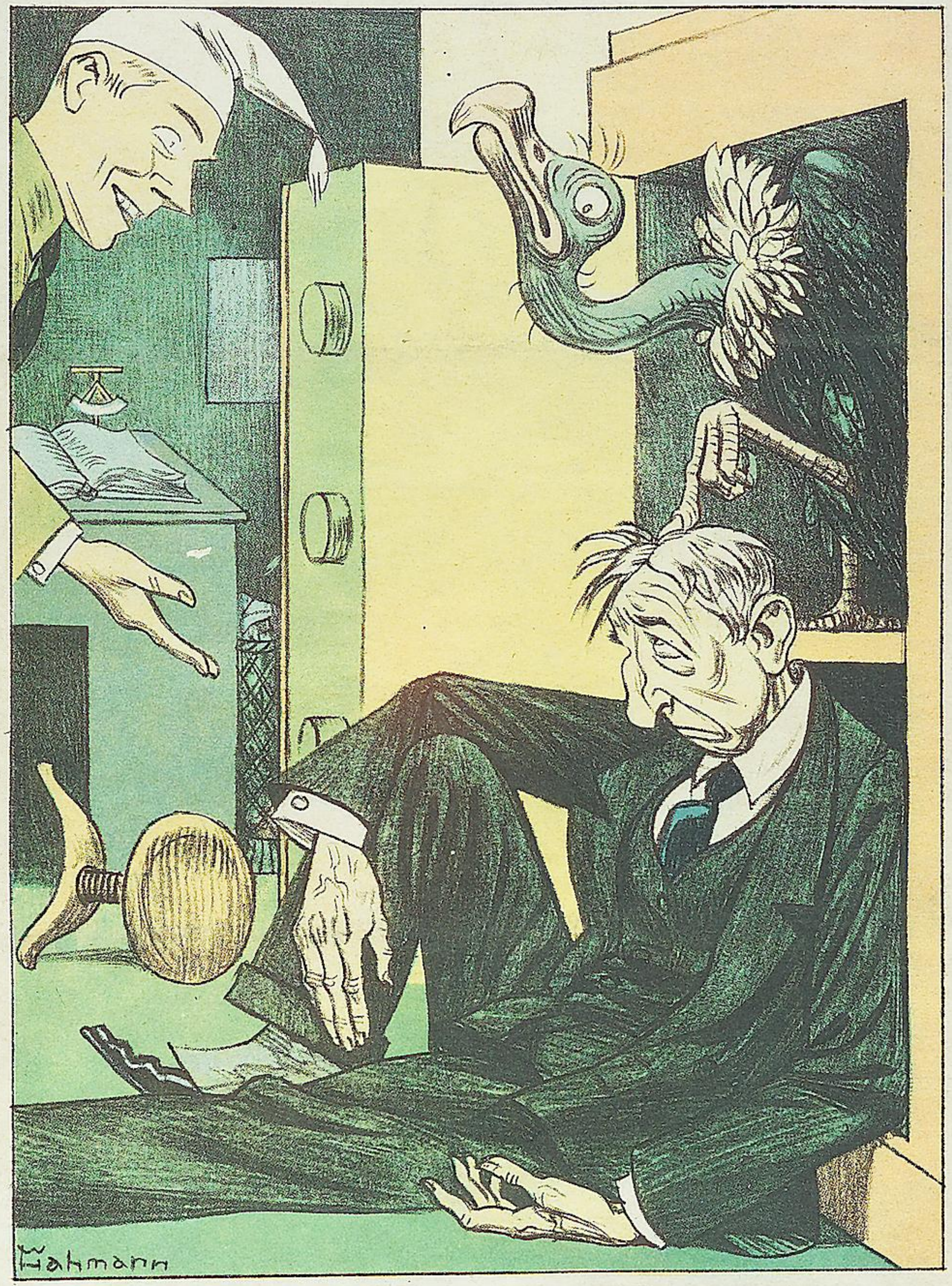
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0831
© Universitätsbibliothek Heidelberg

832

G 5442 3

Dankesschuld

(Der Amerikaner Dawes ist mit einer Schuldenlast von 62 Millionen Dollar verkracht.)



Michel: „Soll ich Ihnen vielleicht jetzt mit einem Dawes-Plan aushelfen, Herr Finanzdiktator?"

Eugen Bauer
Al. Buchhandlung
Heidelberg
Universitätsplatz

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1933/0832
© Universitätsbibliothek Heidelberg